

RÈMELENGER CALEPIN

Bulletin communal édité par le collège des bourgmestre et échevins de la Ville de Rumelange



N° 204

45. Jahrgang
Ausgabe April 2019

Inhaltsverzeichnis ■ Sommaire

Bericht über die Gemeinderatssitzung vom 1. Februar 2019	04
Rapport sur la séance du conseil communal du 1 ^{er} février 2019	40
Bericht über die Gemeinderatssitzung vom 26. Februar 2019	42
Rapport sur la séance du conseil communal du 26 février 2019	54
D'Gemeng Rëmeleng La Commune de Rumelange	I
Administration communale Heures d'ouverture	IV

IMPRESSUM

Herausgegeben vom Schöffenrat der Gemeinde Rümelingen
2, pl. G.-D. Charlotte ■ L-3710 Rumelange ■ T. +352 56 31 21 - 1 ■ F. +352 56 57 04
Redaktion: Romain Kirsch
Fotos "Soirée des Lauréats": René Scho
Konzeption und Gestaltung: F'CREA
TIONS



Die Gemeinderatsmitglieder sind gebeten, sich am Freitag, den 1. Februar 2019 um 9:00 Uhr, im Sitzungssaal des Stadthauses einzufinden, um über nachfolgende Punkte zu befinden:

In öffentlicher Sitzung:

1. Genehmigung des definitiven Vergrößerungsprojektes der Maison relais (S.E.A.); (Besprechung und Beschlussfassung);
2. Genehmigung der Hundetaxe; (Besprechung und Beschlussfassung);
3. Genehmigung einer Konvention betreffend den Waldfriedhof; (Besprechung und Beschlussfassung);
4. Genehmigung eines Zusammenarbeitskontraktes mit der Firma Abacus Consulting & Solutions S.A.; (Besprechung und Beschlussfassung);
5. Genehmigung einer Änderung der Schulorganisation; (Besprechung und Beschlussfassung);
6. Genehmigung der ALARMIS- Installationen für die öffentlichen Gebäude; (Besprechung und Beschlussfassung);
7. Genehmigung eines Projektangebotes „Baumkataster“; (Besprechung und Beschlussfassung);
8. Genehmigung von Analyseangeboten betreffend Standorte Albert Hames und Kalköfen; (Besprechung und Beschlussfassung);
9. Genehmigung betreffend Ehrenempfang und Vergabe von Geschenken an Ruheständler; (Besprechung und Beschlussfassung);
10. Resolution betreffend die CFL-Linie 60b Rümelingen - Nörtzingen;
11. Fragen an den Schöffenrat;
12. Verschiedene Korrespondenz;

In geheimer Sitzung:

13. Definitive Ernennung eines Redakteurs; (Besprechung und Beschlussfassung);
14. Schaffung von Posten; (Besprechung und Beschlussfassung);

Les conseillers communaux sont priés de se réunir dans la salle du conseil communal de l'Hôtel de Ville, le vendredi, 1^{er} février 2019 à 9:00 heures afin de délibérer sur les points suivants :

En séance publique :

1. Approbation du projet définitif de l'extension de la Maison Relais (S.E.A.) ; (discussion et décision) ;
2. Approbation de la taxe sur les chiens ; (discussion et décision) ;
3. Approbation d'une convention au sujet du cimetière en forêt ; (discussion et décision) ;
4. Approbation d'un contrat de collaboration avec la firme Abacus Consulting & Solutions S.A. ; (discussion et décision) ;
5. Approbation d'un changement de l'organisation scolaire ; (discussion et décision) ;
6. Approbation des installations ALARMIS pour les bâtiments publics ; (discussion et décision) ;
7. Approbation d'une offre du projet « cadastre pour arbres » ; (discussion et décision) ;
8. Approbation d'offres d'analyse du site Albert Hames et fours à chaux ; (discussion et décision) ;
9. Approbation concernant la réception d'honneur avec remise de cadeaux pour les nouveaux retraités ; (discussion et décision) ;
10. Résolution au sujet de la ligne CFL 60b Rumelange – Noertzange ;
11. Questions au collège échevinal ;
12. Correspondance diverse ;

En séance publique :

13. Nomination définitive d'un rédacteur ; (discussion et décision) ;
14. Création de postes ; (discussion et décision) ;

Rumelange, le 25 janvier 2019

Le collège des bourgmestre et échevins,
le secrétaire, Jérôme Winkel le président, Henri Haine



Gemeinderatssitzung vom Freitag, den 1. Februar 2019

Sitzungsbeginn: 9:00 Uhr

Sitzungsschluss: 11:40 Uhr

Sitzungsdauer: 2 Stunden 40 Minuten

Anwesend:

Bürgermeister Henri HAINE (LSAP), die beiden Schöffen Viviane BIASINI (LSAP) und Edmond PEIFFER (KPL), sowie die Räte André THEISEN (CSV), Marco HEIL (LSAP), Carole MARX (LSAP), Gérard JEITZ (LSAP), Jean COPETTE (CSV), Francine LANG-LAUX (CSV), Monique SCHELINSKY (CSV) und Rat Patrick WAGNER (DP).

Gemeindesekretär:

Jérôme WINCKEL

Urne:

André THEISEN (CSV)

Bürgermeister Henri Haine eröffnet die öffentliche Sitzung Punkt 9:00 und begrüßt die Räte und Presseleute recht herzlich.

Ehe man zur eigentlichen Tagesordnung komme, wolle er zuerst den Gemeindesekretär Herrn Jérôme Winckel darum bitten, zur Urne überzugehen, damit man erfahre, wer bei sämtlichen Abstimmungen seine Stimme zuerst abgibt. Das von Rat Jean Copette, jüngstes Gemeinderatsmitglied, gezogene Los bestimmt Rat André THEISEN (CSV).

Bürgermeister Haine bittet sodann Gemeindesekretär Jérôme Winckel, den Bericht über die Sitzung vom Freitag, den 21. Dezember 2018 vorzutragen.

Bürgermeister Haine möchte wissen, ob es dazu Anmerkungen gebe, wenn nicht, könne man darüber abstimmen.

**** Einstimmig wird der Bericht des Gemeindesekretärs über die Sitzung vom 21. Dezember 2018 angenommen.**

PUNKT 1 DER TAGESORDNUNG

Genehmigung des definitiven Vergrößerungsprojektes der Maison relais (S.E.A. – Service d'éducation et d'accueil); (Besprechung und Beschlussfassung);

Beschluss des Gemeinderates

Einstimmig genehmigt der Gemeinderat die vorliegenden Pläne und Kostenvoranschläge.

DISKUSSION

Bürgermeister Henri Haine legt dar, dass man als ersten Punkt der Tagesordnung einen sehr wichtigen Punkt habe, handele es sich doch um die Vergrößerung der „Maison relais“.

Darum habe man den Architekten Herrn Nico Engel hier, um den Ratsmitgliedern noch einmal die notwendigen Erklärungen zum Projekt zu geben. Er meine, jeder könne sich noch daran erinnern, dass man am 11. Juli 2017 eine Sitzung hatte, in der man das provisorische Projekt einmal kurz vorgestellt und auch die Grundidee hinter dem Projekt vom Architekten erklärt bekommen habe. Da habe auch jedes Ratsmitglied seine Anmerkungen zum Projekt machen und Fragen stellen können. Seitdem waren Unterredungen zwischen dem Architektenbüro, den anderen Ingenieur-Büros und Herrn Sacha Rohmann, dem „Chef de direction“ der „Maison relais“, der auch seine Vorstellungen als Leiter der „Maison relais“ mit auf den Weg gegeben habe, wie man in Zukunft diese Räume benutzen und gestalten solle. Man hatte damals auch hier Diskussionen, wo es noch die Idee gab, man solle einen größeren Saal für die Küche machen, wo die Kinder essen, weil damals die Idee im Ministerium war, dass die Kinder sich selber bedienen sollten, und so weiter und so fort. Da seien aber jetzt andere Überlegungen eingeflossen. Man müsse auch wissen, dass die Besetzungen im Ministerium gewechselt haben. Jetzt komme zusätzlich noch hinzu, dass man auch wieder eine neue Regierung habe und er meine, da müsse man dann auch hingehen, um mit den Leuten zu reden. Wichtig sei aber, dass man einmal definitive Kostenvoranschläge und Pläne hier im Gemeinderat votieren könne, um die definitiven Pläne dann auch ins Ministerium zu geben, weil man verschiedene Gutachten beantragen müsse, im Besonderen selbstverständlich das von der Nationalen Erziehung – die zuständigen Leute für die „Maisons relais“ – aber auch dasjenige der „Sécurité à la fonction publique“, sowie das der „Santé“ wegen der Küche. Deshalb schlage man vor, das vorliegende Dossier zu genehmigen, wissend dass man am 11. Juli noch eine Diskussion über den gesamten Standort im Allgemeinen hatte. Es sei aber wichtig, dass man diesen hier vorziehe, weil doch auch im „Programme gouvernemental“ die Idee sei, in Zukunft eine Gratis-Kinderbetreuung anzubieten. Deshalb sei es auch wichtig, dass man prozedural mit diesem Dossier schnell vorankomme und dass man sich dann eben auch Zeit lasse, um den anderen Aspekt nochmals separat zu betrachten. Schon allein finanztechnisch müsse man die „Maison relais“ separat behandeln, weil man hier auch ein Subsid vom Staat bekomme. Die Beamten müssten dafür auch separate Konten machen, und wenn man dann späterhin über den Parkplatz diskutiere, mache man da auch ein finanztechnisch separates Dossier, um die beiden Submissionen auch machen zu können. Wichtig sei eben hier, dass man die Zeit hatte, um mit den zuständigen Leuten diskutieren zu können, als man das eine oder andere Projekt mit den Ingenieuren angeschaut habe. Die Ratsmitglieder könnten auch aus dem Dossier heraussehen, wenn er jetzt den technischen Teil betrachte, dass seitdem man im Juli 2017 darüber diskutiert habe, nicht nur was die Säle anbelange, ein paar Änderungen gekommen seien, aber auch technische Anlagen, das umso mehr 2017 ein neues großherzogliches Reglement über die Energie-Einsparverordnung herauskommen sollte, was dann auch mit sich bringe, dass man die Photovoltaikanlage, die man aufs Dach setzen wolle, miteinfließen lassen könne bei den Berechnungen der Energie-Klasse. Das wäre wie bei der thermi-

schen Solaranlage, die ursprünglich vorgesehen war, nicht so möglich gewesen. Auf der anderen Seite meine er, dass man unterwegs noch immer entscheiden könne, was man nun definitiv mache. Jetzt sei einmal die Idee, eine Photovoltaikanlage dorthin zu setzen, die dann auch im Kostenvoranschlag vorgesehen sei. Es sei dem aber auch so, denn letztes Mal hatte man bekanntlich auch eine Diskussion über die Möglichkeit mit SUDGAZ. Er meine, das sollte man sich vielleicht überlegen, und prüfen, ob man es vielleicht über den Weg mache. Das seien alles Angelegenheiten, die man noch einmal definitiv beschließen könne, aber jetzt sei eben erst einmal im Dossier die Photovoltaikanlage auf dem Dach der „Maison relais“ vorgesehen, das umso mehr, wenn man jetzt schaue, dass das mit der Solarthermie bestimmt auch eine interessante Idee gewesen wäre als Unterstützung der Wärmeproduktion, aber auf der anderen Seite wisse man, dass auch im Sommer sehr viele Schulkinder dann nicht mehr so anwesend seien, weil die Benutzung der „Maison relais“ nicht so groß sei wie im Normalen.

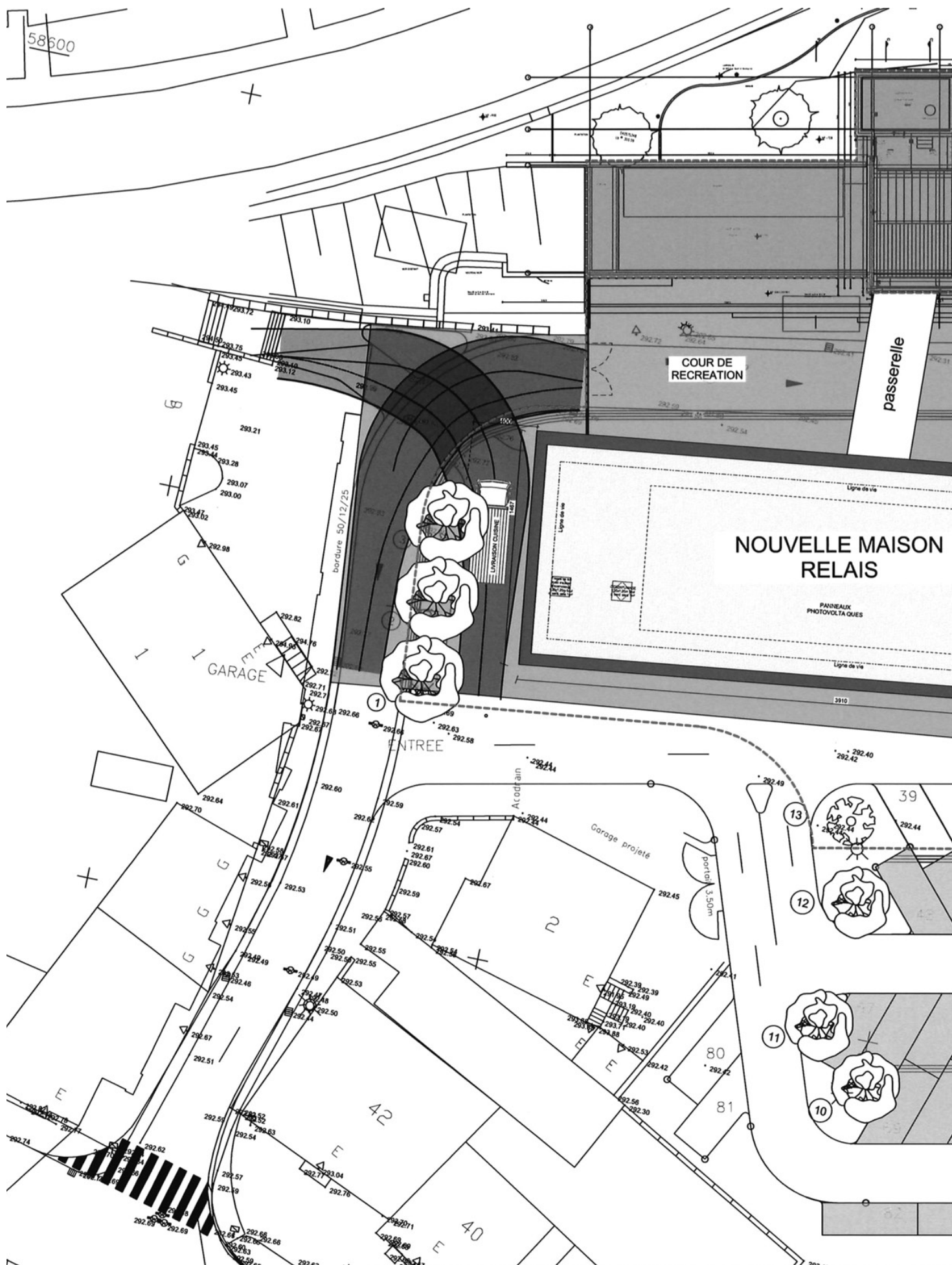
Wenn man auf jeden Fall diese „Maison relais“ hier habe, dann hätte man mehr als 50% der Schulkinder vom „Précoce“ bis zum Zyklus 4.2 abgedeckt, und hier sehe man auch, dass man eine größere und modernere Küche vorgesehen habe, wo bis zu 350 Essen garantiert werden können. Wie gesagt, man werde dann, wenn man die definitiven Pläne hier votiert habe, das alles an die zuständigen Ministerien schicken und dann werde man sowieso noch Gespräche mit denen führen müssen, denn man müsse auch von ihnen die definitive Zustimmung bekommen, die definitive Zusage des Subsidis, welche Größe das auch immer habe und so weiter und so fort. Deshalb habe man beschlossen, dies hier vorzuziehen, unter anderem auch, wie gesagt, wegen der Entscheidungen der Gratis-Kinderbetreuung, wegen der Bedürfnisse, die man habe und der Betreuung im Rahmen der „Maison relais“ und um mit dem Dossier auch voranzukommen und wegen der neuen Elemente, die sich eigentlich dadurch ergeben haben, dass man auch dieses Jahr erst anfangs, einerseits die Jugendwohnungen zu bauen und andererseits das frühere Jugendhaus im vergangenen Jahr habe erwerben können und sich dort wieder neue Überlegungen ergeben, um den Zugang zu einem Parkplatz zu machen, respektive wolle man sich die Gegebenheiten nochmals anschauen, denn als man damals die Erhebung der Verkehrssituation gemacht hatte, sei geprüft worden, wie viel Standplätze in Rümelingen seien und wie sie von den Leuten genutzt würden. Seitdem seien doch auch Änderungen gekommen. Man habe das Anwohnerparken (parking résidentiel) eingeführt. Man habe hier bezahltes Parken eingeführt. Man habe beim Kulturzentrum ein paar Standplätze mehr gemacht und deshalb meine man, man sollte die Angaben nochmals aktualisieren, so dass man dann in voller Sachkenntnis eine Entscheidung treffen könne. Mit diesen einführenden Worten wolle er dann selbstverständlich auch dem Architekten die Gelegenheit geben, seine Pläne der „Maison relais“ und die Diskussionen, die geführt wurden und die dazu geführt haben, dass man jetzt diese Pläne hier vorliegen habe, einmal vorzustellen und dann wolle er abschließend noch von seiner Seite aus sagen, dass das Projekt über 8.6 Mio. Euro koste, alle

Steuern einbegriffen. So sei das einmal vorgesehen. Das sei also für eine Gemeinde wie Rümelingen ein großes und wichtiges Projekt. Deshalb sei es auch sinnvoll, dass man sich die Zeit genommen habe, darüber zu diskutieren und heute das definitive Projekt vorgestellt zu bekommen.

Architekt Nico Engel hält fest, es sei schon viel gesagt worden. Er wolle deshalb kurz auf die Funktionalität des Gebäudes eingehen und von der Struktur des Gebäudes reden. Es sei wichtig gewesen, denn von der Funktionalität des Gebäudes her sei das Ministerium dafür, dass man 4 Räume habe, die bestimmte Benutzungsmöglichkeiten hätten, und das seien hauptsächlich die Räume vom „Bricolage“, „Salle de construction“, „Salle de motricité“ und der „Salle de Jeux“. Das sei ein Bedürfnis, wie es in den „Maison relais“ bis jetzt nicht bestehe, d. h. da sei eine größere Flexibilität, damit die Kinder sich in mehr Sälen verschiedene Werkstätten auswählen könnten und dort ein größeres Angebot bekämen. In der alten „Maison relais“ sei das nicht drin gewesen, d. h. funktionell sei es auf jede Fälle eine Ergänzung zur alten „Maison relais“ und es werde auf jeden Fall attraktiver gegenüber der „Maison relais“, wie sie im Augenblick funktioniere. Seit sie geplant worden sei, seien die Bedürfnisse natürlich größer geworden und gewachsen. Die 4 Säle seien auf dem 2. Stockwerk, damit sie von der Lage her und vom Lärm her etwas ruhiger liegen. Ansonsten sei von der Architektur her, der Eingang im Erdgeschoss. Im Erdgeschoss habe man 2 Säle. Die seien an sich für den Empfang am Morgen. Es sei bekanntlich so, dass verschiedene Kinder bereits morgens früh um 7 Uhr kommen, ehe es dann in die Schule gehe. Mittags sei dann der meiste Teil der Kinder anwesend und diese 2 Säle seien auch bei der Küche, damit man die Möglichkeit von der Bedienung her habe, dass sie morgens Kaffee dort trinken könnten. Diese beiden Säle seien natürlich auch für andere Aktivitäten da. Auf dem Plan, der große Teil rechts sei die Fläche der Küche, wo 350 Essen zubereitet werden sollen. Es sei eine Produktionsküche. Man müsse wissen, dass die Küche, die im Augenblick vorhanden sei, vollständig überlaufen sei. Damals sei die Politik auch nicht so gewesen, dass man eine richtige Produktionsküche habe bekommen können. Das sei eine Aufbereitungsküche gewesen und die Fläche dieser Küche habe hinten und vorne nicht mehr gereicht, wenn man sehe wie die Leute dort arbeiten mit den Bedürfnissen, die man im Augenblick habe. Diese Küche sei nie als Produktionsküche gedacht gewesen. Das sollte eine Aufbereitungsküche werden und das sei dann im Laufe der Zeit immer mehr in Verruf gekommen und deshalb sei man auch dazu gekommen, dass man jetzt eine Produktionsküche habe, wo dann für alle Kinder das Essen zubereitet werden könne.

Die Lieferungen werden auf der linken Seite des Gebäudes entgegengenommen. Die Lieferwagen könne von der Hauptstraße dort beifahren, wenden und wieder zurückfahren. Das bedeute, dass die Lieferungen nicht im Kontakt mit den Kindern gemacht werden.

Wichtig sei auch, dass man, dadurch dass man dieses Volumen daneben gesetzt habe, mehr Freiflächen bekomme. Das





ADMINISTRATION COMMUNALE DE LA VILLE
DE RUMELANGE
2 Place Grande-Duchesse Charlotte

EXTENSION DU SEA (SE
RUMELANGE
5. Rue de la Fontaine



SRVICE D'EDUCATION ET D'ACCUEIL) A

BENG
ARCHITECTES ASSOCIES

OBJET :
PLAN REZ-DE-CHAUSSEE

122505

STADE :

erlaube den Kindern auch weitaus mehr Aktivitäten draußen, als das bei der alten „Maison relais“ jetzt sei.

Ansonsten gebe es noch 4 Säle darüber als Aktivitätssäle, wo man verschiedene Aktivitäten wie Nachhilfekurse, Aufgabenhilfe und Essen machen könne. Es sei dem auch so, dass sie an verschiedenen Stellen essen wollen. Deshalb sei es sehr wichtig, dass man mit der zentralen Küche eine Verbindung zwischen beiden Gebäuden habe, damit man nicht mit dem Essen hinaus fahren müsse, sondern, dass alles im trockenen Bereich sei, damit man über diesen Verbindungssteg das Gebäude wechseln könne.

Für alle anderen Angelegenheiten habe man die normalen Funktionalitäten wie Toiletten, Umkleieräume für das Personal; all diese Angelegenheiten seien vorgesehen. Die Räume seien auch so vorgesehen, dass sie flexibler seien als in dem alten Gebäude. Man habe Schiebewände, so dass die Möglichkeit bestehe, Säle größer oder kleiner zu gestalten. Das sei alles mit Herrn Sacha Rohmann durchdiskutiert worden und auch das Konzept des neuen Gebäudes sei mit ihm besprochen und durchdiskutiert worden.

Von der Architektur her habe man versucht, ein Ensemble zu behalten, dass man die spezielle Fassade, die man damals gemacht habe, noch einmal versucht habe, wiederzufinden, und dass man eine Einheit schaffe. Wenn man die Bilder ansehe, wirke das ziemlich harmonisch in das Ganze hinein. Es sei versucht worden, die alte „Maison relais“ nicht allzu sehr zuzubauen. Man habe Perspektiven geschaffen. Deshalb habe man auch diese Versetzung des Blocks so gemacht, dass er ein wenig schief gesetzt worden sei, um dem Ganzen eine Perspektive zu geben, damit die alte „Maison relais“ auch noch etwas hervorscheine.

Es sei noch ein Transformator dort vorgesehen, und den könne man natürlich auch so umbauen, dass er als Spielraum oder Spielplatz mit benutzt werden könne. Der müsse zugänglich sein und dürfe wegen der Strahlungen nicht im Gebäude stehen. Deshalb sei der im Außenbereich installiert worden und daran könne man noch eine Rutschbahn befestigen. Das seien die kleinen Details, die im Laufe des Ausarbeitens des Projektes herauskommen. Architekt Nico Engel fragt Bürgermeister Haine, ob er da Angelegenheiten vergessen habe.

Bürgermeister Henri Haine antwortet, das werde man jetzt sehen. Es gebe noch ein paar andere Kleinigkeiten, wo man im Laufe der Arbeiten sehen müsse, wie man das mache. Jeder habe sehen können, dass auch Ladesäulen im Dossier vorgesehen seien, weil man das im Kontext von dem Parkplatz prüfen müsse. Davon abgesehen meine er, man habe auch eine gewisse Verpflichtung, dass man auch für die Elektro-Autos solche Ladesäulen vorsehe. Man werde auch noch in der Gegend des Bahnhofs in Zusammenarbeit mit ENOVOS-CREOS im Rahmen des Regierungsprogramms auch die größeren Ladesäulen bekommen, die allgemein installiert werden. Er meine, es seien 800 dieser Ladesäulen, die der

Staat beschlossen habe, übers Land zu installieren, um in jeder Ortschaft wenigstens eine zu haben. Das seien dann noch solche Nebensparten, die hinzukommen. Wie gesagt, man hatte doch auch die Gelegenheit, damals im Juli seine Meinung zu sagen und Fragen zu stellen. Es gebe vielleicht aber noch von Seiten der Ratsmitglieder Fragen, die noch offenstehen würden und deshalb wolle er die Räte bitten, diese Fragen jetzt zu stellen.

Rätin Carole Marx fragt, ob eine Möglichkeit für Fahrräder vorgesehen sei, also wenn die Kinder mit dem Fahrrad zur Schule, respektive zur „Maison relais“ kommen, damit sie dort ihre Fahrräder unterstellen könnten.

Architekt Nico Engel erwidert, Fahrradständer habe man jetzt nicht vorgesehen, aber das sei eine Anmerkung, die man ohne Probleme mit einbauen könnte, also außen, nicht in das Gebäude abstellen, denn das werde schwierig.

Rat Marco Heil flieht ein, man könne vielleicht ein Überdach vorsehen.

Architekt Nico Engel antwortet, ein Überdach könne man wirklich machen. Das sei kein Problem. Das könne man wirklich auf der Seite dort machen.

Bürgermeister Henri Haine legt dar, man habe doch jetzt auch die paar neuen Elemente, auch mit dem alten Jugendhaus, wo man prüfen könne, was man da mache und wie man den Zugang von hinten zu den Jugendwohnungen besser gestalten könne. Da würden sich dann andere Möglichkeiten ergeben und da könne man dann auch diese Fläche mit einplanen. Da müsse man zusehen, wie man das denn nun mache. Es sei dem doch auch so, dass man bei der Schule eventuell prüfe, wie man Fahrradständer machen könne. Das könne man in dem Kontext prüfen.

Architekt Nico Engel tut dar, es sei wirklich kein Problem, das noch vorzusehen.

Bürgermeister Henri Haine bemerkt, dass, wenn jetzt alles einmal definitiv fertig sei, das gesamte Mobilitätskonzept um diese Gebäude sich völlig ändere, und so wie man auch bereits 2017 gesagt habe, dass mehr Freiflächen für die Kinder geschaffen werden, mit dem Pausenhof und dem Überdach von dem einen Gebäude ins andere, werde die Straße doch vollständig für den normalen Verkehr geschlossen.

Architekt Nico Engel erklärt, es sei dem auch so, dass dieser Schulhof geschlossen sei. Es sei dem nicht so, dass die Leute noch dadurch gehen könnten. Die Leute werden um das Gebäude herum geführt. Sie könnten noch bis zu der Treppe, die zur Friedhofstraße führe kommen, aber es sei dem nicht so, dass am Tage die Leute mit dem Hund, usw. dorthin kommen könnten. Da sei ein Gitter vorgesehen, damit dort geschlossen sei und auf der anderen Seite sei es auch geschlossen. Es sei kein Gefängnis, aber dem sei so, dass es nicht evident sei,

den Schulhof als Durchgang zu benutzen. Deshalb sei die Idee schon, dass man hinten entlang einen Weg geführt habe, den die Leute benutzen könnten.

Bürgermeister Henri Haine möchte wissen, ob es sonst noch Fragen gebe.

Rat André Theisen tut dar, man habe hier ein definitives Projekt der Vergrößerung der „Maison relais“ liegen. Jeder hier im Gemeinderat sei sich bewusst, dass die „Maison relais“ vergrößert werden müsse, um der Nachfrage entgegenzukommen. Bürgermeister Haine habe es bereits gesagt. In der Gemeinderatssitzung vom 11. Juli 2017 sei das Vorprojekt der „Maison relais“ von Architekt Engel vorgestellt worden. Er gehe da in die Richtung von Madame Marx. Damals habe Bürgermeister Haine gesagt, es sei eine Überlegung wert, etwas für Fahrräder vorzusehen, was aber im definitiven Projekt von heute nicht berücksichtigt worden sei. Er meine, es sei jetzt erläutert worden.

Er fragt, wie es mit einer „Kiss and Go“-Zone sei, was bei einer „Maison relais“, die an Kapazität verdoppelt werde, oder die Idee des Architekten von damals, um eventuell eine „Shared Space“-Zone bis zum Park zu machen; auch das sei nicht zurückbehalten worden. Er fragt, wie die Standplätze reglementiert werden, denn er könne sich nicht vorstellen, dass in kürzester Zeit ein Parkhaus dort gebaut werde, denn in der Wahlbroschüre der LSAP stehe, es würden 140 Standplätze geschaffen werden. Der Parkplatz „Kihn“ werde deshalb kleiner. Es gebe weniger Standplätze, es würden auch noch 4 elektrische Ladestationen gemacht, was sicher eine gute Angelegenheit sei. Im Zentrum unserer Stadt herrsche aber ein großer Mangel an Stationierungsplätzen, und das müsste natürlich auch gleich in Angriff genommen werden.

Er fragt, weshalb das Regenwasser nicht aufgefangen werde, das dann für die sanitären Einrichtungen benutzt werden könnte, wobei man aber sagen müsse, dass bei diesem Projekt sehr viele und gute ökologische Akzente gesetzt worden seien, z. B. die Photovoltaikanlage, usw. Er wolle daran erinnern, dass damals Herr Peiffer in der Sitzung vom 11. Juli 2017 als Ratsmitglied gefragt habe, um die Schule von Schouweiler zu besichtigen, was auch vom Herrn Bürgermeister als gut empfunden worden sei, und der gesagt habe, das könne man gerne machen, denn Architekt Engel habe diese Schule als Modell vorgeschlagen, wo man sich als Ratsmitglied ein Bild machen könnte. Aus dieser Besichtigung sei leider nichts geworden.

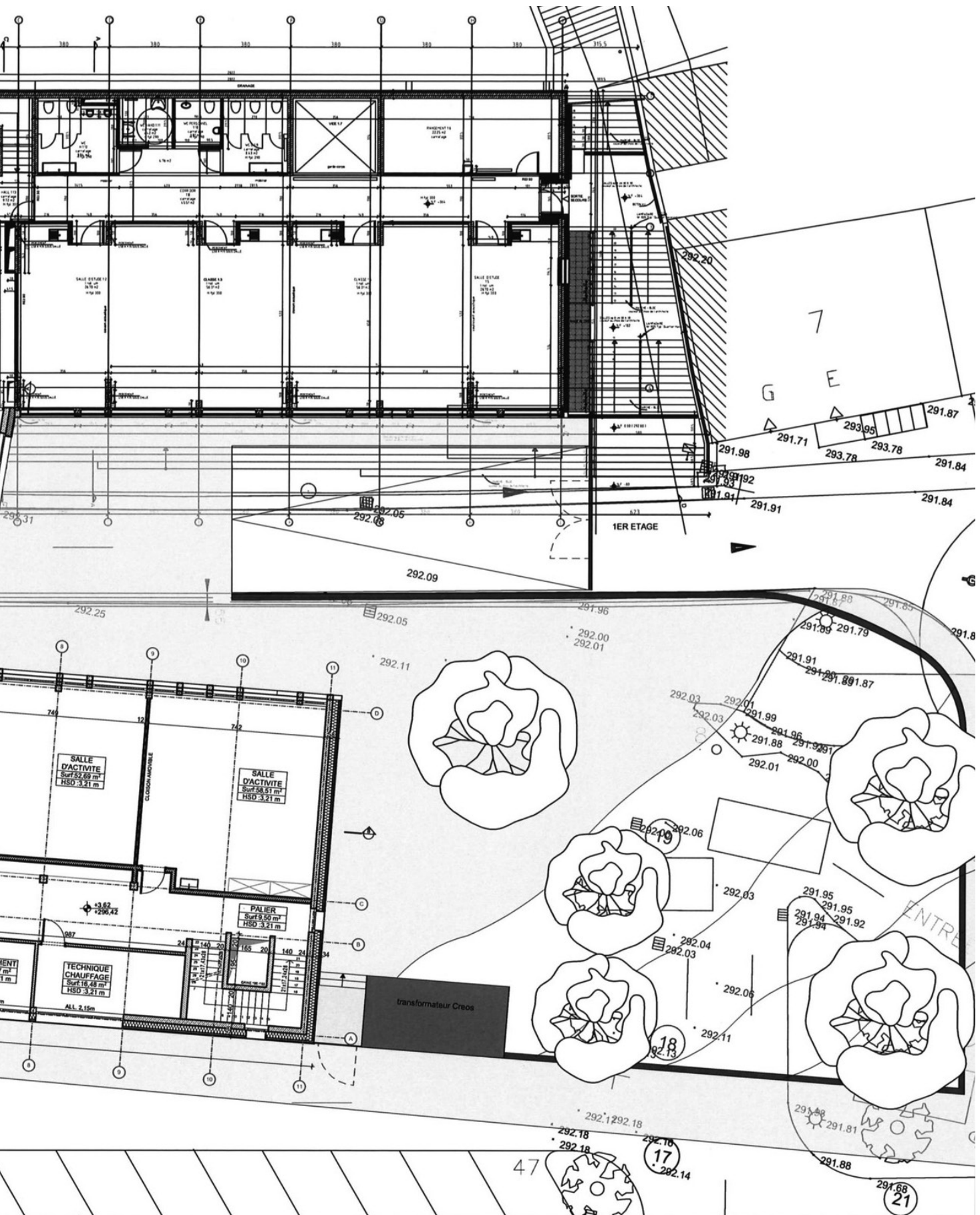
Im Budget 2019 würden als Kosten der „Maison relais“ 312.500 Euro stehen. Wenn von einer doppelten Kapazität an Kindern geredet werde, müsse mehr Personal eingestellt werden, und die „Maison relais“ sollte gratis angeboten werden. So stehe es im Koalitionsabkommen der Regierung. Er möchte wissen, wie die Beteiligung unserer Gemeinde bei der Betreuung der „Maison relais“ sei. Ein Vorschlag, so Rat Theisen, sei, dass, wenn man in Zukunft ein solch großes und ehrgeiziges Pro-

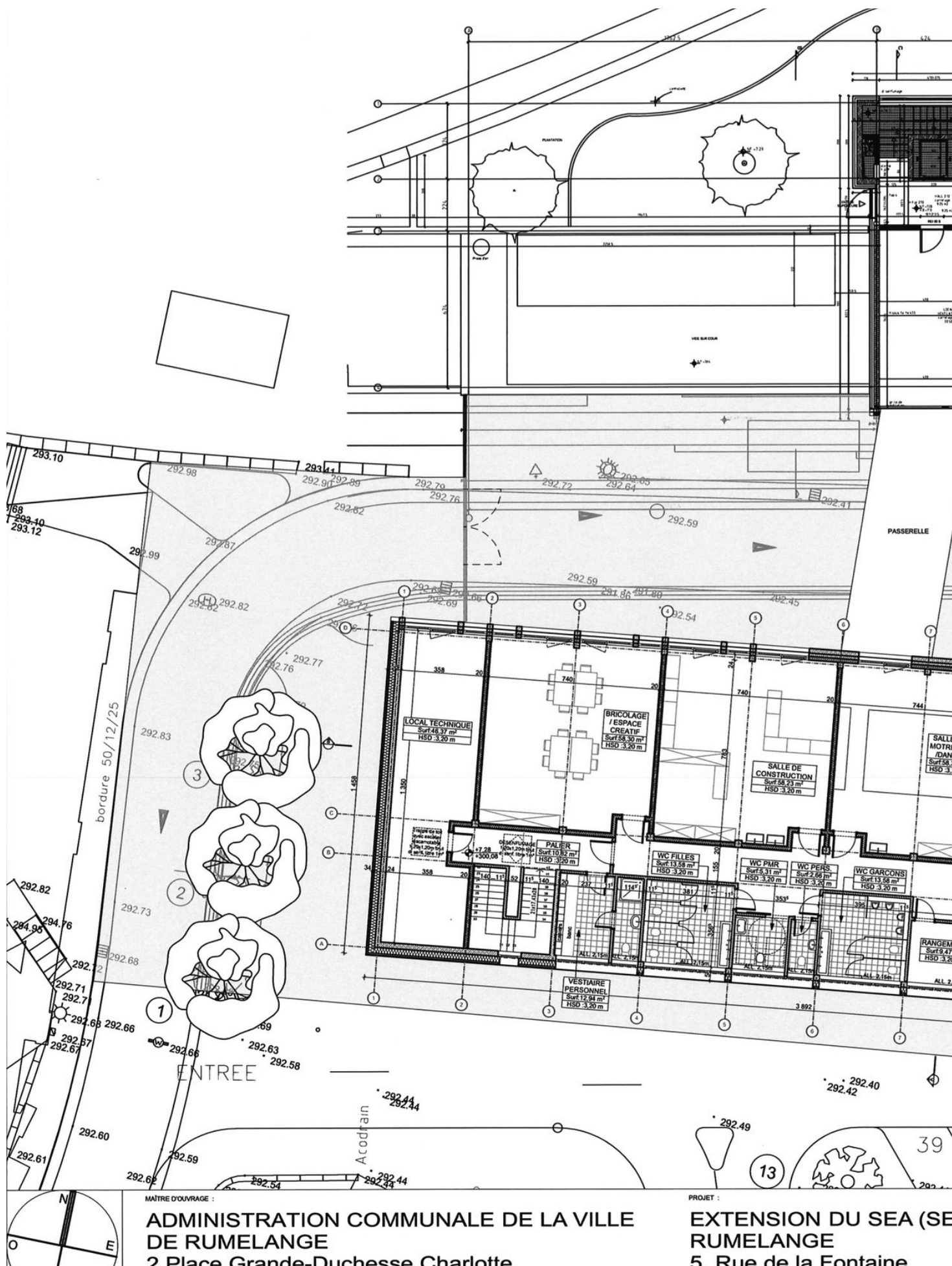
jekt in Erwägung ziehe, ob das dann nicht eine Überlegung wert sei, einen Architekten-Wettbewerb auszuschreiben, so wie das in vielen Gemeinden sei, denn dies hier seien nicht gerade „Peanuts“, hier sei man bei einem Betrag von immerhin 8.625.335 Euro.

Bürgermeister Henri Haine dankt ihm und möchte wissen, ob es sonst noch Anmerkungen gebe. Das scheine nicht der Fall zu sein. Bürgermeister Haine legt dar, er habe jetzt seine Erklärungen dazu gegeben, weshalb man dieses Projekt vorziehe und dass man die andere Problematik des Stationierens separat betrachten müsse, schon allein aus finanztechnischen Gründen. Davon abgesehen meine er, sei die Kinderbetreuung für die Majorität eine absolute Priorität. Rat Theisen rede hier von Architekten-Wettbewerben. Er, Bürgermeister Haine, meine nicht, dass für jede „Maison relais“ immer Architekten-Wettbewerbe gemacht werden, das umso mehr, dass hier, was die Qualifikation dieses Platzes, den man „Parking-Kihn“ genannt habe, anbelange, schon lange diskutiert worden sei. Man hatte schon vor vielen Jahren, das Konzept der Umgestaltung des Stadtkerns und da waren auch verschiedene Ideen, die damals auf die Tapete kamen. Was eben zurückbehalten worden sei, schon allein aus Platzgründen, sei, dass man hier diese Räume benutzen wolle, um eine „Maison relais“ zu bauen, weil er auch nicht wüsste, wo man hier in Rümelingen noch eine solche Möglichkeit hätte, außerhalb der Ortschaft, mit der Problematik, dass dann die beiden Teile der „Maison relais“ weit auseinander liegen würden, auch was die Nähe zur Schule anbelange, und dann müsste wieder die Problematik des Transportes der Kinder bis zur Schule gelöst werden. Damals als die Umgestaltung des Stadtkerns mit einem anderen Architektenbüro geprüft worden sei, habe es schon die Überlegung gegeben, Wohnungen für Senioren oder überhaupt Wohnungen dort zu machen. Es sei auch von anderer Seite die Überlegung gekommen, er könne sich noch gut daran erinnern, dass die CSV in einem etwas älteren Wahlprogramm auf dem gesamten Platz ein Parkhaus habe vorschlagen wollen. Dies hier sei jetzt die Möglichkeit nach langen Diskussionen, die man in den letzten Jahren hatte, dass man zu dieser Schlussfolgerung hier gekommen sei. Es gehe jetzt darum, die Pläne und den Kostenvoranschlag von einem Gebäude hier zu votieren. Bis man mit dem Bauen beginne, vergehe auch noch knapp ein Jahr mit der gesamten Submission und all den Gutachten, die man beantragen müsse. Um da noch Besichtigungen von anderen „Maisons relais“ zu machen, habe man noch sehr gut Zeit, denn das Konzept, die Programmierung und die Organisation der gesamten „Maison relais“ werde selbstverständlich betrachtet. Man hatte selber als Schöffenrat auch Kontakt mit der Gemeinde Sanem, weil dort auch – und er meine, das habe er bereits hier im Gemeinderat erklärt – die Zusammenarbeit zwischen „Précoce“ und „Maison relais“ gut funktioniere. Das seien alles Überlegungen, wo man dabei sei, die zu führen, umso mehr man hier in Rümelingen flächenmäßig Platzmangel habe und dass man deshalb auch so denken müsse, dass man die Gebäude, die man habe, für alles benutzen wolle und nicht überall neue Gebäude bauen müsse, für die man keinen Platz habe. Bis man zu den Konzepten komme, müsse man das mit dem Be-



EXTENSION DU SEA (SE
RUMELANGE
5, Rue de la Fontaine







treiber, der aktuell der „Foyer de la Femme“ sei, diskutieren und da habe es auch Gespräche mit dem Architekten gegeben und es sei auch sehr wichtig, dass die da mit eingebunden seien. Ansonsten, um immer das Wahlprogramm zu zitieren, wolle er nur daran erinnern, dass man ein Koalitionsprogramm habe, in dem sehr klar stehe, dass man eine neue „Maison relais“ baue und dass man nahe beim Zentrum der Ortschaft ein Parkhaus bauen wolle. Das sei der Text, der im Koalitionsprogramm stehe. Er habe vorhin gesagt, dass man die Angaben alle aktualisieren wolle, um die aktuellen Bedürfnisse abzuschätzen, denn es sei sehr klar, wenn man den Platz hier vor dem Stadthaus so gestalten wolle, dass er wieder den Fußgängern, den Leuten zur Verfügung stehe, dann müsse man an anderen Stellen Stationierungsraum schaffen.

Wie gesagt, diese Diskussionen wolle man zusammen führen, denn man müsse versuchen da einen Konsens zu finden, aber die Gemeinde sei nicht dazu da, um für die Leute einen Gratis-Parking zur Verfügung zu stellen. Das wolle er deutlich sagen. Deshalb müssten da auch andere Überlegungen mit einfließen.

Das mit dem „Kiss and Go“ ergebe sich doch aus dem gesamten Konzept. Man komme jetzt in eine „Phase de submission“ und eine Baustellenphase. So wie man mit den Erhebungen über die Mobilität und über die Parkplätze vorankomme, ergebe sich dann auch die Schlussfolgerung, wo man den „Kiss and Go“ mache. Es sei doch klar, wenn man in Zukunft nicht mehr durch die Brunnenstraße komme, und im Augenblick sei noch immer die halbe Stunde Gratis-Stationieren hier auf dem Stadthausplatz, die auch viel von den Eltern genutzt werde, wo man die Kinder hier aus dem Auto lasse, damit sie durch den Park zur Schule gehen könnten, dann ergebe sich eben in dem Kontext in der Straße beim Zugang zum Parkplatz die Möglichkeit, um dort den „Kiss and Go“ zu machen. Das solle man eben alles in dem Konzept betrachten und auch diskutieren. Das sei das, was er dazu zu sagen habe.

Rat Marco Heil erklärt, er habe nur eine Frage. Herr Theisen habe von einer Schule in Schouweiler geredet. Er denke doch aber, dass die bauliche und technische Konzeption einer Schule eine ganz andere sei als die von einer „Maison relais“.

Rat André Theisen erwidert, er habe das nur zitiert, was Herr Engel damals gesagt habe. Da müsse er den Herrn Engel fragen. Er habe höchstwahrscheinlich die Konzeption dieses Gebäudes gemacht und da habe Herr Peiffer gefragt, um diese Schule besichtigen zu können, was man doch auch schon gemacht habe. Es sei dem doch nicht so, dass das ein Novum sei. Man habe in Esch eine Schule besichtigt und er könne sich daran erinnern, dass man sogar bis nach Larochette gefahren sei, um eine Schule zu besichtigen. Dem sei doch nicht so, dass das etwas Außergewöhnliches sei, aber es sei nicht zum Tragen gekommen, denn damals habe der Herr Bürgermeister gesagt, das wäre eine gute Idee. Der Herr Bürgermeister habe doch aber jetzt die Antwort gegeben. Er habe gesagt, dass man das noch immer besichtigen könne und dann meine er, dass für ihn die Antwort da sei.

Rat Marco Heil erwidert, er wolle nur sagen, dass er eher eine „Maison relais“ sehen wolle wegen der technischen Einteilung als eine Schule. Das sei vom baulichen Konzept etwas völlig anderes.

Architekt Nico Engel erklärt, in Schouweiler sei das eine „Maison relais“ gewesen. Das sei eine alte Schule gewesen und die sei umgeändert worden.

Rat Marco Heil meint, es sei doch auch das, was man sehen wolle.

Bürgermeister Henri Haine legt dar, er habe einmal in einer anderen Gemeinderatssitzung gesagt, da sei in Walferdingen vor über einem Jahr vom Erziehungsministerium so eine „Journée“ organisiert worden, wo sowohl die Erzieher der „Maisons relais“ wie auch Lehrkräfte aus den Schulen und politische Verantwortliche eingeladen waren. Er sei auch anwesend gewesen und da sei am Nachmittag ein „Workshop“ gewesen, den er sehr interessant gefunden habe, wo die Belegschaft der Beleser „Maison relais“ mit dem „Précocé“ dort zusammenarbeiten. Das sei auch eine Gruppe, die sich schon lange kenne. Sie seien selber zusammen in Beles zur Schule gegangen und deshalb funktioniere das so gut zwischen Lehrkräften und Erziehern, die dort den „Précocé“ mit im Gebäude der „Maison relais“ haben. Das habe man sich angesehen. Das sei auch ein bisschen das, was man mit Herrn Rohmann diskutiert habe. Er meine, es sei für den Schöfferrat wichtig zu wissen, dass es diese Möglichkeit gebe. Man habe das auch mit der Gruppe des Ministeriums, die unser Projekt begutachte, diskutiert. Wenn man gesagt habe, man komme in Rümelingen immer mehr in eine Lage, wo auf einmal keine Fläche mehr verfügbar sei, wo man noch zusätzlichen Schulraum schaffen könne, man habe eigentlich auch über den „Précolaire“ geredet, da hätten die Verantwortlichen des Ministeriums gesagt, sie würden das auch unterstützen, aber sie würden es lieber sehen, im Augenblick zumindest, dass das auf der Ebene des „Précocé“ laufe, allein schon wegen der Statuten dieser Leute. Im „Précocé“ seien das auch Erzieher.

Man wisse, dass alle paar Jahre immer wieder Änderungen anstehen, immer wieder andere Überlegungen kämen, er meine Herr Nico Engel habe das doch auch vorhin gesagt, wie die Lage vorher war und wie sie jetzt sei. Das müsse man alles in Betracht ziehen. Die Beleser wüssten das auch; man habe ihnen das auch gesagt, dass man einmal mit dem Gemeinderat zu ihnen käme, um sich das anzusehen. Wenn jetzt wieder schönes Wetter werde, könne man das gerne machen, damit jedes Ratsmitglied das auch sehe. Man könne selbstverständlich andere Möglichkeiten besichtigen, aber wie gesagt, hier gehe es darum die Pläne und Kostenvoranschläge zu votieren und danach die gesamte Organisation und das Konzept. Die Diskussionen werde man auch noch weiter mit dem „Foyer de la Femme“ und dem Ministerium führen.

Architekt Nico Engel legt dar, die Idee sei die, dass der „Précocé“ in die „Maison relais“ kommen könnte, um das Ge-

bäude häufiger zu benutzen, da es während der Schulzeit leer stehe. Deshalb die Idee, die Annäherungen zu machen zwischen dem „Précocé“ und der „Maison relais“ oder besser gesagt dem S.E.A. (Service d'éducation et d'accueil) zu machen, damit die Räume etwas mehr genutzt werden.

Bürgermeister Henri Haine erläutert, die Verantwortlichen des Ministeriums hätten gesagt, dass man da dann doch zusätzliche Räume hätte und im „Précocé“ seien auch nicht so viele Kinder. Wenn man dann einmal einen Engpass bekommen sollte, was morgen noch nicht der Fall sei, dann könnte man sich überlegen, ob man den bestehenden „Précocé“ nicht benutzen könnte für den 1.1. und 1.2., denn dann könnte man dort 3 Spielschulklassen vorsehen. In dieser Situation sei man noch nicht im Augenblick. Das seien alles Möglichkeiten, die sich dann ergeben könnten.

Rat Marco Heil meint, dass vom Ministerium her einmal personell gesehen Änderungen kämen, das sei doch evident. Es sei schwerer nachzuvollziehen, dass auf einmal Konzepte, die jahrelang gut waren, auf einmal vollständig über den Haufen geworfen werden, oder umgedreht, das sei schwerer nachzuvollziehen.

Architekt Nico Engel erklärt, es sei eine immense Evolution in den „Maisons relais“ Diese S.E.A. sei eine ganze Wissenschaft, die in den letzten 15 Jahren baulich immens gewachsen sei.

Bürgermeister Henri Haine meint, man sei ‚gleich wie, immer mit dem Problem der Fläche befasst. Diese Situation kenne man hier in Rümelingen. Man sei aber auf einem guten Weg, was das Konzept anbelange. Von Anfang an habe man mit dem „Foyer de la Femme“ ein modernes Konzept, das auch sofort vom Ministerium angenommen wurde, wo auch zusätzlich immer neue Elemente hinzugekommen seien, wie z. B. worüber man letztthin noch geredet habe, die „Gesunde Ernährung“ mit dem SICONA-Westen, regionale und lokale Ernährung, und so weiter und so fort. Das seien alles Angelegenheiten, die man auch immer weiterführen werde. Es sei auch gut zu sehen, dass die Leute vom Ministerium auch da flexibler werden, was die Zusammenarbeit zwischen Schule und „Maison relais“ anbelange.

Vor 12 Jahren sei die „Maison relais“ nicht weit entfernt genug von der Schule gewesen und jetzt seien sie nicht nahe genug beieinander. Das wisse man alle und dann sei dem so. Man könne jetzt sagen, gleich wie es jetzt entstehe, sei man doch auch nahe beieinander. Man könne auch sagen, dass die Zusammenarbeit zwischen der Belegschaft der „Maison relais“ und der Schule auch gut funktioniere. Selbstverständlich könnten noch engere Zusammenarbeiten entstehen und die Möglichkeiten würden sich hier ergeben. Selbstverständlich müsse die Bereitschaft auch bei den Leuten vorhanden sein und das löse man in Beles z. B. sehr gut, weil sie sich auch sehr gut kennen und schon lange zusammenarbeiten. Sowohl die Erzieher wie auch die Lehrkräfte hätten von Anfang

die Gemeinde an unterstützt. Deshalb seien dort keine größere Reibungen entstanden.

Er denke auch, dass besonders mit der Reform der SAS-Verträge bessere Bedingungen für die Erzieher, was die Gehaltslagen anbelange, erreicht wurden und es weniger Probleme gebe, wie man sie in der Zeit hatte. Er hatte das bereits einmal gesagt, dass in Dülelingen eine Versammlung von Lehrkräften und Erzieher war, und die sei nicht so positiv verlaufen, weil immer wieder sofort die Frage aufkam – damals habe es den Vorschlag des Erziehungsministeriums gegeben, dass man Nachhilfestunden in der „Maison relais“ abhalten könnte – ob die Erzieher dann auch so viel verdienen würden wie die Lehrkräfte. Er meine, das sei heutzutage nicht mehr so der Fall.

Rat Jean Copette legt dar er habe eine Frage. Bürgermeister Haine habe das vom „Précocé“ gesagt. Er, Rat Copette, finde das eine sehr gute Angelegenheit, dass die Kinder des „Précocé“ dort betreut werden können und theoretisch auch dort etwas zu essen bekommen. Man habe den „Précocé“ da oben und da müsse man zusehen, dass man für den Weg vom „Précocé“ da oben bis hier zur „Maison relais“ ein Konzept mache, dass es weniger gefährlich sei als das momentan sei. Wenn da ein Erzieher oder irgendjemand von da oben mit 20 Kindern herunterkomme, sei das ziemlich gefährlich.

Bürgermeister Henri Haine weist Rat Copette darauf hin, dass er soeben von der Möglichkeit gesprochen habe, dass der „Précocé“ in der „Maison relais“ sein könnte. Er habe nicht gesagt, dass man vom „Précocé“ in die „Maison relais“ komme. Man habe im Augenblick den „Précocé“ da oben. Man habe im Augenblick die Kinder von der Spielschule bis zum Zyklus 4.2 in der „Maison relais“. Man schaffe zusätzliche Plätze. Hier sei es anders. Da würden die prioritären Leute zuerst einmal in Betracht gezogen. Das seien dann, wie es im Augenblick noch sei, diejenigen wo beide Elternteile arbeiten und Kinder haben. Das seien die prioritären Leute. Das andere, das müsse, wie gesagt, alles geprüft werden. Er wisse auch, dass man immer die Diskussion mit dem sicheren Weg habe. Er wolle nur sagen, wenn man mit dem „Précocé“ bei der Ampel die Straße überquere, am Kulturzentrum vorbei und durch die Schulstraße gehe, dann sei es kein gefährlicher Weg. Selbstverständlich, wenn man die Großstraße entlang herüberkomme, müsse man gleich wie, wenn man sofort in die Friedhofstraße gehen wolle – die Problematik kenne man alle – müsse man über die Großstraße gehen. Letztthin habe man doch auch Studien hier votiert, mit denen man untersuchen wolle, die Möglichkeit zu bekommen, diese Kreuzung auch mit Ampeln funktionieren zu lassen. Da sei man dabei das zu prüfen. Das sei normalerweise eine der einzigen Möglichkeiten, die man wirklich da habe, weil es problematisch sei, dort eine Art „Rond-point“ zu machen. So wie das dort aussehe, sei das wirklich keine normale Kreuzung – das müsse man ehrlicherweise sagen. Das müsse man dann eben in dem Kontext untersuchen.

Rat Jean Copette erwidert, das bedeute also, dass es nicht



122505

vorgesehen sei, dass Kinder des „Précoce“ in die „Maison relais“ essen gehen könnten.

Bürgermeister Henri Haine betont, das hänge von den Plätzen ab, die vorhanden seien und den Bedürfnissen, die es bei den Leuten gebe.

Rat Jean Copette meint, die Kinder, die im „Précoce“ seien, seien doch genauso wie diejenigen, die in der Schule seien, und die könnten doch auch da essen. Bürgermeister Haine habe gesagt, da seien deren vorgezogen worden, aber deren gebe es auch im Précoce“.

Bürgermeister Henri Haine antwortet, er wisse das, deren seien auch im „Précoce“, aber der „Précoce“ funktioniere jetzt nicht so wie die Grundschule. Er wiederhole es noch einmal, wenn das alles fertig sei, und die Plätze zur Verfügung stehen würden, dann hänge es davon ab, wie viele prioritäre Leute man habe und wie die Wartelisten seien. Im Augenblick sei man bei dem Konzept „Spielschule – Zyklus 4.2“. Dadurch, dass man mehr Plätze schaffe, sei es auch möglich Kinder aus dem „Précoce“ dahin zu bekommen, aber das müsse eben geprüft werden im Rahmen des Konzepts, das man jetzt aufstelle, und im Rahmen der Prioritäten, die der Betreiber und die Gemeinde eben aufstellen müssen. Es sei klar, dass die Priorität immer bei denen sei, wo beide Elternteile arbeiteten und bei den Leuten, die nicht solch hohe Einkommen haben.

Rat André Theisen flucht ein, auch Alleinerziehende gehörten dazu.

Rat Gérard Jeitz erinnert daran, dass man doch auch schon von 2022 rede. Das dürfe man auch nicht vergessen. Dann gebe es schon wieder andere Angelegenheiten.

Bürgermeister Henri Haine betont, heute gehe es darum Pläne und Kostenvoranschläge zu votieren. Alles andere müsse sowieso noch geprüft werden.

Schöffe Edmond Peiffer legt dar, dass beim Durchlesen der Aufstellung für die „Maison relais“ und nach der Präsentation des Projektes durch Herrn Engel sowie aus den Kommentaren, die dazu hervorgingen, der Bau der „Maison relais“ eine Notwendigkeit und eine gute Initiative sei. Als Kommunisten finde man es ein weitsichtiges und umweltfreundlich orientiertes Projekt und man betrachte es als eine Priorität wie das im Koalitionsprogramm – Schule und Kinderbetreuung – an erster Stelle stehe. Die 8.625.335 Euro stellten eine gute Investierung für unsere Jugend dar. Das wolle man als Kommunisten dazu sagen.

Bürgermeister Henri Haine dankt ihm. Falls keine Fragen mehr zu stellen seien, wolle er abstimmen lassen.

**** Einstimmig genehmigt der Gemeinderat die vorliegenden Pläne und Kostenvoranschläge.**

Bürgermeister Henri Haine dankt den Ratsmitgliedern für

ihre Votum. Er dankt ebenfalls Architekt Nico Engel dafür, dass er heute nochmals in der Sitzung dabei gewesen sei. Man müsse jetzt zusehen, wie man mit dem Dossier vorankomme, angesichts der Diskussionen, die man noch führen müsse und die Beleser Kollegen seien doch wohl auch darüber informiert, dass man einmal mit dem gesamten Gemeinderat dorthin komme. Dann seien sie vorgewarnt. Man könne sich eventuell auch andere Möglichkeiten, die sich ergeben, wo auch schöne Konzepte seien, dann auch anschauen.

Rätin Francine Lang-Laax findet es immens gut, dass man dort aber jetzt eine Flexibilität höre, was dieses Projekt anbelange, nicht nur vom gebäulichen her, sondern um das hernach optimal zu nutzen. Bis das jetzt alles fertig sei, vergehe wieder ein wenig Zeit. Dann seien die Bedürfnisse vielleicht auch wieder ein wenig anders und sie finde das aber schön, dass es dort die Öffnung gebe, um zu prüfen wie man das nach der Zeit, die das brauche, bis man das Projekt stehen habe, optimal nutzen könne, was vielleicht nicht direkt mit den Räumen zu tun habe, aber dass man eine kleine Möglichkeit habe, um überhaupt einmal daran zu denken, um den „Précoce“ auch zu integrieren. Das sei an sich doch aber eine neue Idee.

Bürgermeister Henri Haine fährt fort, die habe sich dadurch ergeben, weil man sich gedacht habe, was man machen werde, wenn man einmal eine oder zwei zusätzliche Klassen im „Précolaire“ benötige, welche Möglichkeiten man dann habe. Da sei das dann eben auf die Tapete gekommen, umso mehr, wie er gesagt habe, er in diesem „Workshop“ das Konzept von Beles dort gesehen habe. Der dortige Erzieher Marcel Belche habe das mit seiner „Equipe“ da vorgestellt und habe sich auch sofort bereit erklärt, sich mit den Rümelingen zu treffen, um über dieses Konzept zu reden. Das sei auch sehr interessant. Es sei auch wichtig zu wissen, dass im Augenblick das Ministerium auch sehr flexibel in dieser Angelegenheit sei, was vor 10 Jahren sicher nicht so der Fall gewesen sei. Es gebe immer wieder neue Projekte. In Düdelingen sei doch jetzt auch ein neues Projekt vorgestellt worden, Schule mit Kinderbetreuung. Es gehe alles immer in die Richtung. Er meine, man könne keine 6 Gebäude hier in Rümelingen bauen. Das müsse man eben wissen und dann müsse man die Gebäude, die man baue und die auch nicht billig seien, besser nutzen.

Rat André Theisen erinnert daran, dass man bei der alten „Maison relais“ große Schwierigkeiten hatte. Das wisse Architekt Nico Engel auch noch sehr gut, denn damals sei gesagt worden, es müsste alles im Erdgeschoss auf einer Ebene sei.

Bürgermeister Henri Haine weist darauf hin, dass man damals gesagt habe, das sei alles schön und gut, aber die Verantwortlichen des Ministeriums sollten sagen, wie man das hier in Rümelingen bauen könne. Dann käme nur das Gelände in Frage, wo man jetzt ebenfalls Schwierigkeiten habe, weil dort Heideleichen und seltene Orchideen seien. Er hätte auch kein Problem, eine „Maison relais“ mit nur einem Erdgeschoss auf der Wiese auf Hutberg zu bauen. Vor 10 Jahren hatte man doch auch das Problem, dass auf einmal gesagt wurde, der

Schulhof müsse statt der 4 Quadratmeter pro Kind 5 Quadratmeter pro Kind betragen. Dabei sei das Konzept der „Maison relais“ und auch dasjenige der Schule damals bereits fertig gewesen. Wenn man dann auf einmal von 4 auf 5 komme, seien das 25% mehr. Dann stelle sich die Frage, wo man diese Fläche finde. Das sei alles in Ordnung, wenn man auf einer Wiese bauen könne oder neben einem Dorf, wo man etliche Hektar habe, die man zubauen könne.

Bürgermeister Haine schließt die Diskussion und dankt Architekt Nico Engel nochmals.

PUNKT 2 DER TAGESORDNUNG

Genehmigung der Hundetaxe; (Bespprechung und Beschlussfassung);

Beschluss des Gemeinderates

Einstimmig genehmigt der Gemeinderat die Hundetaxe für das Jahr 2017.

DISKUSSION

Bürgermeister Henri Haine legt dar, dass man dann zu einem kleineren Punkt komme. Er wolle sich sofort entschuldigen. Man habe festgestellt, dass bei den einzelnen Karteien, das falsche Jahr verschickt worden sei. Es sei nicht 2018, sondern 2017. Man habe das dann nachträglich geschickt. Auf der anderen Seite müsse man sich die Frage stellen, ob man weiterhin noch so detaillierte Angelegenheiten verschicke, denn jetzt komme man doch auch zu dem Thema des Datenschutzes. Was jeder aber bekommen habe, sei die Gesamtaufstellung der Hundetaxe, wie gesagt mit 287 Haushalten und 338 Hündchen. Das ergebe dann eine Hundetaxe in Höhe von 10.055,50 Euro. Das seien die Hunde, die man erfasse. Es sei bekanntlich nicht mehr wie früher, dass die Volkszählung noch von der Gemeinde gemacht werde und deshalb sei es eben die Verpflichtung der Leute, ihren Hund anzumelden.

Auf eine Bemerkung von Rat Theisen hin, bemerkt Bürgermeister Haine, dass das die „schwarzen“ Hunde seien.

** Kurzes Intermezzo über rote Hunde...

Rat André Theisen erklärt, er habe nur gefragt, denn er habe im Listing gesehen, dass deren dabei seien, die 2 Hunde haben, aber nur einen angemeldet haben. Da habe man keine Übersicht und es sei einfach nicht möglich. Auf der anderen Seite müsse er aber sagen, dass bei 285 Hundebesitzern es nur 68 Daueraufträge (ordre permanent) gebe. Das seien deren nicht sehr viel. Das müsse er aber auch da sagen, denn das sei ein Viertel. Er finde es aber auch eine gute Initiative, dass bei den Blumenbeeten Schilder darauf hinweisen, dass die Hunde sich nicht darin sauber machen dürften. Er wisse schon, dass

sich nicht immer daran gehalten werde, aber auf der anderen Seite sage er einfach, wie man da könne ... Er möchte wissen, ob da etwas vorgesehen sei, wenn man jemand sehe oder gleich wie,... Er könne sich an Marcel Eck erinnern, dann habe man Frechheiten gemacht bekommen, wenn man jemand darauf aufmerksam gemacht habe. Er fragt, ob da Bußgelder vorgesehen seien.

Bürgermeister Henri Haine bestätigt, dass Bußgelder vorgesehen seien. Im Augenblick sei dem so, dass das von der Polizei gemacht werden solle. Da gebe es noch immer die Diskussion über die Aufgabengebiete, wo noch immer nicht festgehalten sei, und so weiter und so fort. Im Augenblick gehe das eben nur über den „Garde-champêtre“, und da seien noch nicht alle Neuerungen gekommen, die man einmal in der Reglement-Kommission diskutiert hatte. Wenn das aber einmal komme, könne auch der „Agent municipal“ das machen. Aber, wie gesagt, auch dort in den Gemeinden, wo es viele „Agents municipaux“ gebe, wie in Differdingen und Esch, sehe man, dass es auch für die nicht einfach sei, den Leuten von morgens bis abends nachzulaufen, um zu überwachen, wo die mit ihrem Hund die Notdurft verrichten gehen. Das sei eine tödliche Plage in diesem Land.

Rat André Theisen findet, dass, wenn jemand ein Bußgeld erwische, das die Runde mache und es heiße, man solle aufpassen, denn man habe ein Bußgeld bekommen. Das mache doch aber ein wenig etwas aus, dass das die Leute zurückhalte.

Bürgermeister Henri Haine meint, nicht nur dies sei ein Riesenproblem in unserem Lande. Das sei immer die Diskussion, die man führe, aber wenn dem nicht so sei wie in Japan oder der Schweiz, dann ändere auch nichts. Wenn man einmal in Japan gewesen sei, sei das so etwas Auergewöhnliches an Sauberkeit. Da würde niemand es wagen, mit dem Hund so etwas zu tun, denn der wäre gleich im Gefängnis.

Rat André Theisen möchte wissen, ob in unserem Polizeireglement ein Bußgeld vorgesehen sei.

Bürgermeister Henri Haine bestätigt ihm das und weist darauf hin, dass sogar im Gesetz ein Bußgeld vorgesehen sei.

Rat André Theisen meint, man habe doch aber noch ein altes Polizeireglement.

Bürgermeister Henri Haine erwidert, das spiele keine Rolle. Man habe ein bestehendes Reglement. Man habe auch ein bestehendes Schließreglement, auch wenn man darüber diskutieren könne. Diese Finalitäten gebe es und die seien auch vom Gesetz vorgesehen, aber man müsste schon den Leuten hinterherlaufen. Es sei einfach eine Angelegenheit des Anstandes, der Erziehung und des Respektes. Er habe auch jetzt, als es schneite, seinen Wagen freigeschaufelt. Da sei ein Franzose vorbeigefahren und er sei danach von oben bis unten nass gewesen, so sei der gedonnert gekommen. Wenn

man das nicht respektiere, aber er selber fahre immer langsam, wenn Schneematsch sei.

Rätin Carole Marx weist darauf hin, dass doch jeder Hund gechippt sei oder gechippt sein müsste. Sie wisse von Gemeinden wie Differdingen, wo das kontrolliert werde, ob der Hund einen Chip habe und ob die Taxen bezahlt seien und wenn der Hund etwas mache, das er nicht soll, dass dann da Strafgeelder verhängt werden. Man müsste irgendwie aber auf diesen Weg gehen, wenn ein „Agent municipal“ das kontrollieren könne. Wenn das eine Phase sei, wo das ein wenig repressiv gemacht werde, könne sie sich vorstellen, dass es auch besser werde. Darüber hinaus habe man die Liste mit den gefährlichen Hunden. Auch da hätten sie das Recht zu fragen, ob die Hunde ihren Hundeschein gemacht haben. Das müsse der Hundehalter doch nachweisen können.

Bürgermeister Henri Haine stimmt dem zu. Das sei doch auch eine andere Gesetzgebung. Da gebe es doch noch immer die Liste von den sogenannten gefährlichen Hunden. Die müssten die Ausbildung alle machen.

Rätin Carole Marx fragt, was denn sei, wenn niemand kontrolliere.

Bürgermeister Henri Haine erwidert, dass müsse die Polizei kontrollieren, aber die Polizei gehe doch jetzt nicht von Haus zu Haus kontrollieren, wie es mit den Hunden sei, aber wenn sie etwas sehen würden, könnten sie selbstverständlich Fragen stellen.

Rat André Theisen weist darauf hin, dass man doch eine Aufstellung im Ministerium einreichen müsse. Er fragt, wie man das denn mache.

Bürgermeister Henri Haine erklärt, dass man die Hunde habe, die angemeldet worden seien.

Schöffin Viviane Biasini legt dar, der Beamte gehe sicherlich nicht bei die Hundebesitzer, um sie nach ihrem Hund zu befragen. Es sei die Verantwortung eines jeden einzelnen Hundehalters, seinen Hund anzumelden, ob der nun auf der Liste der gefährlichen Hunde oder auf der Liste der normalen Hunde sei, spiele keine Rolle. Wenn man ein Kind habe, melde man das doch auch beim Amt an. Dies hier sei genau das gleiche. Jeder habe die Verantwortung. Wenn Leute natürlich 4 Hunde haben und sie melden nur einen Hund auf dem Amt, dann sei man wieder in der Diskussion wie ewig.

Rätin Carole Marx meint, es gehe doch darum etwas zu ändern. Man könne sich doch ein Beispiel an anderen Gemeinden nehmen, denn man könne nicht sagen, dass man kein Problem hier in Rümelingen mit dem Hundedreck, usw. habe.

Bürgermeister Henri Haine betont, der Chip und die Hundetaxe sei eine Angelegenheit und der Hundedreck sei eine andere Angelegenheit. Es gebe deren auch, die bereits vorge-

schlagen haben einen DNA-Test vom Hundedreck zu machen. Man könne auch übertreiben. Es sei auch noch lange nicht so, dass man in Differdingen die Hunde mit den Chips kontrolliere.

Rätin Carole Marx erwidert, sie kontrollierten aber regelmäßig.

Bürgermeister Henri Haine bemerkt, die kontrollierten nicht mehr als man hier kontrolliere, denn sie könnten nicht mehr kontrollieren. Sie hätten auch keine andere Handhabe. Seinerzeit bei der Volkszählung sei es genauso gewesen. Wenn der Zähler die Leute fragte, ob das ihr Hund sei, hätten sie wahrscheinlich verneint.

Rätin Carole Marx antwortet, mit dem Chip könne man kontrollieren, ob das dessen Hund sei oder nicht.

Bürgermeister Henri Haine erwidert, dass der Zähler das nicht kontrollieren konnte.

Rätin Carole Marx entgegnet, sie rede von heute.

Bürgermeister Henri Haine fügt dem hinzu, der „Agent municipal“ könne das auch nicht kontrollieren.

Rat Marco Heil sieht das Problem hier genauso wie bei den notorischen Falschparkern. Wenn man da nicht repressiv vorgehe, damit es etwas koste, änderten sämtliche Diskussionen nichts. Es sei auch verständlich, dass man das bei unserer Gesellschaft mit den Hunden nicht in den Griff bekomme. Er könne nur sagen, er habe in 2 Großstädten, das seien München und Wien gewesen, erlebt, dass dort sehr viele Leute mit einem Hund spazierten, man habe aber nirgendwo einen Hundedreck gesehen. Wenn man dann frage, wie das möglich sei, bekomme man als Antwort, dass das sehr einfach sei. Wenn man erwischt werde, koste das 100 Euro. Das sei für 6 Monate, und dann sei die Ortschaft sauber. Er frage sich einfach, wenn das in München und in Wien möglich sei, weshalb man das hier in Luxemburg nicht in den Griff bekomme. Das sei für ihn unverständlich.

Bürgermeister Henri Haine antwortet, dass es für ihn auch unverständlich sei, genauso wie es für ihn unverständlich sei, dass, wenn man mit einem Auto herumfahre, der voll Schnee liege und er habe dieser Tage nur Autos voll Schnee gesehen. Er frage sich, weshalb die nicht angehalten werden. Man könne hier stundenlang darüber diskutieren, aber das sehe man schon allein in den sozialen Netzwerken. Da werde sich zuerst darüber geärgert, das sie herumfahren. Wenn die Polizei sie anhalte, werde sich darüber aufgeregt und es werde gesagt, ob die nichts anderes zu tun hätten, um die Leute anzuhalten und ihnen das Geld aus der Tasche zu ziehen. Er meine, das sei aber im Augenblick die Mentalität hier in Luxemburg und in den verschiedenen Nachbarländern. Es gebe wahrscheinlich andere Beispiele, wo es besser funktioniere, aber man brauche nur hier umherzugehen, dann sei das Problem überall das gleiche. Gehe man durch Esch, durch Differdingen oder

Düdelingen, es sei überall das Gleiche. Man sei nur gezwungen, überall zu säubern. Man müsste eigentlich jeden Tag säubern gehen. Es gebe deren auch, die es fertig brächten, neben die Hundetoilette im Park ihr Häufchen abzulegen. Da müsse man sich aber einmal überlegen, was da im Kopf eines solchen Menschen vorgehe.

Rat Marco Heil wiederholt, da helfe nur die Geldstrafe. Es müsse etwas kosten, dann habe man in 6 Monaten alles sauber. Seit man den „Agent municipal“ hier in der Ortschaft habe, sei es mit den notorischen Falschparkern wesentlich besser geworden. Diejenigen, die im Stationierungsverbot permanent auf dem Bürgersteig standen, hätten es schon gelernt. Es sei das beste Beispiel, dass etwas zu machen sei, man müsse es nur durchziehen.

Bürgermeister Henri Haine erwidert, dass man auch das Personal brauche und das Personal müsse bezahlt werden für 29,75 Euro Hundetaxe. Er finde es einfach problematisch, wenn man permanent diese Lage habe, genauso wie mit dem Vandalismus. Wenn in anderen Ländern interessante Projekte realisiert würden, brauche man hier gar nicht damit anzufangen, weil man merke, dass hernach alles kaputtgemacht werde. Man habe mit dem Schulkomitee über das Einführen von solchen Bücherwagenbibliotheken geredet. Man verwirkliche vorerst einen und dann sehe man zu, wie lange die Bücher vorhanden seien.

Er wolle trotzdem aber jetzt zur Hundetaxe zurückkommen und darum bitten, zum Votum überzugehen.

**** Einstimmig genehmigt der Gemeinderat die Hundetaxe für das Jahr 2017.**

PUNKT 3 DER TAGESORDNUNG

Genehmigung einer Konvention betreffend den Waldfriedhof; (Besprechung und Beschlussfassung);

Beschluss des Gemeinderates

Einstimmig genehmigt der Gemeinderat diese Konvention betreffend den regionalen Waldfriedhof mit der Gemeinde Düdelingen.

DISKUSSION

Bürgermeister Henri Haine legt dar, jeder wisse, dass man schon seit langem oft über Waldfriedhöfe geredet habe, unter anderem habe Schöffin Biasini unter dem vorigen Schöfferrat mit dem Förster Dan Sannipoli Diskussionen geführt und bereits damals sei mit ihm geprüft worden, wo man hier in Rümelingen einen Waldfriedhof machen könnte. Da seien verschiedene Vorschläge vom Schöfferrat gemacht worden, u. a.

einerseits beim „Gebrannte Bäsch“ und dann andererseits danach als das nicht ging, bei unserem Friedhof. Förster Sannipoli sei von seinen Vorgesetzten zurückgepiffen worden, die immer mehr autoritäre Tendenzen annehmen, weil die der Meinung seien, es solle alles regional organisiert werden. Die wollen nicht in jeder Ortschaft und in jedem Dorf einen Waldfriedhof haben. Das sei zur Zeit die Haltung der Naturschutzverwaltung, was er ein wenig schade finde, denn wenn man hier lebe und sein Leben hier verbracht habe, eben hier begraben werden wolle. Das müsste eigentlich auch jedermanns Recht sein und deshalb sei es schade, dass man nicht erlaubt bekomme, hier einen Waldfriedhof zu machen. Davon abgesehen, habe der Bürgermeister immer noch das Recht, jemandem, der auf einer Privatparzelle seine Aschen verstreut haben wolle, das noch immer separat zu genehmigen. Aber hier sei jetzt die Lage, dass die Düdelinger auf dem „Gehaansbiere“, also nicht weit entfernt von unserer Zone „Haardt“ einen Waldfriedhof installiert haben oder dabei seien, einen zu installieren. Die seien auch aufgefordert worden, das regional zu organisieren. Die Düdelinger hätten der Gemeinde im Oktober geschrieben, ob man daran interessiert wäre, auf dem „Mont St Jean“, dem „Gehaansbiere“ mitzumachen. Da habe man ihnen geantwortet, dass man daran teilnehme, weil man der Meinung war, dass man hier sowieso nicht damit vorankomme. Er wolle auch nur sagen, nachdem man als Schöfferrat bereits geantwortet hatte, hätten die Düdelinger eigentlich auch bereits in ihrem Reglement vorgesehen, dass die Gemeinden Roeser, Bettemburg, Düdelingen und Rümelingen in ihrem Reglement aufgenommen wurden und deshalb schlage man dem Gemeinderat hier die Konvention vor, und da sehe man auch den Punkt c von Artikel 1. Das sei der Artikel in ihrem Reglement, wo sie die Nachbargemeinden mit aufgenommen habe, damit Personen aus den Gemeinden Roeser, Bettemburg, Düdelingen, Rümelingen – und Kayl stehe auch da, aber Kayl habe seinen Waldfriedhof zusammen mit Schifflingen auf der Schifflinger Seite – zu den Bedingungen des Reglements bestattet werden können. Als Gemeinde habe man dann aber auch eine finanzielle Beteiligung. Im Augenblick sei das ein Betrag von 5.000 Euro als einmalige finanzielle Beteiligung an der Amenagierung dieses Waldfriedhofs auf „Gehaansbiere“ und dann noch eine jährliche Beteiligung von 1.000 Euro für die Betriebs- und Unterhaltskosten, damit die Leute dort unter den Düdelinger Bedingungen bestattet werden können. Im Augenblick bezahle man 25 Euro für eine 30jährige Konzession und 75 Euro für das Verstreuen der Asche.

Rat André Theisen legt dar, Bürgermeister Haine habe es gesagt, dass Madame Biasini von einem Waldfriedhof geredet habe, die CSV habe hier im Gemeinderat einen Waldfriedhof gefordert, aber man sei der Meinung, dass jeder das Recht habe zu bestimmen, wo seine sterblichen Überreste ihre letzte Ruhe finden sollen. Man habe in der Gemeinde 130 ha Wald. Die Frage stelle sich ganz einfach, wenn man den Leuten draußen vom „Gehaansbiere“ rede, fragten die Leute sich, ob es bei 130 ha Wald nicht möglich gewesen wäre, eine Stelle zu finden, um in seiner Heimatstadt seine letzte Ruhe zu finden. Wenn er dann Kayl sehe, er meine Kayl sei hier noch erwähnt,

aber Kayl könne doch nicht 2 Waldfriedhöfe haben, auf dem „Gehaansbiereg“ und auf dem „Brücherbiereg“, wo man auf der Schifflinger Straße dort einbiege. Aus Rümelingen seien bereits Leute auf dem Waldfriedhof von Kayl bestattet worden. Seine Frage sei folgende: Er kenne nicht genug davon und deshalb stelle er die Frage. Im Text stehe „les démarches administratives pour une dispersion de cendres au cimetière en forêt...“ Er fragt, ob man da nur verstreut werde oder ob man auch das Recht, eine Urne bei den Baum zu stellen.

Bürgermeister Henri Haine verneint dies, denn da komme nur ein kleiner Stein oder eine kleine Platte hin.

Schöffin Viviane Biasini erläutert ihm, bei einem Baum werde ein kleines Loch gegraben und darin komme die Asche oder auf dem Areal könne die Asche auch frei verstreut werden.

Rat André Theisen hakt nach, ob in das Loch die Urne komme.

Schöffin Viviane Biasini betont, dass in das Loch nur ganz natürlich die Asche komme oder sie werde verstreut. Auf dem Baum sei dann, wie der Herr Bürgermeister gesagt habe, eine kleine Plakette mit dem Namen darauf. Es gebe keine 20 Plaketten da. Das solle wirklich naturbelassen bleiben.

Rat André Theisen erklärt, er verstehe. Unser Friedhof liege bereits auf Tetinger Gebiet und jetzt gehe man auch noch auf den „Gehaansbiereg“.

Schöffin Viviane Biasini erklärt sich völlig mit Rat Theisen einverstanden. Man hatte die Diskussion und sie sei auch noch immer der gleichen Meinung, dass das eine freie Entscheidung eines jeden Einzelnen sein müsste, vor allem, dass man hier auf Gemeindegebiet kein Problem habe, Waldgelände zu finden, das man sowieso bereits ausgewählt hatte. Aber trotz allem, um den Leuten die Möglichkeit zu geben, und um das trotz allen Widerständen machen zu können, habe man dann gesagt, dass man dann den Weg der Konvention beschreite. Sie sei selber schon auf dem Kayl-Schifflinger Waldfriedhof gewesen, wo sie auch eine Person bestattet habe. Das sei sachlich schön, aber wie gesagt, sie finde es nicht in Ordnung, dass man das nicht hier auf dem Gemeindegebiet dürfe.

Rätin Francine Lang-Laux tut dar, das bedeute, dass man auch das Recht habe, in Kayl zu fragen, auch wenn man diese Konvention mit Düdelingen habe.

Schöffin Viviane Biasini bejaht diese Frage, denn sie habe, wie gesagt bereits dort eine Person bestattet.

Bürgermeister Henri Haine hält fest, dass man hier die Garantie habe, dass man sofort einen Platz habe.

Schöffin Viviane Biasini betont, in Kayl werde auch niemand abgelehnt.

Rat André Theisen entgegnet, da habe das andere noch nicht bestanden. Der regionale Waldfriedhof in Düdelingen habe da noch nicht bestanden, als sie diese Bestattungszereemonie auf dem Kayler Waldfriedhof hatte.

Rätin Carole Marx bemerkt, sie habe eine Frage. Bürgermeister Haine habe doch das Recht eine Genehmigung zu erteilen, dass man seine Asche verstreuen lassen könne. Sie fragt, ob das nur auf der eigenen privaten Parzelle sei oder ob man die dann auch im „Gebrannte Bäsch“ verstreuen könne oder gehe das nur im eigenen Garten zu Hause.

Bürgermeister Henri Haine stimmt dem zu, dass das nur auf der eigenen Privatparzelle gehe oder im äußersten Falle in den Kaylbach. Das mit der Privatparzelle sei so eine Sache. Wenn jetzt hunderte Anträge kämen, würde es kompliziert werden. Er hatte einmal den Antrag, um da oben auf „Rembuer“ bei seinem Garten verstreut zu werden. Da habe er ihn darauf aufmerksam gemacht, es gebe keine Garantie, dass der „Rembuer“ immer vorhanden sei, aber es gebe auch keine Garantie, dass der Friedhof immer an der gleichen Stelle sei. Man hatte doch auch schon den „ale Kierfecht“, aber er habe das genehmigt. Ansonsten aber, wo Sammelstellen seien wie ein Friedhof oder ein Waldfriedhof, da müsse man eine Erlaubnis bekommen. Man könne doch nicht genehmigen, dass man überall im Wald verstreut werden könne, ansonsten würde die Problematik des Waldfriedhofs sich nicht stellen.

Rätin Carole Marx dankt für die Information.

Bürgermeister Henri Haine fügt dem hinzu, wenn sie ein Flugzeug wünsche, verstreue man sie aber auch in der Luft. Dann könne man zur Abstimmung übergehen.

**** Einstimmig genehmigt der Gemeinderat diese Konvention betreffend den regionalen Waldfriedhof mit der Gemeinde Düdelingen.**

PUNKT 4 DER TAGESORDNUNG

Genehmigung eines Zusammenarbeitskontraktes mit der Firma Abacus Consulting & Solutions S.A.; (Besprechung und Beschlussfassung);

Beschluss des Gemeinderates

Einstimmig genehmigt der Gemeinderat diesen Zusammenarbeitskontrakt mit der Firma Abacus Consulting & Solutions S.A.

DISKUSSION

Bürgermeister Henri Haine erinnert daran, dass es seit dem 25. Mai 2018 die neue europäische Direktive über den Datenschutz, also die Datenschutzverordnung wie das allge-

mein genannt werde, gebe, auch den privaten Datenschutz. Da habe man als Gemeinde Verpflichtungen. Das sei, wenn man jetzt alles bis zum Schluss durchdenke, nicht immer sehr einfach. Es gebe Arbeiten, die auf der Ebene des SIGI gemacht werden, was die gesamten informatischen Arbeiten anbelange, sowie die gesamte Digitalisierung der Angaben. Es gebe auch gemeinsame Arbeitsgruppen auf der Ebene des SYVICOL, die auch bereits eine Reihe Dokumente für die Gemeinden ausgearbeitet haben. Dann gebe es auch die Angelegenheit der Erfassung der aktuellen Angaben, die man bei der Gemeinde habe, um einmal eine Bestandsaufnahme zu machen, was eigentlich im Augenblick auf der Ebene einer Gemeinde an Angaben gesammelt werde, wie sie gesammelt werden und weshalb sie gesammelt werden. Die Formation der Mitarbeiter, die über all diese Angelegenheiten informiert werden müssen, stehe an. Es gebe auch eine Reihe Neuerungen, die vielleicht der eine oder andere noch nicht wisse, und deshalb habe man beschlossen, auf der Ebene der 5 STEP-Gemeinden Rümelingen, Kayl, Düdelingen Bettemburg und Roeser zusammenzuarbeiten. Die Düdelinger, die die größte Gemeinde hätten, hatte auch bereits mit dieser Firma, die ABACUS heiße, Kontakt, wo sie dann erste Anfangsarbeiten gemacht haben. Da habe man alle gefunden, es wäre vielleicht nicht schlecht, wenn man sich da zusammentun würde, wo dann vielleicht auch gemeinsame Formationen gemacht werden könnten, wo auch die eine Dienststelle von der anderen lernen könnte und wo aber selbstverständlich auch die Spezifitäten der einzelnen Gemeinden berücksichtigt werden müssten. Deshalb schlage man hier vor, diesen Kontrakt für Zusammenarbeit, zwischen den 5 Gemeinden einerseits und dem ABACUS andererseits, abzuschließen. Dieses Dokument hier müsse noch seinen Weg durch die 5 Gemeinderäte finden. Er wisse nicht, wo es bis jetzt angekommen sei, weil es doch von jedem Teilnehmer unterschrieben werden müsse. Man wolle dem Gemeinderat aber jetzt vorschlagen, das zu votieren, auch wenn noch nicht alle Unterschriften vorhanden seien, aber man müsse vorankommen auch vor allem mit dem Verfassen der Angaben. Man solle sich doch auch die Frage stellen, ob man diese oder jene Angaben unbedingt haben müsse, und so weiter und so fort, damit auch da eine Verbesserung komme, dass man dann auch wirklich nur die notwendigen Angaben anfrage und sammle und dass man dann auch überlege, wie lange man diese Angaben überhaupt benötige und wie man sie archiviere, denn das sei doch auch ein Problem der Archivierung. Dann, wenn man sie wirklich gar nicht mehr brauche, und sie aber gerne für statistische Angaben halten wolle, dann müsse man sie anonymisieren und so weiter und so fort. Schlussendlich müsse das, was man gar nicht mehr brauche, auch eliminiert werden. Dem sei eben heutzutage so. Er könne sich erinnern, wenn man z. B. Begräbnisse habe und Hochzeiten... früher habe es immer die alten Karteikarten gegeben, auf denen wirklich alles von den Leuten draufgestanden habe. Einerseits sei es interessant für den Schöffenrat, weil man dann auch noch ein paar persönliche Angelegenheiten sagen könne, andererseits seien das aber eben gerade die Angaben, die nicht mehr erfasst werden dürfen und die alten Karteien müssten eigentlich so aufgearbeitet werden, dass man nur noch Angaben über die frühere Be-

völkerung habe, aber keine persönlichen Angaben mehr über die Leute. Das müsse dann auch alles eliminiert werden.

Es seien natürlich auch noch all die anderen Angelegenheiten, die man erstellen müsse, auch den DPD (Dynamic Parcel Distribution) oder den DPO (Data Protection Officer) oder wie heiße die Person, die in der Gemeinde verantwortlich sei und da tue man sich auch als 5 STEP-Gemeinden zusammen. Da müsse dann auch danach jemand sich intern darum kümmern. Deshalb habe man diesen Kontrakt.

Wenn es keine Fragen gebe, könne man abstimmen.

**** Einstimmig genehmigt der Gemeinderat diesen Zusammenarbeitskontrakt mit der Firma Abacus Consulting & Solutions S.A.**

PUNKT 5 DER TAGESORDNUNG

Genehmigung einer Änderung der Schulorganisation; (Besprechung und Beschlussfassung);

Beschluss des Gemeinderates

Einstimmig verabschiedet der Gemeinderat diesen Tagesordnungspunkt.

DISKUSSION

Bürgermeister Henri Haine erläutert, dies sei etwas, das man jetzt öfters bekommen werde, weil man das immer durch den Gemeinderat gehen lassen müsse. Da gebe es eine kleine Mini-Anpassung der Schulorganisation, weil eine Lehrperson in den Schwangerschaftsurlaub gehe und deshalb von einer anderen Lehrperson ersetzt werden müsse. Das habe man mitgeteilt bekommen und das müsse man dann auch votieren. Man habe keinen Namen genannt.

**** Einstimmig verabschiedet der Gemeinderat diesen Tagesordnungspunkt.**

PUNKT 6 DER TAGESORDNUNG

Genehmigung der „ALARMIS“-Installationen für die öffentlichen Gebäude; (Besprechung und Beschlussfassung);

Beschluss des Gemeinderates

Einstimmig billigt der Gemeinderat diese „ALARMIS“-Installationen für die öffentlichen Gebäude.

DISKUSSION

Bürgermeister Henri Haine erinnert daran, dass man im außergewöhnlichen Budget, den man vor kurzem von der Oberbehörde zurückbekommen habe, einen Betrag von rund 40.000 Euro vorgesehen hatte, um verschiedene Gebäude an das System „Alarmis“ anzubinden. Hier habe man eine kleine Notiz von den Dienststellen bekommen, in der die nötigen Erklärungen gegeben werden, wie viel Gebäude in Frage kommen. Es seien da Anpassungen gemacht worden, weil ursprünglich gemeint worden sei, dass man bei verschiedenen Gebäuden keine Inverter benötige. Deshalb stehe das dann auch hier mit einem Minuszeichen versehen und in roter Farbe, so dass der Kostenvoranschlag nicht gerade mehr das Ausmaß habe, das man ursprünglich gemeint hatte, so dass es so um die 18.000 Euro, vielleicht auch etwas mehr zu stehen komme, denn das müsse man sehen wie die gesamte Installation zustande komme. Angesichts der Tatsache, dass dies die Hauptgebäude seien, sei es wichtig, dass man sie an „Alarmis“ angebunden bekomme. Wichtig seien die beiden letzten Sätze, denn wenn das nicht der Fall sei, sei es bis jetzt immer an die Firma Dussmann gegangen, und die habe dann den Notruf 112 angerufen und diese Zentrale habe dann die Feuerwehr alarmiert und das konnte manchmal sehr lange dauern. Das sei nicht gut und deshalb meine der Schöfferrat, dass über die „Détection feu“ eine sofortige Transmission auf die Notrufzentrale 112 gemacht werden solle. Das bringe natürlich mit sich wie in vielen Fällen in anderen Gemeinden, dass es auch halt mal zu Fehlmeldungen kommen könne. Unsere Feuerwehrleute sagten aber, dass es weitaus besser sei, wenn dies der Fall sei. Sie bevorzugten drei Mal umsonst gerufen zu werden als einmal nicht gerufen zu werden und man habe dann Feuer. Im Augenblick betreffe diese Installation das eigene Feuerwehrgebäude, das Jugendhaus, die „Maison relais (SEAR – Service d'Éducation et d'Accueil)“, das Kulturzentrum, den „Précolaire“, den „Foyer du Jour“, die Halle in der Hüttenstraße, den „Précoce“, die Sauerwiesen-Schule, Gebäude auf dem Fußballfeld und das Stadthaus. Er möchte wissen, ob es dazu noch Fragen gebe.

Rat André Theisen findet es eine wichtige Angelegenheit für unsere Gemeinde. Es sei es schon wert, dass man dies mache, aber seine Frage sei Folgende: Das koste doch aber 885,50 Euro im Monat.

Bürgermeister Henri Haine erwidert das Abonnement betrage 88,55 Euro pro Gebäude.

Rat André Theisen fügt dem hinzu, es seien deren zusammen 10. Er wolle wissen, welche Dienstleistungen bei diesem Betrag darin enthalten seien.

Bürgermeister Henri Haine erläutert, das seien die Anschlüsse, die die Post machen müsse.

Rat André Theisen findet das in Ordnung, aber wie sei es mit dem, was pro Monat anfalle, diese 85 Euro.

Rat Gérard Jeitz legt dar, das sei die Transmission des Alarms.

Bürgermeister Henri Haine bemerkt, es sei ein wenig wie mit einer Versicherung, die man habe. Die Firma müsse sich darum kümmern, dass das funktioniere und dafür bezahle man dieses Abonnement. Er wisse nicht, was er ihm mehr darauf antworten solle. Man könne diese Installation aber auch nicht machen.

Rat André Theisen verneint dies, er finde es nur viel.

Rat Marco Heil tut dar, es sei vergleichbar mit einem Lift, wo eine permanente Telefonleitung installiert sein müsse und da habe man monatlich auch eine Abgabe. Es sei ungefähr in dem Genre, so wie er die Angelegenheit verstanden habe.

Rat Patrick Wagner möchte wissen, ob an diese Anlagen auch die Heizungen und all diese Angelegenheiten angeschlossen seien, falls die ausfallen, dass die Gemeinde vielleicht eine SMS bekomme, dass die Heizung nicht funktioniere.

Bürgermeister Henri Haine erwidert, hier gehe es nur um die Feuerdetektion.

Rat Patrick Wagner möchte wissen, ob man das nicht auch mit vorsehen könne.

Bürgermeister Henri Haine antwortet, dass er das nicht wisse, ob man in diese Anlage, das mit der Heizung auch vorsehen könne. Er habe keine Ahnung. Er wisse nur, dass man das „Alarmis“-System mit den Feuerwehrleuten und den eigenen Dienststellen geprüft habe, die dann das vorliegende System vorgeschlagen haben.

Schöffin Viviane Biasini flicht ein, hier gehe es an erster Stelle um die Sicherheit.

Bürgermeister Henri Haine legt dar, im Falle, wo die Heizung ausfalle, müsse man die Überwachung der Gebäude machen. Das sei die Aufgabe, der Gemeindedienststelle, das festzustellen. Man bekomme effektiv jetzt Unterhaltskontrakte. Die zuständige Dienststelle sei dabei zu untersuchen, welche Firma in dem jeweiligen Gebäude zuständig sei. Herr Molitor versuche dann auch dafür ein „Package“ zu bekommen, um in sämtlichen Gebäuden für alles, was man da habe, Heizung, Ventilation, usw. Unterhaltskontrakte zu bekommen, weil man

eigentlich in sehr vielen Gebäude keine solche Kontrakte habe, was an sich nicht gut sei. Die Firmen seien immer bei jedem Eingriff von den Pförtnern gerufen worden. Natürlich müsse man sich dann aber auch bewusst sein, dass diese Unterhaltskontrakte auch etwas kosten, das bekomme man nicht zum Null-Tarif.

Rat Jean Copette möchte wissen, weshalb es keine Anschlusskosten bei den 3 letzten Installationen gebe.

Bürgermeister Henri Haine erwidert, das sei wohl, weil bereits ein Anschluss dort vorhanden sei. Es sei alles untersucht worden, was gemacht werden müsse, und dies hier sei der Vorschlag, welches schlussendlich die Bedürfnisse seien und demgemäß sei das dann auch festgehalten worden.

Rat Jean Copette tut dar, er habe gefragt, weil dort Plus Abonnement stehe, aber das Abonnement gebe es doch bei allen Gebäuden.

Bürgermeister Henri Haine erwidert, dann brauche man keinen Anschluss da zu bezahlen, weil der schon bestehe, aber man müsse das Abonnement bezahlen, weil man den "Alarmis" dort nicht habe. Er möchte sodann wissen, ob man darüber abstimmen könne.

**** Einstimmig billigt der Gemeinderat diese "ALARMIS"-Installationen für die öffentlichen Gebäude.**

PUNKT 7 DER TAGESORDNUNG

Genehmigung eines Projektangebotes „Baumkataster“; (Besprechung und Beschlussfassung);

Beschluss des Gemeinderates

Einstimmig wird dieses Projektangebot „Baumkataster“ angenommen.

DISKUSSION

Bürgermeister Henri Haine legt dar, hier habe man noch ein kleines Dossier betreffend den Baumkataster, über den man doch auch immer wieder geredet habe. Man habe vor vielen Jahren mit dem Oekobüro eine Erfassung sämtlicher Bäume, die hier auf dem Gelände der Rümelingen Gemeinde stehen, vorgenommen. Es seien nun nicht die Bäume im Wald oder im Park, sondern die Bäume in unseren Straßen, auf den Spielplätzen und Grünflächen. Man wolle diese Erfassung aktualisieren und digitalisieren. Da habe man hier den Vorschlag dieser Firma, weil das Oekobüro das nicht mehr so machen könne. Man habe im Augenblick nur alles auf Papier und in Dossiers und Ordern. Er denke, da müsse man auch moderner werden. Die Dienststelle schlage das vor, um auch schneller herauszufinden, wie der Zustand der einzelnen Bäume sei,

und durch die Digitalisierung und die GIS-Erfassung würden sie das auch besser sehen als das im Augenblick der Fall sei. Man hatte jetzt als etwas mehr Wind war und auch Situationen, wo der eine oder andere Baum abgeschnitten werden musste, auch in der Hüttenstraße zum Beispiel. Man habe selbstverständlich auch manchmal Spezialfälle, wo man dann auch Experten mit heranziehe, die ein Gutachten über die Bäume abgeben, aber hier gehe es darum, unseren gesamten Baumkataster zu aktualisieren und zu digitalisieren und eben auch informatisch festzuhalten, damit von den Leuten in den Dienststellen eine bessere Arbeit gemacht werden könne. Das koste dann rund 10.000 Euro, genauer 9.945 Euro. Man habe dieses Jahr ein kleines Budget dafür vorgesehen und deshalb schlage man vor, dass man das mache.

Rat André Theisen tut dar, 2003 habe das Oekobüro ein Baumkataster aufgestellt. Das habe damals 96.080 Euro gekostet. Er fragt, ob der denn nun mit in Betracht gezogen werde, oder ob das nur digitalisiert werde, oder was man mache. Die könnten sich doch auf die Daten berufen, die damals aufgenommen worden seien. Dann habe er hier stehen „der Erstaufnahme inklusive Baumplakette, Stück 10 Euro“. Er will wissen, ob das jetzt 850 Bäume seien, die im Grunde genommen nochmals durchgenommen werden oder wie sei das zu verstehen. Das sei für ihn nicht ganz klar.

Bürgermeister Henri Haine weist darauf hin, dass das, was gemacht werde, auf der ersten Seite stehe

- 1.) Berücksichtigung der bereits durch OEKO-BUERO in den vergangenen Jahren erhobenen Daten.
- 2.) Terrestrische Aufnahme des Baumbestandes (Art, Durchmesser, etwaige Höhe, Zustand, Maßnahmen) sowie eine Markierung dieser im Gelände durch ein Nummernplättchen.
- 3.) Übertragung der Daten in eine Datentabelle und Bereitstellung dieser im CSV-Format.

(Die Redaktion: CSV-Format = Comma Separated Values-Format)

Rat André Theisen flicht ein, dass man telefoniert hatte. Er habe eigentlich den Herrn Bürgermeister fragen wollen, ob der im Bilde sei, was die CSV vorhatte.

Bürgermeister Henri Haine legt dar, die Firma übernehme die Daten vom Oekobüro und die Bäume, die das Oekobüro erfasst habe. Seither seien sehr viele neue Angelegenheiten hinzugekommen. Es sei vieles geschehen, u. a. im Viertel „Fenderie“, usw., wo man dann auch wiederum neue Bäume bestellt habe. Die würden dann alle wieder zusätzlich erfasst und für die würden dann auch die Nummernplättchen gemacht.

Rat André Theisen erwidert, dass, wenn er das richtig verstanden habe, Bäume erfasst würden, die damals nicht aufgelistet worden waren und jene, die neu angepflanzt wurden, würden jetzt in die gesamte Erfassung eingefügt.

Bürgermeister Henri Haine fügt dem hinzu, dass sie dann noch digitalisiert werden. Die Bäume würden darüber hinaus alle einmal geprüft, um eventuelle Gefahren festzustellen und auch den Verkehrssicherheitsstatus zu prüfen, da sich bei vielen so manches geändert habe, weil sie doch auch größer oder schwächer werden, usw.

Rätin Monique Schelinsky möchte wissen, wie das dann später auf dem letzten Stande gehalten werde.

Bürgermeister Henri Haine erläutert, dass es für die Dienststelle viel einfacher sei, das über das Informatiksystem zu kontrollieren.

Rätin Monique Schelinsky weist darauf hin, es müsse doch aber jemand das auf dem letzte Stande halten.

Bürgermeister Henri Haine antwortet ihr, der technische Dienst müsse das machen. Sie seien aber keine Experten von Bäumen und sobald neue Bäume kämen, müsse man das aber von Experten machen lassen. Mit der Dame, die hier im Angebot figuriere, habe man auch schon bei den großen Bäumen in der Hüttenstraße gearbeitet. Auch beim „Précoce“ mit dem großen Baum hatte man sie um Rat gefragt. Es gebe auch andere Firmen, mit denen man zusammenarbeite. Hier aber habe man jetzt den Vorschlag von Herrn Serge Molitor vorliegen, da das Oekobüro gesagt habe, es könne diese Arbeit nicht ausführen. Somit könne man zum Votum übergehen.

**** Einstimmig wird dieses Projektangebot „Baumkatas-ter“ angenommen.**

PUNKT 8 DER TAGESORDNUNG

Genehmigung von Analyseangeboten betreffend Standorte Albert Hames und Kalköfen; (Besprechung und Beschlussfassung);

Beschluss des Gemeinderates

Einstimmig genehmigt der Gemeinderat das Angebot der Firma „The Impact Lab S.A R.L.“

Einstimmig genehmigt der Gemeinderat ebenfalls das Angebot der Firma „NJOY architecture inside“.

DISKUSSION

Bürgermeister Henri Haine erläutert, hier habe man verschiedene Angebote, wo man im Rahmen des Budgets bestimmte Beträge vorgesehen hatte, nachdem man einerseits das Hames Haus erworben habe und andererseits man bereits Kontakte mit Experten gehabt habe, was die alten Kalköfen anbelange. Hier seien die Statiker auch vor Ort gewesen und man

habe auch die eine oder andere Besichtigung gemacht. Es sei dem jetzt so, dass man auch Diskussionen im Rahmen der MAB-UNESCO, der „Man And Biosphere“-UNESCO führe, wo man Herrn Robert Garcia mit seinen Leuten hier hatte. Auch Vertreter des ORT-Süden und verschiedene Architekten, die daran beteiligt seien, seien ebenfalls dabei gewesen. Da werde im Rahmen der UNESCO geprüft, einen Trail durch den „Minett“ oder durch die Gegend, die hier betroffen sei, zu schaffen, wo dann auch versucht werde, touristische Herbergen (Gîte touristique) zu machen. Es kämen immer wieder neue Diskussionen hinzu, es kämen neue Arbeitsgruppen und sie hätten sich dies hier auch angeschaut, das Hames Haus, die Kalköfen und man habe das Gonner Haus auch noch besichtigt, hinten im alten Escher Weg ebenfalls die alte elektrische Zentrale, die man dort hatte. Man sei der Meinung, dass es beginne viele Dossiers zu werden, die auch an vielen Orten diskutiert würden. Es gebe auch die Diskussion für Esch2022, um verschiedene Infrastrukturprojekte zu realisieren. Im Rahmen von Esch2022 habe man immer gesagt, dass man eben den Standort des Museums sehe und das was da rundherum sei, wo Aktivitäten gestartet werden könnten. Die Infrastrukturprojekte würden zwar nicht über Esch2022 kofinanziert, es würden Projekte finanziert. Es sei dem auch so, dass am 28. Februar die Pressekonferenz dazu sein werde, und der Start um die Projekte im Rahmen von Esch2022 einzureichen, damit das endlich anlaufe. Demnach habe man Esch2022, man habe MAB-UNESCO, man habe die „Gîtes Touristiques“. Man habe dann auch im Rahmen des ORT-Süden den „Minett-Trail“, der immer weiter ausgebaut werden solle, wo es dann auch eine stärkere Kooperation zwischen den einzelnen Standorten geben solle. Deshalb habe man gemeint, dass man einmal eine Analyse der gesamten Situation machen lassen sollte und zwar eine Analyse der Lage rund um das Grubenmuseum und das Hames Haus. Hier habe man nun einen Vorschlag mit verschiedenen Studienbüros zusammenzuarbeiten, einerseits die Entwicklung eines Konzeptes für das Haus Albert Hames, wo dann auch erfasst werden solle, welches die Bedürfnisse seien, wie man das Haus benutzen könne. Da sollen auch Diskussionen mit den einzelnen Partnern, die er soeben erwähnt habe, wie z. B. ORT-Süden, Esch 2022 und der Koordinatorin der MAB-UNESCO, stattfinden. Auch mit den Verantwortlichen unseres Museums solle geprüft werden, wie man das Ganze nutzen könne. Andererseits hatte man doch auch gesagt, dass man mit einer Innenarchitektin dabei sei, zu prüfen auch im Rahmen der Kalköfen, wie man da das Innere als Museum oder für was auch immer benutzen könne. Deshalb seien auch hier die Vorschläge. Was aber auch sicher sei, dass man auch, was die Kalköfen anbelange, wenn da ein Projekt komme, dann werde das das größte Projekt von all den Standorten, die er jetzt erwähnt habe. Das nehme ein anderes Ausmaß an. Deshalb müsse man sich auch gut darauf vorbereiten. Da gebe es auch die Idee, hernach, wenn man das Konzept erstellt habe, einen Ideen-Wettbewerb zu starten. Man werde aber auch mit „Sites et Monuments“ Kontakt aufnehmen müssen, um zu erfahren, was überhaupt noch erhalten werden könne und was noch erhalten werden müsse, welches ihre Vorstellungen seien und was der Beitrag von „Sites et Monuments“ sein könne. Es sei dem auch so, dass

D'GEMENG RËMELENG - LA COMMUNE DE RUMELANGE

01. DE GEMENGEROT - LE CONSEIL COMMUNAL

HAINE Henri, Buergermeeschter
BIASINI Viviane, Schäffin
PEIFFER Edmond, Schäffen
THEISEN André, Conseiller
HEIL Marco, Conseiller
MARX Carole, Conseillère
JEITZ Gérard, Conseiller
COPETTE Jean, Conseiller
LANG-LAUX Francine, Conseillère
SCHELINSKY Monique, Conseillère
WAGNER Patrick, Conseiller

02. D'SEKRETARIAT - LE SECRÉTARIAT

WINCKEL Jérôme, Gemengesekretär
NOESEN Yves, Fonctionnaire
KOVACEVIC Tanja, Fonctionnaire (absente jusqu'à décembre 2019)
NAEGELIN Gigi, Fonctionnaire
LOES Romain, Privatbeamten
BERTOLDO Danielle, Privatbeamtin
LUX Marco, Privatbeamten
TIBURZI Patricia, Apprentie
ARENDT Boris, Préposé vum Populationsbüro
KIRSCH Régis, Fonctionnaire
BOEVER Jill, Fonctionnaire

03. D'GEMENGEKEESS - LA RECETTE COMMUNALE

REDING Ed, Receveur f. f. (du 1^{er} mars au 30 avril)
SCHMIT Jean-Philippe, Receveur (à partir du 1^{er} mai)
KOROGLANOGLU Paule, Fonctionnaire

04. DEN TECHNESCHEN DÉNGSCHT - LE SERVICE TECHNIQUE

OSTRIHON Tom, Privatbeamten, technesch Ingenieur
BERTRAND Sandra, Fonctionnaire, industriellen Ingenieur (absente jusqu'à mai 2019)
FEIEREISEN Diane, Fonctionnaire, Facturation
HANSEN Steven, Fonctionnaire
VAEL Jérôme, Fonctionnaire (absent jusqu'à avril 2019)
FERNANDES FERREIRA Diana, Apprentie

05. SERVICE REGIES

a) Service Atelier, Service Voirie, Service Circulation et Service Signalisation:
Chef de service: MOLITOR Serge, fonctionnaire

Chef d'Equipe: KÜHLER Marc
Chef d'Equipe: JUCHEMES Yves
Chef d'Equipe remplaçant: WILHELM Kai
Handwierker: BETZ Marcel

GRECO Raffaele
KRIER Gilles
MORCINEK Sven
TARANIS Edin
WAMPACH Gilles
FRANTZ Nicolas
MARX Patrick
Hëllefshandwierker: BERTANI Roland
Gemengenoarbechter: FERRERO Patrick
GRÜN Romain
KERSCHEN Serge
TRASATTI Jean Pierre
Chauffeurs: FERREIRA DA SILVA Roger

b) Service de jardinage:

Chef d'Equipe: DECKER Ramon
Chef d'Equipe remplaçant: SBARRA Romain
Gemengenoarbechter: JAEGER Thierry
LAMBERT Fabien
RICHTER Keven
SANTIAGO David
SCHOLTES Christian
Doudegriewer: BETZ Marcel
Apprentie: STEFFEN India

c) Opsicht an Ënnerhalt vun de Gebaier - Surveillance et entretien des bâtiments

BACK Jos, concierge
HOFFMANN Jean, concierge
HUMBERT Armand, concierge
BODSON Jean-Luc
SERVAIS-KRIER Tamara, chef d'équipe nettoyage
AVDIU Mimoza
BIEWERS-ZWANK Corinne
BOURENS-ARRENSDORFF Georgette

CARDOSO LEAL Maria Dalila
 DAHM-STAFF Christine
 DEISKES Denise
 FABER-ZIMMERMANN Colette
 GALES Sandra
 GONCALVES FERREIRA Natalia
 HARDT Edmée
 HOFFMANN-MARTINS Maria
 KAYL-STAMMET Liette
 KAYSER Elvire
 KIRSCH-OANCEA Maria Camelia
 LEJEUNE Carole
 MEHOVIC Aldijana
 MILLER-PAOLUCCI Marie-Claire
 MUHOVIC-RAMIC Sabina
 MURATOVIC Zumreta
 MURIC Enisa
 PRIETO Isabelle
 SANTIAGO-KNEIP Valérie
 SCHANK Marie-Claire
 SEGURA-PIZZAFERRI Diana
 SKENDEROVIC-CEMAN Aldina
 SKENDEROVIC-PACARIZ Edina
 TONI-WELTER Sandra
 VALLONE-FRANÇOIS Véronique
 WEIS Patricia

06. D'POMPJEEËN - CORPS GRAND-DUCAL D'INCENDIE ET DE SECOURS

KRIER Gilles, Chef de corps
 PAULY Alain, Chef de corps adjoint

07. FIERSCHTER - GARDE-FORESTIER

SANNIPOLI Daniel, Fierschter, Chef vum Revéier Keel

08. D'POLICE - LA POLICE GRAND-DUCALE

CARDONI Carlo, commissaire en chef
 EICH Anni, premier commissaire
 MITTEN Romain, commissaire
 CHARLET Mandy, commissaire
 ZIMMERMANN Sven, premier inspecteur
 REICHER Ronny, inspecteur
 WEYER Ben, Inspecteur-adjoint
 BACH Noah, Inspecteur-adjoint

09. AGENT MUNICIPAL

SCHMIT Sylvie

10. D'RËMELENGER SCHOULEN - LES ÉCOLES DE RUMELANGE

a) Fréierzéiungsunterrecht - Éducation précoce

OBERLINKELS Nathalie – Hallef Tâche, Spillschoulsjoffer
 an TESSARO Carole, Hallef Tâche
 RASTODER Erna, Éducatrice
 DRUART Danny, Spillschoulsjoffer
 WEBER Astrid, Éducatrice

b) D'Spillschoul - Éducation préscolaire

CYCLE 1 - TITULAIRES:

GASPAR Melanie – Cycles 1.1 et 1.2
 MARX Tessy – Cycles 1.1 et 1.2
 DIDIER Isabelle – Cycles 1.1 et 1.2
 KRAWZYK Nathalie – Cycles 1.1 et 1.2
 ZWANK Nathalie, 75% Tâche – Cycles 1.1 et 1.2
 THILL Jessica – Cycles 1.1 et 1.2
 RIZZI Candi – Cycles 1.1 et 1.2

CYCLE 1 - AUTRES INTERVENANTS:

KAUFFMANN Estelle – Cycles 1.1 et 1.2
 KIMMEL Sonja, Hallef Tâche – Cycles 1.1 et 1.2
 an DOS SANTOS DA CONCEICAO-WAGNER Tatiana, Hallef Tâche – Cycles 1.1 et 1.2
 DONDELINGER Tammy, Surnuméraire – Mesures de différenciation
 MORRONI Sandra, Surnuméraire – Mesures de différenciation
 WELTER Martine, Hallef Tâche – Surnuméraire

c) Primärschoul, Grondschoul -

École primaire, Enseignement fondamental

CYCLE 2 - TITULAIRES:

THOMMES Gisèle – Cycle 2.1
 SABBATUCCI Rachel, Hallef Tâche – Cycle 2.1
 an ANDRIOLO Chiara, Hallef Tâche – Cycle 2.1
 ZECHES Esther – Cycle 2.1
 a WINTERSDORF Elisabeth, Cycle 2.1
 STEFFEN Malou (remplacéiert vu RINDALDO Erika a CASTAGNA Lisa) – Cycle 2.1
 LEICK Gwenn – Cycle 2.1
 HERMES Martine – Cycle 2.2
 OSWALD Véronique – Cycle 2.2
 MOLINA Caroline – Cycle 2.2
 BERNABEI Sandy, Hallef Tâche – Cycle 2.2
 a COULON Sven, Hallef Tâche – Cycle 2.2

CYCLE 2 - AUTRES INTERVENANTS:

KRIER Jessica – Cycle 2.2
 SCHANEN Ronald – Natation C2-3 + Surnuméraire C2
 ANDRIOLO Chiara, Hallef Tâche – Surnuméraire

CYCLE 3 - TITULAIRES:

WINTERSDORF Elisabeth – Surnuméraire
 COULON Sven, Hallef Tâche – Surnuméraire
 QUAGLIANI Delphine, Surnuméraire, Remplaçante permanente
 GOEDERT Max – Cycle 3.1 (rue J.P. Bausch)
 ESCHETTE Jennifer (remplacéiert vu ROCK Lynn) – Cycle 3.1
 TINTINGER Manon – Cycle 3.1
 HARDY Atèle – Cycle 3.1
 PHILIPPE Lynn – Cycle 3.1
 BAUSCH Frank – Cycle 3.2 (rue J.P. Bausch)
 BERNARD Corinne – Cycle 3.2
 TINTINGER Laurence – Cycle 3.2
 KLEBER Kim – Cycle 3.2
 KIGGEN Lynn – Cycle 3.2

CYCLE 3 - AUTRES INTERVENANTS:

FREYMANN André – Natation C2-3 + Surnuméraire C3
 GRAUL Tania – Surnuméraire 100% Tâche
 MORES Astrid – Surnuméraire 100% Tâche

CYCLE 4 - TITULAIRES:

JUSTEN Yann – Cycle 4.1
 DAUPHIN Cherryl – Cycle 4.1
 GOEBEL Anne – Cycle 4.1
 LORANG Steve – Cycle 4.1
 PESCATORI Claudia – Cycle 4.1
 MATHIAS Alain – Cycle 4.2
 MOHNEN Glenn – Cycle 4.2
 LAROCHE Lynn – Cycle 4.2
 WILMES Jean – Cycle 4.2
 FALKENSTEIN Anne – Cycle 4.2

CYCLE 4 - AUTRES INTERVENANTS:

ZIRVES Edmée – Surnuméraire 100% Tâche
 PAPAGNI Felicia (remplacéiert vu SERVÉ Tania a JANTET Léa) – Surnuméraire 100% Tâche
 ROCK Lynn (remplacéiert vun NILLES Charline an HASTERT Diane) – Surnuméraire 100% Tâche

**CYCLES 2 À 4 – AUTRE INTERVENANT :
HORS-CYCLES:**

ALLES Mandy – Surnuméraire + Appui 100% Tâche

Educatrice graduée :

KONIECZNY Vanessa, 75% Tâche,

Cours d'accueil :

DI GIAMBATTISTA Claudia – Hallef Tâche, Cours d'accueil
 (intégrés dans le "Förderzentrum")
 MASSARD Raymond, 75% Tâche, Cours d'accueil
 (intégrés dans le "Förderzentrum")

Förderzentrum :

WILTGEN Anne-Marie, 100% Tâche
 STEFFEN Joël – Hallef Tâche

I-EBS (Instituteur spécialisé dans l'encadrement des élèves à besoins particuliers et spécifiques) : HOFFMANN Georges

Intervenants spécialisés ESEB (équipe de soutien des élèves à besoins éducatifs particuliers ou spécifiques) :

BERTOLDO Manon,
 CONTE Andrea,
 GLODT Carole,
 KONIECZNY Vanessa,
 WANTZ Vera,
 WEGENER Sandra

Remplaçants permanents (un d'Schoul attachéiert) :

NILLES Charline,
 SERVÉ Tania,
 WEALER Joël
 DI GIAMBATTISTA Claudia 4 heures
 BERNARD Corinne 5 heures
 RIZZI Candi 3 heures

BIBLIOTHÈQUE:**d) Schouldokteschdénsgscht - Service médical scolaire**

KOLBACH Josiane, Assistentin
 Dr. ANTON Patrice, Dokter
 Dr. SCHELINSKY Guy, Dokter
 Dr. THOMMES Ferd, Zänn Dokter
 STEFFEN Joël, President vum Komitee

e) Comité des enseignants

BAUSCH Frank
 DI GIAMBATTISTA Claudia
 GASPAR Melanie
 GOEDERT Max
 HERMES Martine
 KAUFFMANN Estelle

f) Direction de région

LEICK Gwenn
 SABBATUCCI Rachel
 MISCHAUX Joël, Direkter
 KÜHN Steve, Sous-Direkter
 STULL Jérôme, Sous-Direkter
 VAESSEN Paul, Sous-Direkter

ADMINISTRATION COMMUNALE -

HEURES D'OUVERTURE

Hôtel de Ville	Central Téléphonique	56 31 21 - 1
Collège échevinal	HAINE Henri, bourgmestre BIASINI Viviane, échevin PEIFFER Edmond, échevin	56 31 21 – 201 56 31 21 – 202 56 31 21 – 203
Secrétariat (1 ^{er} étage)	Bureaux ouverts au public du lundi au vendredi de 8.00 à 11.30 et de 13.30 à 16.30 heures WINCKEL Jérôme, secrétaire communal NOESEN Yves, fonctionnaire KOVACEVIC Tanja, fonctionnaire (absente jusqu'à décembre 2019) NAEGELIN Gigi, fonctionnaire BERTOLDO Danielle, salariée à tâche intellectuelle	 56 31 21 – 204 56 31 21 – 206 56 31 21 – 222 56 31 21 – 219 56 31 21 – 234
Service de la culture et des sports (1 ^{er} étage)	Bureaux ouverts au public du lundi au vendredi de 8:00 à 11:30 heures et de 13:30 à 16:30 heures LOES Romain, salarié à tâche intellectuelle LUX Marco, salarié à tâche intellectuelle	 56 31 21 – 218 56 31 21 – 205
Bureau de la population État-civil - Indigénat	Bureau ouvert au public du lundi au vendredi de 8:00 à 11:30 heures et de 13:30 à 16:30 et en dehors des plages d'ouverture sur rendez-vous le samedi et chaque deuxième jour férié de 10.30 à 11.30 heures pour les déclarations de naissance et de décès ARENDT Boris, préposé au bureau de la population KIRSCH Régis, fonctionnaire BOEVER Jill, fonctionnaire	 56 31 21 – 207 56 31 21 – 208 56 31 21 – 200
Recette communale	Bureau ouvert au public du lundi au vendredi de 8:00 à 11:30 heures et de 13:30 à 16:30 heures Comptes: IBAN LU14 1111 0003 2130 0000 (CCPL) IBAN LU30 0019 7601 0090 8000 (BCEE) IBAN LU87 0030 0880 0560 0000 (BGLL) IBAN LU42 0023 1420 0140 0000 (BILL) REDING Ed, receveur f. f. (du 1 ^{er} mars au 30 avril) SCHMIT Jean-Philippe, Receveur (à partir du 1 ^{er} mai) KOROGLANOGLOU Paule, fonctionnaire	 56 31 21 – 209 56 31 21 – 209 56 31 21 – 210
Service technique (2 ^e étage)	Bureau ouvert au public du lundi au vendredi de 8:00 à 11:30 heures et l'après-midi sur rendez-vous OSTRIHON Tom, salarié à tâche intellectuelle, ingénieur technicien BERTRAND Sandra, fonctionnaire, ingénieur industriel (absente jusqu'à mai 2019) FEIEREISEN Diane, fonctionnaire VAEL Jérôme, fonctionnaire (absent jusqu'à avril 2019) HANSEN Steven	 56 31 21 – 212 56 31 21 – 220 56 31 21 – 211 56 31 21 – 214
Police Lëtzebuerg Commissariat Kaydall Tél.: 244 64 200	Bureaux à Rumelange ouverts au public le lundi, mercredi et vendredi de 13.00 à 15.00 heures Bureaux à Kayl ouverts au public le mardi et jeudi de 13.00 à 15.00 heures Sur rendez-vous entre 7.00 et 21.00 heures Commissariat de Police Esch 24/24 Permanence tél. 4 99 75 500 en cas d'urgence 113	
en dehors des heures de service:		

im Rahmen der „Gîtes“ der MAB-UNESCO verschiedene Stellen, wie das Gonner-Haus oder die Elektro-Zentrale... Wenn die sich in einer Zone befinde, wo es dann wieder Probleme mit der Genehmigung von verschiedenen Ministerien gebe, solle dann geprüft werden, falls diese „Gîtes“ festgehalten werden, dass da eine Spezial-Verordnung komme, wo dann gesagt werde, ok selbst in einer Grünzone oder in einer geschützten Zone könne das Gebäude wieder hergestellt werden unter den und den Bedingungen und da würde dann auch eine Beteiligung des Staates möglich. Es sei einmal von 50% geredet worden, so weit er sich erinnern könne. Das müsse man dann sehen. Man habe auch von einzelnen Architekten – er wisse nicht, ob er das jetzt schon in einer öffentlichen Sitzung sagen könne – aber da gebe es auch schon Ideen, die sie dem Schöfferrat für die Kalköfen gegeben haben. Das solle alles hier mit einfließen und wenn dann der Ideen-Wettbewerb komme, dann könnten die sich doch auch daran beteiligen. Aber wie gesagt, die Kalköfen, das sei ein separates Dossier. Da müsse man erst einmal klarstellen, wie da die Situation sei: Man habe noch immer nicht den Bericht des Statikers und er hoffe, dass man den wenigstens einmal bekomme. Dann könne man nämlich mit „Sites et Monuments“ Kontakt aufnehmen, um noch einmal detaillierter darüber zu reden. Deshalb habe man jetzt einmal den Vorschlag mit „IMPACT LAB S.à r.l.“, um die gesamte Entwicklung des Konzeptes zu machen und mit „NJOY architecture inside“ die Vorlaufstudie über das architektonische Innere, wenn jetzt das Albert Hames Haus und die Kalköfen museographisch genutzt werden können. Man dürfe nicht vergessen, dass hinter dem Hames Haus noch die gesamte Fläche sei, die doch auch zusätzlich benutzt werden könnte. Deshalb solle das alles analysiert werden, was da machbar sei und auch den Zugang vom Kai bis zum Museum, und so weiter und so fort, in Betracht zu ziehen. Deshalb habe man hier die Vorschläge, einerseits von „NJOY“ für 36.855 Euro ohne Mehrwertsteuer und bei „IMPACT LAB“ seien es 68.400 Euro ohne Mehrwertsteuer. Das seien die Angebote.

Bürgermeister Haine möchte wissen, ob es dazu Anmerkungen oder Fragen gebe.

Rat André Theisen tut dar, die CSV habe in der Majorität gegen den Kauf des Hauses Hames votiert. Er wolle aber auch die Begründung angeben. Man sei der Meinung, dass, wenn Häuser gekauft werden, man eine Vorstellung für die Verwendung haben müsse, was bei dieser Immobilie nicht der Fall war. Es sei einfach gesagt worden, weil die 3 Häuser beim Museum liegen würden. Man wisse doch alle, dass diese 3 Häuser als Monument klassifiziert seien und sie würden ganz strengen Auflagen unterliegen. Das habe der CSV nicht als Erklärung gereicht. In der CSV-Wahlbroschüre wolle er darauf aufmerksam machen, dass man von einer permanenten Ausstellung geredet habe, um die bedeutenden Rümeling Künstler Hames, Corrent, Tissen und Kirsch, wo leider Tetingen den Rümelingern zuvorgekommen sei und dem phantastischen Rümeling Maler in der „Schungfabrik“ eine permanente Ausstellung eröffnet werde.

Was die Kalköfen anbelange, seien im Budget von 1990 damals 846.000 Franken für die Restaurierung vorgesehen gewesen. 2002 seien die Kalköfen klassifiziert worden und bis heute sei nichts erfolgt. Man sei froh, dass endlich etwas dort geschehe und dass man das in Angriff nehme. Man hoffe, dass die Restaurierungsarbeiten jetzt weitergehen. Es sei ein wichtiger Teil der Rümeling Geschichte und auch von der Kultur und es sei nicht allzu weit, um unsere Stadt für das Jahr 2022 zu fördern.

Bürgermeister Henri Haine dankt Rat Theisen. Mit den Kalköfen sei es ähnlich. Die seien um 1990 klassifiziert worden, und ...

Rat André Theisen unterbricht ihn mit der Bemerkung, dass es 2002 gewesen sei.

Bürgermeister Henri Haine fährt fort, 1990 sei zumindest schon ein Projekt gewesen, das zu tun. Da seien sie auch schon vorgeschlagen worden, um sie zu klassifizieren. Es sei aber nie zu diesem Projekt gekommen. Man müsse doch auch wissen, was man dann mache. Es sei immer schön alles zu klassifizieren und das sei nicht anders als beim Haus Hames. Man habe seine Argumentation doch auch hervorgebracht, weshalb man meine, das Haus Hames zu kaufen. Man sei einfach der Meinung, dass es ein Stück Lokalgeschichte sei, das umso mehr die Häuser doch auch klassifiziert wurden. Man sei aber auch der Meinung gewesen, dass nicht allzu viel dort geschehen würde, wenn dort die öffentliche Hand nichts unternehme, weil man nicht gleich was da machen könne, eben weil sie klassifiziert seien. Den Kontext mit dem Museum habe man selbstverständlich auch erwähnt. Das sei klar und selbstverständlich, denn dieses Anwesen befinde sich nämlich ganz nahe beim Museum und bei den Kalköfen. Er meine schon, dass man das dann auch so nutzen könne, aber weil es viele Objekte seien und weil viele Diskussionen im Rahmen von Esch2022, im Rahmen des MAB-UNESCO, im Rahmen der „Gîtes touristiques“, im Rahmen des ORT-Süden anstehen, sei man der Meinung, dass man sich hier von Experten ein Konzept geben lasse. Übrigens arbeite die eine Expertin von „NJOY“ auch für die „Schungfabrik“, wenn Rat Theisen schon diese Anmerkung mache und auch bei den anderen, habe Rat Theisen doch wohl auch hinter den Namen sehen können, welche Qualifikationen die haben. Eine Dame habe auch bereits im Kulturministerium unter Octavie Modert gearbeitet und sie habe eben auch im kulturellen Bereich sehr gute Kontakte. Selbstverständlich habe dies hier ein gewisses Ausmaß, aber er, Bürgermeister Haine, meine, es sei wichtig, diesen Weg zu beschreiten, um auch mit anderen Leuten noch reden zu können. Diese Leute könnten das dann auch machen, denn man sei trotzdem eine kleine Gemeinde, wo man dann in all den Arbeitsgruppen immer ein wenig Diskussionen nicht mitbekomme und hier aber mit Experten so aufgestellt sei, dass man auch ein ordentliches Konzept für die einzelnen Gebäude da bekommen könne, mit dem Hauptakzent auf das Haus Hames einerseits und dann auch eben, um zuzusehen, dass man mit „Sites et Monuments“ zusammenarbeite für die Kalköfen.

Davon abgesehen müsse man sich auch als Gemeinde Gedanken machen, welche Gebäude man für diese „Gîtes touristiques“ zurückbehalten wolle, denn wenn diese Gebäude erst einmal auf der Liste seien, müsse man das mit entscheiden und natürlich müsse man sich dann auch finanziell daran beteiligen. Die eine Hälfte sei der Staat oder bis zu 70% eventuell und die andere Hälfte oder 30% seien dann immer noch für die Gemeinde. Deshalb habe man auch das Haus Gonner und das „Pulverhäuschen“ besichtigt. Sie sagten, je nachdem, was dort geschehe, es könnten große Objekte sein, es könnten kleine Objekte sein, da werde sogar von „Cabanes“ geredet. Es könne auch sehr einfach sein, aber das Gonner Haus habe eine gewisse Größe. Es sei nicht riesengroß, aber dort könne man 2 kleine Zimmer einrichten. Es müsse darin investiert werden. Es müssten Duschen dort sein, es müsse für Wasserzufuhr, Stromzufuhr, usw. gesorgt werden. Sie hätten das selber vorge schlagen sowie das Elektro-Haus. Der Architekt, der das alles aufstelle mit der Direktionsbeauftragten des ORT-Süden, der Lynn Reiter, hätten sich das alles angesehen. Auch da müsse man sich Überlegungen machen. Mache man jetzt ein „Gîte“ oder mache man lieber andere Objekte daraus, wenn man es irgendwie noch erhalten wolle. Man müsse sich bewusst sein, dass außer Mauern, die noch da stehen, nicht mehr allzu viel vorhanden sei. Aber da wisse man auch, dass dann wieder die zusätzliche Problematik mit den Fledermäusen komme, denn da habe man doch auch schon gesagt bekommen, dass man den Weg freilassen müsse, damit die Fledermäuse durch diese Schneise fliegen können. Da könne man nichts mehr in den Weg bauen. Das soll eben jetzt alles analysiert werden.

Es sei dem auch so, dass im Rahmen von MAB-UNESCO im April die Projekte festgehalten werden sollen und deshalb müsse man jetzt auch relativ schnell vorankommen, wenn man da mitmachen wolle.

Eine Informationsversammlung hier in Rümelingen sei am 2. April vorgesehen, zu der die interessierten Leute in einen Workshop kommen könnten. Es gebe eine ganze Reihe von Informationsversammlungen, weil im Prinzip in jeder betroffenen Gemeinde der UNESCO-Gebiete eine solche stattfinde. Es müssten Themen festgehalten werden. Man habe als Rümelinger Gemeinde das Hauptthema Tourismus gewählt, weil das für die Gemeinde am interessantesten sei, das umso mehr man sehr viele Investitionen ins Museum mache, aber auch die „Économie circulaire“ sei festgehalten worden. Er habe jetzt rezent ein Listing gesehen, wo so nach und nach die Daten kommen, dass auch andere Ortschaften den Tourismus komischerweise gewählt haben und dass man auch wenn man interessiert sei – das Listing werde auch einmal öffentlich gemacht – könne man sich aber auch in anderen Gemeinden anmelden zu Informationsversammlungen, wenn dort ein Objekt sei, das sie lieber mitdiskutieren wollten als hier in Rümelingen den Tourismus. Der 2. April sei auch nicht mehr allzu lange. Die anderen werden im März stattfinden.

Schöffe Edmond Peiffer findet es auch als KPL wichtig, dass man hier in Rümelingen eine bessere kulturelle und tou-

ristische Aufwertung bekomme. Deshalb sei man der Meinung, dass es eine nützliche Überlegung sei, wie der Herr Bürgermeister bereits erklärt habe, den beiden Büros den Auftrag zu geben, um die Ideen auszuarbeiten, wie man die Kalköfen und das Haus Hames mit dem Grubenmuseum verbinden könne in der Aussicht auf Esch2022.

Rätin Francine Lang-Laax tut dar, allein schon um Analysen zu machen, koste das schon wieder eine Stange Geld. Was sie immer wieder schocke, wenn sie bedenke, was da wieder einmal hineinfließen müsse, mache aber Sinn, wenn man nachher etwas da stehen habe, das wirklich vom Konzept her etwas darstelle. Dann komme sie wieder auf das Problem zurück, das sie immer habe. Für sie gehe es darum zu verstehen und zu begreifen und um es nachvollziehen zu können, müsse sie es sehen. Sie gehe davon aus, dass der Schöfferrat das Haus Hames besichtigt habe, um das zu sehen und das, was noch dahinter sei. Da scheine nicht mehr sehr viel Gelände dahinter zu sein, aber da wäre sie wirklich froh, nicht nur hier in der Theorie über etwas abzustimmen, aber wenn sie das jetzt auch einmal praktisch vor Ort sehen könnte, um sich ein konkretes Bild machen zu können, denn das habe sie nämlich nicht.

Bürgermeister Henri Haine weist darauf hin, sie stimme doch jetzt nicht über ein Projekt ab, sondern sie stimme über etwas ab, wo die helfen der Gemeinde ein Konzept für eine eventuelle Nutzung des Hauses zu erstellen. Daraufhin, im Besonderen, wie er gesagt habe, für die Kalköfen werde ein Ideen-Wettbewerb stattfinden. Er sage ihr aber sofort beim Haus Hames, sehe man nur das Haus, wo sie darin gewohnt haben, denn bei den beiden anderen komme man im Augenblick praktisch nicht hinein. Da sehe man nicht viel.

Rat André Theisen flucht ein, da falle man sofort in den Keller.

Bürgermeister Henri Haine meint, man könne da einmal eine kleine Besichtigung machen, und bei den Kalköfen sehe man eigentlich nicht viel. Da sehe man unten nur die Kamine und da sei der gesamte Beton bereits heruntergefallen. Da würden die Eisengitter liegen. Es sei schon alles frei und dann komme man noch die Treppe hinunter. Da sehe man noch die Stelle, wo vor 27 Jahren effektiv einmal die Idee war, einen Ausstellungsraum zu machen. Wenn man dann bis ganz unten hin gehe, wo die Häuser seien, sehe man nur von unten hinauf das Gebäude. Wie gesagt, es sei wirklich nicht viel, was man sehe. Man könne das Haus Hames sowie das Haus Gonner gerne einmal besichtigen, wie gesagt, es würden 2 Zimmer. Im Augenblick seien die beiden Zimmer ganz abgetrennt, aber da könne man einen Durchgang machen. Nun gut, dann mache man das.

Rat André Theisen bemerkt, das Haus Hames, also das, wo sie gewohnt hätten, sei ein Haus, wo man im Augenblick keinen Mieter wohnen lassen könne. So sehe es aus.

Bürgermeister Henri Haine antwortet ihm, er habe schon schlimmere Häuser gesehen, in denen Leute wohnten.

Rat André Theisen erwidert, da könne man keinen Mieter unterbringen.

Bürgermeister Henri Haine entgegnet, dass man es dann besichtige. Wie gesagt, man wolle vorerst einmal ein Konzept aufstellen lassen, um einmal richtig Ideen zu bekommen. Die Büros wollen doch eine Analyse machen, was überhaupt die Bedürfnisse seien, nicht nur von Rümelingen, was es rundherum gebe, das man jetzt nicht hier nochmals kopiere, denn dann komme sowieso kein Mensch hierhin.

Selbstverständlich hätten sie auch gemerkt, dass man zu den Fakten kommen müsse. Sie müssten sich überlegen, was denn jetzt dort gemacht werde. Wenn man jetzt kein Konzept habe, wisse man nur, ob man Leute dahinein setze, die da wohnten oder ob man ein Museum daraus mache. Wenn man ein Museum mache, welches Museum mache man dann, oder mache man geradewegs etwas ganz anderes. Man könnte sich auch überlegen, ob man nicht eine Stätte daraus mache, wo man sich aufhalten könne und wo man im äußersten Falle auch etwas zu trinken bekomme. Deshalb solle das alles einmal analysiert werden. Was sei Rümelingen, was laufe in Rümelingen, was laufe rundum Rümelingen, welches seien die Überlegungen im Rahmen von Esch2022 und welches seien die Überlegungen im Rahmen von MAB-UNESCO und was könnte für Rümelingen interessant sein, was könnte im Rahmen des Einzelobjektes Haus Hames interessant sein und was könnte im Rahmen der Kalköfen interessant sein. Deshalb wollen die Studienbüros auch mit all den anderen interessierten Leuten diskutieren, auch mit denen vom Museum selbstverständlich. Er könne sich erinnern, als einmal eine „Porte ouverte“ dort war, damals sei noch Madame Hetto-Gaasch Ministerin von der Kultur oder dem Tourismus – er wisse das nicht mehr so genau – ...

Rat André Theisen flicht ein, die sei Tourismus- Ministerin gewesen.

Bürgermeister Henri Haine fährt fort, die Ministerin sei auch mit ins Haus Hames gegangen und damals habe sie sofort zu ihm gesagt, dass man das Haus kaufen müsste. Es sei in Ordnung, das zu kaufen, aber dann müsse man auch sehen, wie sich das danach entwickle. Seine Werkstatt, wo er die Skulpturen schuf, sehe so aus, als wäre er kurz fortgegangen. So stehe das noch immer da. Die beiden anderen kleinen Objekte habe man auch nicht gesehen, außer demjenigen, der den Mut habe, von hinten das Haus zu betreten, aber im Augenblick sehe man nicht viel. Das sei auch nicht riesengroß, diese kleinen „Dinger“ daneben. Die Besichtigung mache man dann im Frühjahr.

Rat André Theisen möchte wissen, ob nie davon geredet worden sei, bei dem, von dem er jetzt geredet habe, um Synergien zu schaffen mit dem Bergarbeiterdenkmal in Kayl, denn dort seien die Platten mit den Namen aller Bergarbeiter, die ihr Leben ließen, um da eine Synergie zu schaffen mit diesem Bergarbeiterdenkmal in Kayl.

Bürgermeister Henri Haine erklärt, ORT-Süden sei eigentlich vor ein paar Jahren geschaffen worden, damit die Region Süden sich auch erkenne als eine touristische Region mit gewissen Potentialen von Tourismus. Damals seien auch bereits von Anfang an Schwachstellen festgestellt worden. Das eine sei viel Verkehr, das andere sei nicht genügend Übernachtungsmöglichkeiten für effektiv externe Touristen und das dritte sei keine gute Kooperation zwischen den einzelnen Akteuren, den einzelnen Museen und den einzelnen Stätten. Ein paar Jahre danach, man hatte jetzt am Dienstagnachmittag in der Jugendherberge in Esch sämtliche Mitglieder des ORT-Süden eingeladen, da ein neuer Masterplan für die Region Süden erstellt werden müsse. Das sei eine erste Sitzung gewesen, wo auch diese Agentur eine Analyse für den Masterplan mache. Die komme aus Österreich und die habe auch für das Müllertal, für die Region Ösling einen Masterplan erstellt und sie habe dann auch den anwesenden Akteuren die Frage gestellt, wie sie ihre Region sehen, und was man an Problemen sehe und wie man seine Ortschaft sehe, und so weiter und so fort. Was man feststellen müsse, sei dass die Kooperation zwischen den einzelnen Stätten noch immer nicht richtig und gut funktioniere. Selbstverständlich sei es auch wichtig und das solle auch im Rahmen des Masterplans hervorgehen, dass man den Leuten auch neue Angelegenheiten anbiete. Deshalb wolle man doch auch die Investitionen im Museum machen mit der „réalité virtuelle“, usw. Es müssten auch noch andere Angelegenheiten neu überlegt werden, wenn man Leute anziehen wolle, junge Leute hierhin bekommen wolle. Auch im Rahmen von Esch2022 sei der touristische Aspekt diskutiert worden. Auch da habe der „Directeur artistique“ Herr Mosar gesagt, dass man auch mal Packages haben müsse, wo Leute, die nicht nur hier ins Museum kommen, aber wo man den Leuten einen ganzen Tag anbieten könne. Selbstverständlich müssten dann auch die Verbindungen zwischen den einzelnen Stätten gut sein, auch die öffentlichen Verbindungen. Man sei immer daran interessiert, dass es zu Kooperationen komme und dass man den Leuten auch selbstverständlich sage, wo es noch andere Möglichkeiten gebe. Man habe doch auch die gemeinsamen Rundfahrten, die man jetzt schon immer mit den SEGWAYS mache, die über den früheren roten Weg gefahren werden bis zu den „Léiffächen“. Da würden von hier aus Besichtigungen organisiert. An der Gemeinde Rümelingen solle es nicht liegen. Man müsse aber trotzdem feststellen, dass es auf anderen Ebenen nicht immer so funktioniere. In Tetingen habe man doch auch diesen „Bremswee“ gemacht, wo sie auch im Museum Informationen geholt haben und sich hier auch Pläne angeschaut haben. Wenn man dann aber einen Weg mache, der nicht an unserem Museum vorbeiführe, dann sei das doch schon ein wenig traurig. Dann zweifele er an einer guten Kooperation. Mit der „Schungfabrik“ sei es auch ein wenig ähnlich. Man hätte doch auch da prüfen können, ob man da nicht Synergien finde, wenn man schon ein Museum hier habe. Jeder versuche doch auch seine Ortschaft attraktiv zu gestalten und man habe doch auch immer gesagt, auch im Rahmen von PROSUD, dass man regional zusammenarbeiten wolle. Er sei im Augenblick noch immer Präsident des ORT-Süden und er hoffe, dass er das auch bleibe. Es sei klar, dass dort enger und besser zusam-

mengearbeitet werden müsse, wenn man die Südregion auch gegenüber den anderen Regionen den Leuten attraktiv anbieten wolle. Gemeinsam arbeiten und gemeinsame Kampagnen starten und Informationen vermitteln seien wichtig. Es gebe trotz allem noch immer viele Touristen, die nach Luxemburg kommen, die den Süden noch immer nicht als Region erfassen, denn es sei doch auch wichtig, was man den Leuten draußen das sage. Die Leute, die einmal hierhin kämen, welches Gefühl die hätten, wenn sie wieder nach Hause zurückkehrten, denn das sei doch auch Reklame, wenn sie gefragt werden, wo sie gewesen seien und was sie erlebt hätten. Man müsse doch auch ein positives Erlebnis haben, ein positives Bild mit dorthin zurücknehmen, wo man herkomme, wenn man immer mehr Leute hierhin bekommen wolle. Das werde noch interessant, wenn man den Masterplan hier diskutieren könne.

Rätin Monique Schelinsky möchte nur noch etwas dazu sagen. Die Frist, wo diese Leute arbeiten sollen, sei doch relativ kurz. Sie fragt, ob es dann nicht besser wäre, wirklich abzuwarten, bis die etwas präsentierten, und dann die Besichtigung zu machen. Sie meine, dann könnte man sich das einfach besser vorstellen.

Bürgermeister Henri Haine legt dar, man könne Folgendes vorschlagen, man müsse nur daran denken, es dann auch einmal effektiv zu machen. Man könne gerne sich diese Standorte so ansehen. Das dauere nicht furchtbar lange, weil man nicht überall eine halbe Stunde lang jedes Zimmer ansehen müsse. Das Haus Hames sei ein Haus, wo der sein Treppenhaus mit seinen Geländern gemacht habe. Wie gesagt, bei den Kalköfen sehe man auch nicht viel. Selbstverständlich müsse man wandern. Wenn dies hier fertig sei, müsse man auch hierüber diskutieren und wie man den Ideen-Wettbewerb, wenn man ihn machen wolle, starten wolle und welche Bereitschaft dann vorhanden sei. Verschiedene Ideen, die man bekommen habe, könne die Gemeinde nicht realisieren. Er sage halt mal, wenn man dort ein Hotel bauen wolle, dann baue man als Gemeinde doch aber dort kein Hotel. Dann müsse man doch auch andere Partner finden oder der Staat müsse bereit sein, mit auf diesen Weg zu gehen und sagen, dass der, der es übernehme, es machen solle, denn das werde interessant für die Region, es sei überhaupt interessant für den Tourismus, man solle es machen. Dann müsse das aber auch klar sein, welche Unterstützung man da bekomme. Man betreibe doch hernach nicht ein Hotel. Es sei eine von vielen Möglichkeiten und die Architekten, die da mitmachen wollten, was sicher schön sei, wenn ein paar da mitmachen könnten, dann bekomme man da eine Idee, wie sie sich das vorstellten.

Rätin Monique Schelinsky tut dar, dass man den Kontrakt aber auch noch vervollständigen müsse, indem die Namen des Schöffenrates darin seien.

Bürgermeister Henri Haine weist darauf hin, dass hierauf doch noch immer „confidentiel“ stehe. Man bekomme noch den definitiven Kontrakt. Dem Schöffenrat sei es erst einmal darum gegangen, dass man nichts habe unterschreiben wol-

len, ohne dass man sicher sei, dass man auch diesen Weg beschreite. Klar sei auch, dass man einmal darüber diskutieren müsse, wenn dies hier erstellt sei, wie man da weiterfahre. Wenn man jetzt nur vom Haus Gonner rede, sei es auch interessant für das Grubenmuseum, weil das doch auch direkt in dieser Gegend liege und die sich auch immer Gedanken gemacht haben, was man mit dem Haus Gonner mache. Im Augenblick sei es ein Lager für den C.I.G.L.

Rätin Monique Schelinsky bemerkt, dass das also das Haus sei, wo der „Batty“ immer seine Schafe hielt.

Rat André Theisen flucht ein, es sei im Grunde ein Haus, das zum Grubenmuseum gehöre. Das gehöre zu dem gesamten Standort. Das sei klar. Es sei doch auch so gebaut.

Bürgermeister Henri Haine möchte wissen, ob man jetzt abstimmen könne. Zuerst votiere man das Angebot der Firma „The Impact Lab S.A R.L.“

**** Einstimmig genehmigt der Gemeinderat das Angebot der Firma „The Impact Lab S.A R.L.“**

Bürgermeister Henri Haine weist darauf hin, dass man dann noch das Angebot der Firma „NJOY architecture inside“ votieren müsse.

**** Einstimmig genehmigt der Gemeinderat ebenfalls das Angebot der Firma „NJOY architecture inside“.**

PUNKT 9 DER TAGESORDNUNG

Genehmigung betreffend Ehrenempfang und Vergabe von Geschenken an Ruheständler; (Besprechung und Beschlussfassung);

Beschluss des Gemeinderates

Einstimmigkeit des Gemeinderates für diesen Tagesordnungspunkt.

DISKUSSION

Bürgermeister Henri Haine legt dar, hier habe man einen kleinen Punkt, den man vorgesehen habe, weil man eine Anmerkung bekommen habe. Man müsse alles, wenn man irgendwo eine Anzeige mache, ob das nun eine große oder kleine sei, oder einen Blumenstrauß schenken wolle, belegen. Man müsse einmal ein Listing machen, damit man ein für alle Mal über alles abstimmen könne, aber dann habe man vielleicht trotzdem wieder Angelegenheiten vergessen. Auf jeden Fall wolle man vorschlagen, für die Leute, die in den Ruhestand treten, einen Empfang zu organisieren und dass man dann ein Geschenk gewähre. Man habe jetzt hier 200 Euro dafür vorgesehen und dann müsse man sich auch daran halten. Das wollte man jedes Jahr machen, so dass man am Ende des

Jahres sehe, wer in den Ruhestand getreten sei, um dann für diese Leute einen Empfang zu organisieren.

**** Einstimmigkeit des Gemeinderates für diesen Tagesordnungspunkt.**

PUNKT 10 DER TAGESORDNUNG

Resolution betreffend die CFL-Linie 60b Rümelingen - Nörtzingen;

DISKUSSION

Bürgermeister Henri Haine legt dar, dass dann sein bevorzugtes Thema komme. Man habe da stehen, dass man eine Resolution verfassen wolle. Er wolle jetzt nicht einen Riesentext machen. Es sei einfach die gesamte Situation, die einen immer wieder aufrege. Man hatte bereits 2017 diese Diskussion hier, als damals beschlossen wurde, alle Direktzüge abzuschaffen, weil die Schweizer Studie gesagt habe, die Hauptlinien müssten freigemacht werden. Es gehe um die CFL-Linie Rümelingen-Kayl-Nörtzingen. Aus eigener Erfahrung könne er sagen, dass er am 10. Januar auch am Bahnhof gestanden habe und da habe er das Schild dort stehen sehen, auf dem stand „Ab heute fahren keine Züge mehr“. Er finde zuerst einmal die Kommunikationspolitik der CFL verabscheuenswert. Er müsse allerdings sagen, weil man ein wenig reagiert habe, die Presse hatte ihn doch auch kontaktiert und ein Interview mit ihm gemacht. Er habe sich auch auf Facebook als Benutzer des Busses und der Zuglinie gemeldet. Er wolle auch sagen, dass man jetzt informiert worden sei über eine E-Mail der Kommunikationsdirektion der CFL oder wie sie auch immer heißen möge, dass am 4. Februar die Zuglinien wieder in Betrieb seien. Dazu komme, dass jetzt überall Baustellen entstehen, denn da komme doch auch die Verdopplung der Linie zwischen Bettemburg und Luxemburg-Stadt und noch eine Reihe andere Baustellen. Er wisse aber, schon allein, wenn er nur die letzten paar Jahre betrachte, viele Kontakte hatte und oft auf die Zustände auf dieser Linie aufmerksam gemacht worden sei. Er sei damals im Jahre 2015 auch mit dem Gemeindeingenieur bei Minister Bausch gewesen, um ihm die Ideen der Gemeinde Rümelingen zu unterbreiten. Damals habe man über den Bahnhof geredet, weil man nicht froh war, denn da habe doch auch irgendwie 2012 ein kleiner Zettel in der Bahnhofstür gehangen, der Bahnhof sei vorübergehend geschlossen. Er sei aber nie mehr geöffnet worden. Damals habe man auch schon gesagt, dass die Linie nicht gut funktionieren würde. Damals habe es auch immer viele Reklamationen gegeben. Die Züge seien manchmal gar nicht gekommen, die Züge seien auch zu spät gekommen und dann hatte man den Anschluss in Nörtzingen verpasst und dann habe man halt wieder in der Kälte stehen bleiben müssen, denn der Bahnhof in Nörtzingen sei auch nicht geöffnet gewesen. Dann hatte man die lange andauernde Baustelle auf dem Bahnhof Nörtzingen, und so weiter und so fort. Es würden effektiv nicht mehr viele Leute

mit dem Zug fahren, wenn man das nicht attraktiv gestalte, wenn man nicht viele Verbindungen habe und wenn sie vor allem nicht funktionieren, dann fahren auf einmal keine Leute mehr mit dem Zug. Dann nehmen sie den Bus oder fahren mit dem eigenen Wagen. Man müsse feststellen, dass viele Leute mit dem Bus fahren und der Bus sei auch immer überfüllt und es mache einen dann noch wütender, wenn man dann in einem Interview sehe, dass die CFL-Verantwortlichen sagen, bei der Nachfrage bei den Busbetreibern hätten sie nicht mitgeteilt bekommen, dass es Überfüllungen dieser Busse geben würde. Er, Bürgermeister Haine, habe 2 Mal diesen Bus genommen, 2 Mal an einem Montag und 2 Mal hätten Leute in Kayl gesagt bekommen, sie sollten den nächsten Bus nehmen. Also, Entschuldigung, aber dem sei so.

Er wolle einfach, dass man noch einmal als Gemeinderat festhalte, dass man immer auf diese Missstände aufmerksam gemacht habe, dass man der Meinung sei, dass hier eine Linie sei, die im Prinzip funktionieren könnte, dass man hier immer im Stau stehe, dass ein Bus sicherlich eine Möglichkeit sei, um den öffentlichen Transport zu nehmen, aber dass das nicht die beste Option sei. Die beste Option für die Rümelingen sei der Zug, und man wäre froh, zumindest jetzt, wenn die Baustellenperiode sei, dass man hier garantierte Pendeldienste hätte. Man hatte doch auch am 1. Juni 2017 eine gemeinsame Pressekonferenz mit den Düdelinger und Kayler Kollegen, weil damals sowohl auf der Düdelinger Linie wie auch auf unserer Linie sämtliche Direktzüge abgeschafft wurden. Man sei damals 3 Mal bei Minister Bausch gewesen, wo auch die gesamte CFL-Direktion vertreten war und man habe als Rümelingen selbstverständlich immer dafür plädiert, dass alles gemacht werden sollte, dass hier Züge fahren und dass mehr Züge fahren. Man habe auch verstanden, dass zu dem Zeitpunkt aus verschiedenen Ursachen keine Direktzüge fahren könnten, man habe aber, das habe man bekanntlich auch hier festgehalten, sobald die Möglichkeit wieder bestehe, wenn die Baustelle auf der Düdelinger Strecke abgeschlossen sei, und das solle doch, meine er, bis 2022 dauern, fordere man aber, dass wieder Direktzüge selbstverständlich kommen und dass alles gemacht werden solle, sobald wie möglich Direktzüge hier zu bekommen. Man habe nach den 3 Diskussionen bekanntlich einen Brief erhalten, das sei im Juli 2018 von Minister Bausch gewesen, der da mit Freude mitgeteilt habe, es würden zusätzliche Pendeldienste geschaffen werden. Da seien effektiv auch morgens 2 Pendeldienste hinzugekommen, um 6:30 oder 6:40 Uhr, was auch gut war, weil man damals dem Minister gesagt habe, wenn der Direktzug von 7:00 Uhr wegfalle, und der Direktzug von 8:30 Uhr wegfalle, dann sei nur noch ein Pendeldienst geblieben, und das sei so um 7:30 Uhr gewesen. Da seien zusätzliche Pendeldienste gekommen, weil man einfach nicht verstehe, weshalb nicht ein Pendeldienst zwischen Rümelingen und Nörtzingen funktionieren könne und eben den Anschluss mit der Escher Strecke garantiere. Vor allem auch, wenn man abends nach Hause komme, müsse man feststellen, wenn man um 6:00 Uhr mit dem Escher Zug fahre, bekomme man keinen Anschluss nach Rümelingen in Nörtzingen. Das seien eben immer die Rümelingen Forderungen gewesen, und

es seien auch zusätzliche Pendeldienste gekommen, was man damals auch begrüßt habe, aber dann müsse man 6 Monate danach feststellen, dass überhaupt kein Zug mehr fahre. Er hoffe, dass es am 4. Februar dann wirklich wieder funktioniere.

Es gehe ihm einfach darum, dass man hier als Gemeinderat sage, man stelle fest, dass es noch immer diese Missstände gebe. Man werde schlecht informiert. Jedes Mal, wenn irgendwo ein Problem sei, habe immer wieder die Rümeling Linie darunter zu leiden. Das sei nicht normal. Er, Bürgermeister Haine, könne dem Gemeinderat auch sagen, als er da den Bus in Luxemburg-Stadt genommen habe und im Bahnhof umgestiegen sei, habe der Bus doppelt so viel Zeit benötigt wie das nach Fahrplan nötig gewesen sei. Um 7:44 Uhr habe er da immer den Zug nehmen wollen, der ins Ösling fahre, denn der fahre ins Pfaffental und er müsse ins Pfaffental. Auch da sei auf die CFL kein Verlass gewesen, denn der sei nicht um 7:44 Uhr gefahren, der sei erst um 7:58 Uhr gekommen und da habe er den genommen. Gleichzeitig habe aber auf einem anderen Geleise für 7:55 Uhr eben solch ein Pendeldienst gestanden, wie der immer hier funktioniert habe, um nach Diekirch zu fahren. Das sei die gleiche Strecke. Da frage er sich, wenn sie nicht genügend Material haben, weshalb sie den Zug von 7:55 Uhr z. B. nicht einfach wegfallen ließen, um das Material zu haben, um auf der Rümeling Strecke zu fahren. Man stelle fest, dass die Rümeling Linie vernachlässigt werde, vielleicht auch gerne vernachlässigt werde. Die Erklärungen immer wieder, es würden nur 20 Fahrgäste in den Spitzenstunden mitfahren, da habe er ihnen sicherlich bereits 100 Mal erklärt, weshalb nur 20 Leute mitfahren würden. Er sei überzeugt davon, dass, wenn die Leute die Garantie haben, dass die Pendeldienste kommen, und pünktlich kommen und auch pünktlich ankommen, dann würden auch wieder viel mehr Leute mit dem Zug fahren und wenn wieder Direktzüge kommen, die nach Luxemburg-Stadt fahren und vielleicht darüber hinaus. Früher als er 1991 begonnen habe zu arbeiten, sei der Zug von 7:00 Uhr bis ins Ösling gefahren. Damals habe er in Walferdingen gearbeitet und da habe er den Zug nach Walferdingen bekommen. Die Züge hier in Rümelingen seien immer gut gefüllt gewesen und sie seien auch noch gut gefüllt gewesen, als der Bus eingeführt wurde. Der Bus sei selbstverständlich immer mehr multipliziert worden, weil eben nachweislich ein Bedürfnis vorhanden war, das nicht von den CFL mit dem Zug abgedeckt werden konnte oder wollte. Deshalb fahren die Leute mit dem Bus und es fahre fast niemand mehr mit dem Zug, weil man einfach nicht wisse, ob er komme oder ob er nicht komme, wie er komme und wie er aussehe und wann er fortfare. Er sei der Meinung, das müsste funktionieren, denn die Linie sei vorhanden. Es sei nicht mit allzu viel Aufwand möglich, sie so zu führen, denn Herr Wengler, der Generaldirektor der CFL habe bekanntlich in seinem letzten großen Interview gesagt – er wisse jetzt nicht mehr in welcher Zeitung es war – dass es hier in Luxemburg nicht durch den Zustand der Schienen zu Verspätungen komme. Demnach sei der Zustand der Schienen gut und dann müsste es gut funktionieren. Er habe sogar den Reklamationen seiner Kunden etwas sehr Positives abgewonnen, weil er gefunden

habe, wenn Reklamationen seien, beweise das, welche Position der Zug im Leben der Leute einnehme. Er, Bürgermeister Haine, meine, wenn diese Position den Leuten so wichtig sei, dann solle auch hier ein Zug fahren. Das sei das, was er hier festhalten wolle, und man könne das auch gerne eine Resolution nennen, aber es sei einfach eine Position der Rümeling Gemeinde, die er auch dem Herrn Minister Bausch mitteilen wolle. Er kenne die Position der Rümeling Gemeinde, aber man mache noch einmal darauf aufmerksam, dass man der Meinung sei, dass dem nicht sein könne, dass immer auf der Strecke nach Rümelingen die Züge abgezogen werden, wenn auf anderen Strecken Probleme seien oder wenn dann auf einmal Materialprobleme seien, weil sie ihre Arbeiten „outsourcen“ und dann nur noch sagten, sie würden sich die Frage stellen, ob sie mit diesem Unterlieferanten noch weiterfahren. Das sei das, was er hierzu zu sagen habe.

Rat Marco Heil erklärt, er könne das nur bestätigen. Er wiederhole das, was er vor einer Woche bei der Generalversammlung des Landesverbandes gesagt habe. Er sei während 10 Jahren verantwortlich für die Mobilität beim Verkehrsverband gewesen und da sei er im Verteiler der Störmeldungen und der E-Mails gewesen. Da könne er bestätigen, dass während diesen 10 Jahren, jedes Mal, wenn irgendwo im Land eine Maschine gefehlt habe oder Personalmangel war, die jedes Mal von der Strecke Rümelingen-Nörtzingen abgezogen worden sei. Das sei an sich schon nicht normal. Das bedeute, dass die Strategie der Eisenbahn klar die war, diese Strecke so unattraktiv zu machen, damit nur mehr sehr wenige Leute mitfahren – Bürgermeister Haine habe es soeben gesagt, es seien deren 20 zu einem gewissen Zeitpunkt gewesen – um damit diese Strecke abzuschaffen. Dank der Interventionen des Herrn Bürgermeisters meine er, hätte man das verhindert. Es sehe jetzt wieder danach aus, als ob der Pendeldienst wieder fahren würde, auch wenn man keine Direktzüge bekomme, aber das wäre dann schon mal das gewesen. Er meine, wenn man gerne einen völlig performanten öffentlichen Personennahverkehr hier im Süden habe, gebe es im Kayltal nur eine Möglichkeit, und das sei über die Schiene. Das was im Augenblick versucht werde, das sei genau das Gegenteil. In der ganzen Welt werde versucht den gesamten Verkehr von überfüllten Straßen auf die Schienen zu bekommen. Kein Mensch verstehe es, hier versuche man genau das Gegenteil, d. h. von der Schiene auf die Straße, wo die Leute im Stau in einem überfüllten Bus sitzen.

Zu den CFL wolle er noch eine kleine Anmerkung machen. Da sei jetzt vor einem Jahr eine Statistik öffentlich geworden, wo sie – er meine, es sei im „Essentiel“ gewesen – behaupten, sie hätten eine Pünktlichkeit von 98 %. Das nenne er einmal einfach „Fake-News“ bei den CFL, denn es werde heute doch viel von „Fake-News“ geredet. Die Realität sei die, dass jeder Zug, der weniger als 5 Minuten Verspätung habe, nicht als Verspätung betrachtet werde. Dazu komme, dass jeder Zug, der ausfalle, und das seien deren genügend, gar nicht in der Statistik seien. Das bedeute, dass, wenn gar kein Zug mehr fahre, hätten die CFL eine Pünktlichkeit von 100 %. Das kurz gesagt,

so Rat Heil, denke er, dass es eine Chance gebe, um eventuell die Neuerungen ans Rollen zu bringen. Für ihn gebe es nur eine Möglichkeit. Das sei ein Pendeldienst, der im 30Minuten-Takt fahre. Dann bekomme man am Nörtzinger Bahnhof praktisch jede Viertelstunde einen Zug, der von Esch nach Luxemburg fahre und dann habe man einen Transport, der performant sei und dann sei er davon überzeugt, dass die Züge irgendwann wieder einmal gut gefüllt seien.

Bürgermeister Henri Haine dankt ihm für seine Stellungnahme.

Rat André Theisen findet, dies sei ein Thema, das jedem Ratsmitglied hier am Herzen liege. Der Dienst, wie Herr Heil auch gesagt habe, der sei nicht optimal bei den CFL. Das müssten sie sich sagen lassen, und dem sei so. Deshalb hätten sie keinen sehr guten Ruf. Er müsse aber hier bemerken, dass die DP-Sektion und die LSAP-Sektion Kayl-Tetingen sich dem angeschlossen hätten und in einem Leserbrief einen großen Artikel geschrieben hatten, in dem sie sich aufgeregt haben. Der Schöffenrat stehe garantiert nicht allein da, und als Gemeinderat sei man sicherlich bereit da mitzumachen, so dass man einfach eine Einstimmigkeit, eine Geschlossenheit habe, um dieser Angelegenheit entgegenzugehen.

Bürgermeister Henri Haine betont, man bekräftige die Position noch von vor 2 Jahren, mit allen Elementen, die man heute noch einmal gehört habe, um noch einmal darauf aufmerksam zu machen. Vor allem finde man es wirklich schade, dass man nicht einmal informiert werde, wenn es zu solchen Situationen komme und dass man einfach gerne hätte, dass es nicht mehr zu solchen Situationen komme, denn es sei einfach nicht normal, dass eine Strecke einfach während einem ganzen Monat fallengelassen werde, weil die CFL einfach Materialprobleme haben. Es tue ihm leid, aber das sei nicht normal, besonders wenn man sehe, welche massiven Investitionen in den letzten Jahren gemacht wurden, was man doch auch begrüße. Er meine, das sei äußerst klar, aber er meine, diese Strecken hier seien auch wichtig. Der Süden sei auch wichtig. Es sei immer schön futuristische Bahnhöfe zu bauen. Das sei auch schön anzuschauen, aber vor allem müsse auch ein Zug fahren. Wenn der öffentliche Transport jetzt gratis werden solle, dann wäre es nicht schlecht, wenn man neben der sozialen Kirsche auch den Kuchen hätte.

Rat André Theisen meint, die wüssten nicht was ein Kuchen sei und was eine Kirsche sei. Da könnte er schon eher mitreden. Wenn er dann höre, in der Direktion der CFL werde dann gesagt, das seien Maschinen, die aus Spanien kommen und man müsse die Mechaniker aus Spanien kommen lassen, um die Maschinen zu reparieren. Dem könne doch nicht sein. Er meine, dass die doch sicher nicht nur 2 Maschinen da stehen haben. Dann werde man einfach abgesägt.

Bürgermeister Henri Haine bemerkt, ansonsten könne man den Museumszug nehmen, der könne 30 Personen aufnehmen.

Rat André Theisen erwidert, dass man nicht mit dem fahren könne. Das sei das Problem. Die Schienen seien zu breit.

Rat Patrick Wagner fragt, ob man nicht um 6:20 Uhr, wenn der erste Zug wieder fahre, parteiübergreifend zum Bahnhof gehen könnte, um sich mit der Presse zu zeigen, um etwas mehr Druck aufzubauen, damit vielleicht mehr da geschehe. Er fragt, ob das keine Idee wäre, das vielleicht mit Tetingen und Kayl zusammen zu machen.

Bürgermeister Henri Haine meint, man solle diese Position hier festhalten. Die sei doch parteiübergreifend als Gemeinderat von Rümelingen. Das sei doch auch die Aufgabe des Gemeinderates. Selbstverständlich habe man auch mit den Kayler und Düdelinger Kollegen zusammengearbeitet und jetzt sei unsere Zuglinie betroffen. Es sei klar, als sie Position bezogen hatten, das finde er selbstverständlich auch wichtig, und er meine, man solle dem Minister die Meinung des Rümelinger Gemeinderates mitteilen und das alles im Auge behalten und man solle sich in Zukunft auch einsetzen, dass das alles hier immer funktioniere. Das scheine ihm halt mal wichtig zu sein.

Rat Patrick Wagner bemerkt, dass der Zug von Esch nach Audun-le-Tiche auch nicht fahre.

Bürgermeister Henri Haine erwidert, das sei auch wegen Arbeiten an ihrem Material gewesen. Da kämen in Zukunft sowieso noch Probleme mit der Strecke. Man wisse, dass Baustellen kommen, dass da eine neue Strecke gebaut werde und dass es da hie und da zu Problemen komme. Das Problem der Baustellen sei die eine Angelegenheit, aber eine Strecke nicht zu befahren, wegen einem anderen Problem und wegen dem sogenannten Material, sei eine andere Angelegenheit. Es sei immer die Rümelinger Strecke, die darunter zu leiden habe.

Rätin Monique Schelinsky fügt dem hinzu, es sei vor allem die Art und Weise. Dann stehen die Leute da und warten auf den Zug und es komme keiner. Das sei wirklich gesagt,...

Bürgermeister Henri Haine meint, man solle einfach, wenn man Druck machen wolle, den Druck aufrecht erhalten und man solle auch in Zukunft effektiv gemeinsame Aktionen planen. Er würde sagen, dass noch nicht alles vorüber sei. Er dankt allen Ratsmitgliedern für ihre Stellungnahmen und für die Unterstützung eines jeden Einzelnen. Man wolle dann festhalten, dass man die Position, die man hier habe, dem Minister nochmals mitteile.

PUNKT 11 DER TAGESORDNUNG

Fragen an den Schöffenrat

Bürgermeister Henri Haine möchte wissen, ob Fragen zu stellen seien.

Rat André Theisen tut dar, es sei ihm aufgetragen worden,

wo es um ein Schreiben an die Mieter unserer Gemeindefürwohnungen ging, sie müssten Angaben über ihr Einkommen einreichen. Er müsse aber darauf aufmerksam machen, dass in verschiedenen Wohnungen die Heizung nicht funktioniere und bei diesem Wetter sei das doch nicht sehr angenehm. Seine zweite Frage betreffe die Escher Straße. Madame Laux habe einmal von den Rissen gesprochen, die da in der Straße seien. Letztthin habe er in einem Zeitungsartikel gelesen „Reparatur nicht in Aussicht“. Da habe er aber gesehen, als er von Esch kam, dass dort gearbeitet worden sei. Es sei abgeschirmt gewesen. Er fragt, was die da zu tun gedenken.

Dann habe er noch eine Frage. Er wolle wissen, ob man vielleicht etwas mehr erfahren könne, denn die Leute stellten sich auch draußen die Frage. In einem Artikel vom 24.01.2019 in einer Tageszeitung sei zu lesen gewesen, „wie sich Kayl und Rümelingen vorsichtig an den Fusionsgedanken herantasten“. Bürgermeister Haine habe ein großes Interview gegeben im „tägeblatt“, der Bürgermeister von Kayl-Tetingen habe auch ein Interview gegeben. Da fragten die Leute sich, wo man dran sei, ob man miteinander gehe oder was da laufe. Er habe nur diese Fragen.

Bürgermeister Henri Haine erklärt, was das Schreiben an die Mieter anbelange, hatte man doch gesagt, dass man das in Zukunft versuche regelmäßig zu machen, um die Anpassung der Mieten dann auch vorzunehmen. Dort, wo die Heizung nicht funktioniere, sei man dabei nach den Heizungen zu schauen. Es seien auch Heizungen repariert worden. Wenn eine Heizung nicht funktioniere, müsse man das mitgeteilt bekommen. Es sei denn, es sei ein Fall, den Herr Peiffer jetzt sofort kenne, dann müsse er das sagen, denn man habe auch schon in verschiedenen Appartements neue Heizungen installiert, respektive die Heizungen reparieren lassen. Man habe auch elektrische Heizungen erworben, um den Leuten die sofort zur Verfügung zu stellen, wenn ein Problem mit ihrer Heizung wäre, bis dass eine Firma vorbeikomme, um den Schaden zu beheben.

Schöffe Edmond Peiffer legt dar, er wisse jetzt nicht, welche Häuser das seien.

Rat André Theisen erwidert, es sei auf Hierzesprong. Schöffe Peiffer wisse, wer es sei, und er wisse auch wo das sei. Er wolle hier keine Namen nennen. Man habe doch Datenschutz, so dass man nichts sagen dürfe.

Bürgermeister Henri Haine meint, wenn man etwas wisse, dann sei auch schon etwas unternommen worden. Dann sei auch schon etwas bestellt worden oder danach geschaut worden. Er wisse, dass Herr Molitor und seine Dienststellen auch regelmäßig dabei seien, das zu kontrollieren. Herr Peiffer sei bekanntlich auch mit der Dienststelle bei verschiedenen Leuten vor Ort gewesen. Wenn es derjenige sei, den er jetzt meine, dann wisse er auch, dass da schon etwas unternommen worden sei.

Rat André Theisen möchte wissen, ob diese Heizungen global unter den Wartungsvertrag fallen würden. Er meine jetzt die Wohnungen, die einzeln vermietet seien.

Bürgermeister Henri Haine antwortet ihm, man sei dabei auch das alles zu machen.

Rat André Theisen findet das in Ordnung, es seien also nicht nur die großen Gebäude, sondern auch diese Einzelwohnungen.

Schöffe Edmond Peiffer legt dar, dass, was die Überarbeitung der Mieten anbelange, die Papiere verlangt werden, das sei vom Ministerium so gefordert.

Rat André Theisen erwidert, er wisse das. Das sei normal. Er habe das jetzt nicht gesagt. Er wisse, dass das eine normale Prozedur sei, sogar jedes Jahr.

Schöffe Edmond Peiffer bemerkt, es sei genau so, dass das jedes Jahr gemacht werden solle. Er sei das auch gefragt worden und da habe er den Mietern Bescheid gegeben, dass das vom Ministerium komme und wenn sie gerne andere Informationen hätten, könnten sie hier auf dem Gemeindeamt anfragen.

Rat André Theisen möchte wissen, wie es mit der Reparatur auf dem „Poteau“ sei.

Bürgermeister Henri Haine erläutert, die seien dabei nochmals Bohrungen vorzunehmen, um zu prüfen, wo das Problem genau liege. Mehr wisse man hier auf dem Gemeindeamt noch nicht, weil sie vor Ort auch noch nichts richtig wissen. Es gebe 2 Hauptprobleme. Das seien die übereinanderliegende Stollen und das andere Problem sei die Stützmauer, die da gebaut worden sei und die dann auch dazu geführt habe, dass es zu Erdbewegungen gekommen sei. Mit den Stollen allein, wäre es vielleicht kein Problem geworden. Das würden sie jetzt überprüfen, um festzustellen, welche Möglichkeiten es gebe, um da Remedur zu schaffen.

Rat André Theisen tut dar, er wolle jetzt nur sagen, dass er sich das auch dort angesehen habe. Da hänge kein roter Punkt. Der Eigentümer habe das Gebäude abgerissen und da sei kein roter Punkt. Er meine, wenn man den Hügel sehe, wie der abgetragen worden sei und da eine Stützmauer gebaut worden sei, müsse dort notgedrungen etwas rutschen.

Bürgermeister Henri Haine legt dar, das sei trotzdem eine Angelegenheit, um das alles zu analysieren, weil verschiedene Parteien betroffen seien, auch die Gemeinde, der Eigentümer als privater Unternehmer und der Staat als „Ponts&Chaussées“ mit der Staatsstraße und der „Service géologique“ des Staates, der seine Zustimmung da gegeben habe, damit das gemacht werden konnte. Das Problem sei immer, gleich wie, als Gemeinde sei man diejenige, die hernach das Problem habe, wenn da nicht sofort etwas geschehe. Jeder wisse, wenn es

wirklich einmal zu Schuldfragen komme, dass das immer lange Prozeduren würden und wenn der Staat nicht interveniere, um dort schnell etwas zu machen, dann dauere das eine Ewigkeit. Allein schon, wenn er das sehe, was in Monnerich war, aber da sei trotzdem schnell etwas geschehen. Das hätte noch länger dauern können, aber hier müsse auch einmal ein Entschluss gefasst werden, was mit der Straße geschehe. Das Problem sei, falls Stollen darunter seien, dann sei auch klar, dass man mit dem, was jetzt da sei, die Lage nicht mehr allein in den Griff bekomme. Da müsse man sich überlegen, ob man auf der rechten Seite hinzubaue, aber da sei man dann in unserem Natura2000-Gebiet, und dann müssten andere Ministerien auch mitspielen.

Rätin Carole Marx möchte wissen, ob der Unternehmer überhaupt eine Genehmigung hatte, um diesen Hang abzubauen.

Bürgermeister Henri Haine erwidert, er gehe halt mal davon aus, dass der diese Genehmigung hatte.

Rätin Carole Marx möchte wissen, wer die dann gegeben habe.

Bürgermeister Henri Haine erwidert, das sei der Bürgermeister gewesen und die „Ponts&Chaussées“.

Rätin Carole Marx möchte wissen, ob das dann so weit sei, wie jetzt abgebaut worden sei.

Bürgermeister Henri Haine antwortet, das werde doch jetzt alles von den Experten untersucht.

Rat Marco Heil meint, man müsse nicht Experte sein. Die Stollen seien jetzt hundert Jahre vorhanden und erst als da an dem Abhang gearbeitet worden sei, habe sich da etwas bewegt. Er denke, es gehe eher in diese Richtung.

Bürgermeister Henri Haine betont, er warte jetzt einmal alles ab, was die Experten dort herausfinden wollen, ehe er etwas sage. Vorher habe niemand gewusst, dass dort Stollen waren.

Rat André Theisen wiederholt, dass der Unternehmer das Gebäude dort abgerissen habe, und er habe keinen roten Punkt.

Bürgermeister Henri Haine erklärt, das gehöre auch zu dem gesamten Problem, wo „Ponts&Chaussées“ jetzt im Rahmen des Berichtes mache, die Gemeinde auch interveniere, um zu sagen, dass der Unternehmer ohne Genehmigung ein Haus abgerissen habe. Das Problem sei dann, man wisse doch wie das immer gehe, dass dann wieder jemand bankrott sei, und dann sei die Angelegenheit fertig.

Schöffin Viviane Biasini weist darauf hin, dass doch auch ein Kran dort gestanden habe. Der sei auch weg.

Bürgermeister Henri Haine tut dar, wenn man selbstverständlich das gemerkt hätte, ehe es abgerissen war, hätte man intervenieren können. Er selber habe es auch erst festgestellt, als das Haus nicht mehr vorhanden war. Man müsste jeden Tag dorthin spazieren gehen.

Rat Marco Heil findet, diese Straße sei im Augenblick zu vermeiden. Man tue besser daran andere Wege zu suchen. Da sei nämlich noch eine andere Baustelle in der Woche gewesen. Er habe jetzt auf einer Strecke von einem Kilometer zwei Mal bei roten Ampeln gestanden. Es sei wirklich einfacher, über Kayl zu fahren.

Bürgermeister Henri Haine meint, das hänge immer von der Zeit ab.

Rat André Theisen bemerkt, man habe wirklich das Angstgefühl gehabt, man würde von der Außenwelt abgeschnitten werden. Von Nörtzingen aus komme kein Zug mehr. Er frage sich, was das solle.

Bürgermeister Henri Haine flucht ein, er meine, er müsse von der Gelegenheit profitieren, jetzt sein Haus zu verkaufen. Es liege in ruhiger Lage.

Bürgermeister Henri Haine findet, es sei gut, dass man noch ein wenig darüber lachen könne, aber es sei wirklich ein seriöses Problem. Er meine man müsse eben die Analysen abwarten. Er habe auch Kontakt mit der Generaldirektion. Er sehe den Direktor nächste Woche und er wolle ihn auch fragen, wie sie in ihren Überlegungen weiterfahren wollten.

Rätin Carole Marx weist darauf hin, dass die vielen Lastwagen, die dort verkehrten die Lage auch nicht verbessern würden.

Bürgermeister Henri Haine entgegnet, man könne die Straße doch nicht ganz schließen. Bei „Ponts&Chaussées“ sei man der Meinung, dass keine Bewegung mehr gewesen sei, seit man die Ampeln dort habe.

Das andere, da sei es klar, da habe er seine Meinung, wenn Rat Theisen den Artikel gelesen habe, habe er seine Meinung dazu gesagt. Man habe bereits enge Kooperationen, man werde auch bei anderen Projekten enger zusammenarbeiten müssen. Man hatte auch bereits die Diskussion, wenn der Staat einmal beschließen würde, der Polizei ein neues Gebäude zu bauen, unter welchen Bedingungen man damit einverstanden wäre, dass das neue Gebäude z. B. auf der Schlackenhalde wäre, aber die gehöre nicht Rümelingen und auch nicht der Kayler Gemeinde. Die liege zwar auf Kayler Gemeindegebiet, gehöre aber ArcelorMittal. Das wäre doch z. B. interessant, weil es auf der Grenze der beiden Gemeinden liege. Unsere Feuerwehreleute wollten immer enger zusammenarbeiten, und da gebe es doch auch durch die Reform der CGDIS andere Angelegenheiten, die auf sie zukämen. Sie wären auch froh, wenn sie ein gemeinsames großes Korps hätten, das gut funktionieren würde. Man hatte auch bereits Gespräche mit dem „Office

social“, wo sie ein Büro für die Sprechstunden einrichten wollen, damit das auch in Zukunft in diesen Büros geschehen könnte und nicht in den beiden Gemeindehäusern mit dem gesamten Durcheinander, wo die Leute manchmal nicht mehr wüssten, wo denn eigentlich die Sprechstunde sei. Er habe bekanntlich gesagt, langfristig gesehen komme es vielleicht zu einer Fusion, aber das müsse selbstverständlich auch vorbereitet werden und man wolle dann über Projekte den Leuten auch zeigen, dass es vielleicht interessant wäre, darüber nachzudenken, einmal zusammenzugehen. Aber er wisse auch, dass es noch weit davon entfernt sei, das sei seine Meinung, und er lasse sich auch nicht von Journalisten aufzwingen, man solle als Gemeinden fusionieren. Das sei völlig klar.

Rat André Theisen findet das in Ordnung. Es gebe doch jetzt Klarheit. Bürgermeister Haine habe es doch jetzt gesagt. Aber Bürgermeister Haine erwähne da die Schlackenhalde. Man habe vor Jahren bereits gesagt, als die abgetragen worden sei, dass es vielleicht gut wäre, wenn man dafür sprechen würde, dass es ein regionaler Standort werden würde, damit man auch ein Stück vom Kuchen abbekommen könnte, denn wenn das nämlich einmal zum Tragen komme, da gebe es z. B. den „Triangle vert“, der sei viel größer, das sei in Ordnung, aber dies hier sei in einem kleinen Maße, um sich dort anzuhängen, damit man da auch mitbestimmen könne. Sie bauten etwas dahin, sicherlich, das was Kayl und Tetingen betreffe, und wir Rümelingen müssten wieder zuschauen. Deshalb wäre es nicht uninteressant, einfach zuzusehen, eine regionale Zone zu schaffen, denn es seien doch noch immer 7 Hektar, die verbleiben.

Bürgermeister Henri Haine erklärt, dass man unter den heutigen Bedingungen dort keine regionale Zone mehr implantiere. Das sei die eine Angelegenheit und das andere sei, dass das Gelände nun einmal auf Kayler Gemeindegebiet liege und die Kontrakte, die ArcelorMittal habe, seien mit der Kayler Gemeinde abgeschlossen. Für ArcelorMittal seien die Kayler die Gesprächspartner und nicht die Rümelingen. Man könne als Rümelingen sagen, dass man froh wäre, wenn man da auch ein Wort mitreden könnte, man wäre auch froh dort mitzuplanen, aber dann müsse die Bereitschaft aber auch bei jedem vorhanden sein. Was ArcelorMittal interessiere, wenn die Gesellschaft das Gelände verkaufe, sei, so viel Geld wie möglich dafür zu bekommen. Es kämen noch andere Probleme hinzu, die auch nicht immer so direkt gewusst waren. Der Recycling-Park liege doch auch auf diesem Gelände, das ArcelorMittal eigentlich gehöre, wo bis jetzt immer eine Konvention bestanden habe, dass man das als STEP benutzen dürfe, aber das gehe dann völlig anders, wenn es einmal verkauft werden sollte. Dann hätte auch gerne die Naturschutzverwaltung, von der man so oft rede, dass dort der Kaylbach renaturiert werde. Darüber war der STEP gar nicht informiert, denn es seien doch auch neue Investitionen auf diesem Standort gemacht worden und es sei eigentlich auf dem Gelände des STEP, wo diese Renaturierung gemacht werden würde.

Das Problem sei eben immer, dass da verschiedene... er wolle jetzt nicht sagen, dass Beschlüsse bereits getroffen wurden, aber da sei ArcelorMittal auferlegt worden, dass der Kaylbach renaturiert werden müsste. Dann sei verschiedenen Leuten ganz gleich, was da mit dem Standort des STEP geschehe. Er finde das dann auch nicht gerade seriös. Der STEP habe sich eben auch eingeschaltet, um zu prüfen, was denn nun wirklich dort definitiv gemacht werden müsse und was das für den Standort des STEP bedeuten würde. Aber da gebe es verschiedene Verwaltungen, die anfangen sehr streng zu werden und die würden nur ihr Projekt sehen. Das sei aber ein wenig bedauerlich, finde er auf jeden Fall.

Rat André Theisen bemerkt, auf den regionalen Standorten sei es doch normalerweise so, dass immer mehr Gemeinden... – er habe jetzt den „Triangle vert“ erwähnt – da sei so gut Mondorf wie Ellange usw., die seien doch alle davon betroffen. Wenn man da ein Gebäude kaufe, bekomme man das nicht so einfach hinüber. Die Vereinigung, der er angehöre, habe ein Gebäude kaufen wollen, aber das gehe nicht einfach so. Das gehe aber über die Gemeinde. Das müsse über die Gemeinde gehen, über die Mondorfer Gemeinde.

Bürgermeister Henri Haine flieht ein, weil das auf ihrem Gemeindegebiet liege, aber bei uns liege das nicht auf Rümelingen Gemeindegebiet.

Rat André Theisen verneint. Es sei Mondorf, Ellange und Ellange-Gare, usw. Es sei doch nicht allein Mondorf.

Rat Jean Copette fügt dem hinzu, es seien 10 Gemeinden.

Bürgermeister Henri Haine fragt, ob sie von einer „Zone industrielle“ redeten.

Rat Jean Copette antwortet, es sei eine „Zone artisanale“.

Rat André Theisen meint, hier könnte doch auch eine „Zone artisanale“ gemacht werden. Deshalb habe er gedacht, ob es nicht gut wäre, wenn man trotzdem die Stimme erheben würde.

Bürgermeister Henri Haine erwidert, man sei da, sie wüssten das auch, denn man habe doch auch bereits mit ihnen darüber geredet, doch es sei wie gesagt. Das Gelände liege nicht auf Rümelingen Seite. Man sei auch ein wenig von ihrem PAG abhängig, und im Augenblick sei es noch immer ArcelorMittal, weil das ihr Gelände sei. Die Bedingungen stelle im Augenblick ArcelorMittal.

Rat Marco Heil erklärt, was den Preis anbelange, sei ArcelorMittal doch bestimmt bestrebt einen maximalen Preis zu erzielen. Es sei doch wahrscheinlich so, dass der Boden dort geprüft werden müsse und wenn dort eine Sanierung zu machen sei, dann hätte ArcelorMittal eher Interesse daran, das Gelände zu einem billigeren Preis zu veräußern als dass sie es saniere. Rat Heil fragt, ob das schon klar sei, dass das Gelände saniert werden müsse. Er glaube eher nicht.

Rat André Theisen flucht ein, so weit seien die noch nicht.

Bürgermeister Henri Haine tut dar, da müssten vorerst die Schlacken entfernt werden. Das sei die Firma Cloos gewesen, die die schöne 100jährige Schlackenhalde entfernt habe.

Rat André Theisen erinnert daran, dass man früher dort gespielt habe.

Bürgermeister Henri Haine weist darauf hin, dass man abschließen könne, wenn keine Anmerkung mehr zu machen sei.

Rätin Monique Schelinsky erklärt, sie habe noch eine Frage. Sie wolle im Grunde nur wissen, wann die nächste Gemeinderatssitzung sei, einfach aus dem Grunde, weil der „Plan pluriannuel de financement“ bis zum 15. Februar im Gemeinderat vorgestellt sein müsste. Das sei die eine Frage und die andere Frage sei Folgende: Es sei ihr aufgetragen worden, dass man die Subsidien für die Vereine noch nicht votiert habe und wann die effektiv auf die Tagesordnung kämen.

Bürgermeister Henri Haine stellt klar, dass die Subsidien auf der nächsten Tagesordnung seien. Was den PPF anbelange, wolle er sehr klar sagen, dass es vor allem der Schöfferrat sei, der diesen Plan dem Ministerium mitteilen müsse. Ansonsten sei man auch ein wenig abhängig von den Angaben der Syndikate, wo die Syndikate auch erst jetzt ihre PPF votierten. Dann sei es für den Schöfferrat auch nicht einfach, für den 15. Februar einen fertigen PPF zu haben, denn er sehe jetzt z. B. den SIDOR oder den TICE, der erst am 11. Februar seinen PPF votiere. Man lasse deren Angaben dann auch immer in den PPF der Gemeinde einfließen. Man habe doch auch jetzt erst die makroökonomischen Daten im Rahmen des ministeriellen Rundschreibens erhalten. Es sei immer schön, die Fristen so festzusetzen, aber es sei auch ein wenig kompliziert für den Schöfferrat das dann auch fertiggestellt zu bekommen.

Rätin Monique Schelinsky legt dar, dann komme sie noch einmal auf die Deliberationen des Gemeinderates zurück. Artikel 26 der „Loi communale“ besage sehr klar, dass die von allen anwesenden Ratsmitgliedern unterschrieben werden sollten, aber sie habe in ihrer Laufbahn, die jetzt etwas länger als ein Jahr sei, noch nie eine unterschrieben. Herr Winckel hatte gesagt, er werde das kontrollieren. Sie habe das nur noch einmal in Erinnerung rufen wollen.

Gemeindesekretär Jérôme Winckel erklärt ihr, man sei dabei das für sie zu machen.

Rat André Theisen flucht ein, dafür benötige er einen ganzen Tag.

Bürgermeister Henri Haine möchte wissen, ob es sonst noch eine Frage gebe.

Rat André Theisen erinnert daran, dass Madame Schelinsky gefragt habe, wann die nächste Gemeinderatssitzung sei.

Bürgermeister Henri Haine entgegnet, man habe noch kein Datum festgelegt. Das hänge doch auch davon ab, welche andere Dossiers man vorbereiten müsse. Man werde die Sitzung, so früh wie möglich das gehe, machen. Dann müsse man gleichzeitig die Daten der Sitzungen mit festhalten, die feststehen, wie z. B. die Schulorganisation.

Rätin Monique Schelinsky erwidert, es sei einfach, weil die Ferien dieses Jahr so komisch mit den Feiertagen fallen, damit man besser planen könne. Es gehe einfach darum.

PUNKT 12 DER TAGESORDNUNG

Verschiedene Korrespondenz;

SYVICOL:

Protokoll über die Komiteesitzung vom 12. November 2018;

TICE:

Abänderungen zum Budget 2019;

Berichte und Deliberationen aus der Komiteesitzung vom 8. November 2018

Bürgermeister Henri Haine hält fest, dass man damit mit der öffentlichen Sitzung abschließen könne und man komme dann zur geheimen Sitzung

In geheimer Sitzung:

PUNKT 13 DER TAGESORDNUNG

Definitive Ernennung eines Redakteurs; (Besprechung und Beschlussfassung);

Beschluss des Gemeinderates

Es wurde keine Ernennung vorgenommen.

PUNKT 14 DER TAGESORDNUNG

Schaffung von Posten; (Besprechung und Beschlussfassung);

Beschluss des Gemeinderates

Der Gemeinderat beschloss die Schaffung folgender Posten:

a) Arbeiter in der Laufbahn H3

b) Beamte in der Laufbahn B1

Séance du conseil communal du vendredi, 1^{er} février 2019

Début de la séance : 9:00 heures

Fin de la séance : 11:40 heures

Durée de la séance : 2 h 40 min

Présents :

M. Henri HAINE (POSL), bourgmestre

Mme Viviane BIASINI (POSL) et M. Edmond PEIFFER (PCL),
échevins ; MM. André THEISEN (PCS), Marco HEIL (POSL),
Mme Carole MARX (POSL), MM. Gérard JEITZ (POSL), Jean
COPETTE (PCS), Mmes Francine LANG-LAUX (PCS), Monique
SCHELINSKY (PCS) et M. Patrick WAGNER (PDL), conseillers.

Secrétaire communal :

M. Jérôme WINCKEL

Urne :

M. André THEISEN (PCS)

**Le rapport du secrétaire sur la séance du vendredi, 21
décembre 2018, est approuvé unanimement.**

En séance publique:

1. Approbation du projet définitif de l'extension de la Maison Relais (S.E.A. - Service d'éducation et d'accueil)

Le conseil communal approuve unanimement les plans et devis
présentés.

(Coût : 8.625.335,18 euros)

(Plans, voir page ..)

2. Approbation de la taxe sur les chiens

Le conseil communal approuve unanimement les taxes pour
l'année 2017. (287 ménages avec 338 chiens - recette :
10.055,50 euros)

3. Approbation d'une convention au sujet du cime- tière en forêt

Le conseil communal approuve unanimement cette convention
avec la commune de Dudelange au sujet du cimetière en forêt
sur le point d'être installé au site Mont Saint-Jean.

4. Approbation d'un contrat de collaboration avec la firme Abacus Consulting & Solutions S.A.

Unanimité du conseil communal pour ce point de l'ordre du
jour qui prévoit une collaboration par le biais de la firme Abacus
Consulting & Solutions S.A. entre les communes de Dude-
lange, Bettembourg, Roeser, Kayl et Rumelange pour ce qui
est de la réglementation de la protection des données.

5. Approbation d'un changement de l'organisation scolaire

Unanimité du conseil communal pour ce point de l'ordre du
jour concernant le remplacement d'un congé de maternité
d'une enseignante.

6. Approbation des installations ALARMIS pour les bâtiments publics

Le conseil communal approuve unanimement l'installation du
système Alarmis, service de transmission d'alarmes de POST
Luxembourg, pour les bâtiments publics. (Coût : 18.135,00
euros)

7. Approbation d'une offre du projet « cadastre pour arbres »

Unanimité du conseil communal pour l'offre du bureau
écologique concernant une digitalisation et mise à jour du
« cadastre des arbres » qui précise les emplacements, les
types et les caractéristiques des arbres isolés ou d'alignement
présents sur l'ensemble du territoire de notre commune.
(Coût : 9.945,00 euros)

8. Approbation d'offres d'analyse des sites « Albert Hames » et « fours à chaux »

Unanimité du conseil communal pour ces offres d'analyse :
Offre « NJOY architecture inside » au prix de 36.855,00 euros)
Offre « THE IMPACT LAB S.à r.l. » au prix de 68.400,00 euros)

9. Approbation concernant la réception d'honneur avec remise de cadeau pour les retraités

Unanimité du conseil communal pour ce point de l'ordre du
jour. Le collège échevinal propose qu'en cas de retraite d'un ou
de plusieurs membres du personnel de l'Administration Com-
munale de la Ville de Rumelange pendant une même année
civile : d'inviter le (ou les) nouveau(x) pensionné(s) à une ré-
ception d'honneur en présence des membres du conseil com-
munal et du secrétaire communal; de lui (leur) offrir un cadeau
d'une valeur de 200 € (deux cents euros) lors de la réception
d'honneur.

10. Résolution au sujet de la ligne CFL 60b Rumelange – Noertzange

Débat sur la résolution du conseil communal concernant la ré-
activation urgente de la ligne ferroviaire entre Rumelange et
Noertzange.

11. Questions au collège échevinal

Différentes questions ont été adressées au collège échevinal de la part de

Monsieur André Theisen

- au sujet d'une lettre adressée aux locataires des logements communaux leur demandant des données sur leur revenu ;
- au sujet des fissures dans la chaussée à la sortie de Rumelange vers Esch ;
- au sujet d'une fusion des communes de Kayl et de Rumelange ;
- au sujet des projets prévus sur le site de l'ancien crassier entre Rumelange et Tétange ;

Madame Monique Schelinsky

- au sujet du plan pluriannuel de financement ;
- au sujet du vote des subsides pour les associations locales
- au sujet de la date de la prochaine séance du conseil communal ;
- au sujet du droit des conseillers de signer toutes les délibérations ;

12. Correspondance diverse

SYVICOL :

Compte rendu de la réunion du comité du 12 novembre 2018;

TICE :

Redressements au budget de l'exercice 2019 ;

Rapports et délibérations prises en séance du comité en date du 8 novembre 2018 ;

En séance à huis clos :

13. Nomination définitive d'un rédacteur

Il n'y a pas eu de vote.

14. Création de postes

Le conseil communal a approuvé la création de 2 postes :

- a) salarié à tâche manuelle, carrière H3
- b) salarié à tâche intellectuelle, carrière B1.



Die Gemeinderatsmitglieder sind gebeten, sich am Dienstag, den 26. Februar 2019 um 17:00 Uhr, im Sitzungssaal des Stadthauses einzufinden, um über nachfolgende Punkte zu befinden:

In öffentlicher Sitzung:

1. Genehmigung eines Zusatzes zur Konvention mit dem Nationalen Grubenmuseum; (Besprechung und Beschlussfassung);
2. Genehmigung der ordentlichen Subsidien an die lokalen Vereinigungen; (Besprechung und Beschlussfassung);
3. Genehmigung eines Kostenvoranschlages betreffend die Klimatisierung der Schulgebäude; (Besprechung und Beschlussfassung);
4. Genehmigung eines Kostenvoranschlages betreffend die neuen Kolumbarien; (Besprechung und Beschlussfassung);
5. Genehmigung eines Angebotes von SIGI betreffend die Codierung des Friedhofs; (Besprechung und Beschlussfassung);
6. Genehmigung von Einnahmeerklärungen; (Besprechung und Beschlussfassung);
7. Fragen an den Schöffenrat;
8. Verschiedene Korrespondenz ;

In geheimer Sitzung:

9. Definitive Ernennung eines Gemeindevorstandes; (Besprechung und Beschlussfassung);

Les conseillers communaux sont priés de se réunir dans la salle du conseil communal de l'Hôtel de Ville, le mardi, 26 février 2019 à 17:00 heures afin de délibérer sur les points suivants :

En séance publique :

1. Approbation d'un avenant à la convention avec le Musée National des Mines ; (discussion et décision) ;
2. Approbation des subsides ordinaires pour les associations locales ; (discussion et décision) ;
3. Approbation d'un devis concernant la climatisation des bâtiments scolaires ; (discussion et décision) ;
4. Approbation d'un devis concernant les nouveaux colombaires ; (discussion et décision) ;
5. Approbation d'une offre de SIGI concernant l'encodage du cimetière ; (discussion et décision) ;
6. Approbation de titres de recettes ; (discussion et décision) ;
7. Questions au collège échevinal ;
8. Correspondance diverse :

En séance à huis clos :

9. Nomination définitive d'un receveur communal ; (discussion et décision) ;

Rumelange, le 19 février 2019

Le collège des bourgmestre et échevins,
le secrétaire, Jérôme Winckel le président, Henri Haine



Gemeinderatssitzung vom Dienstag, den 26. Februar 2019

Sitzungsbeginn: 17:00 Uhr
Sitzungsschluss: 18:10 Uhr
Sitzungsdauer: 1 Stunde 10 Minuten

Anwesend:

Bürgermeister Henri HAINE (LSAP), die beiden Schöffen Viviane BIASINI (LSAP) und Edmond PEIFFER (KPL), sowie die Räte André THEISEN (CSV), Marco HEIL (LSAP), Carole MARX (LSAP), Gérard JEITZ (LSAP), Jean COPETTE (CSV), Francine LANG-LAUX (CSV), Monique SCHELINSKY (CSV) und Rat Patrick WAGNER (DP).

Gemeindesekretär:

Jérôme WINCKEL

Urne:

Bürgermeister Henri HAINE (LSAP)

Bürgermeister Henri Haine eröffnet die öffentliche Sitzung Punkt 17:00 und begrüßt die Räte und Presseleute recht herzlich.

Man habe kurzfristig eine Sitzung einberufen wollen, weil man in geheimer Sitzung noch Personalfragen klären wollte. Dazu komme man dann später.

Ehe man zur eigentlichen Tagesordnung komme, wolle er zuerst den Gemeindesekretär Herrn Jérôme Winckel darum bitten, zur Urne überzugehen, damit man erfahre, wer bei sämtlichen Abstimmungen seine Stimme zuerst abgibt. Das von Rat Jean Copette, jüngstes Gemeinderatsmitglied, gezogene Los bestimmt Bürgermeister Henri HAINE (LSAP).

Bürgermeister Haine bittet sodann Gemeindesekretär Jérôme Winckel, den Bericht über die Sitzung vom Freitag, den 1. Februar 2019 vorzutragen.

Bürgermeister Haine möchte wissen, ob es dazu Anmerkungen gebe, wenn nicht, könne man darüber abstimmen.

**** Einstimmig wird der Bericht des Gemeindesekretärs über die Sitzung vom 1. Februar 2019 angenommen.**

PUNKT 1 DER TAGESORDNUNG

Genehmigung eines Zusatzes zur Konvention mit dem Nationalen Grubenmuseum; (Besprechung und Beschlussfassung);

Beschluss des Gemeinderates

Einstimmig genehmigt der Gemeinderat diesen Zusatz zur Konvention.

DISKUSSION

Bürgermeister Henri Haine legt dar, dass man auf der heutigen Tagesordnung verschiedene Kostenvoranschläge habe, respektive jetzt der erste Punkt sei etwas, das man bereits im Rahmen des Budgets und auch des Projektes des Museums diskutiert habe, wo man beschlossen hatte, den Betrag der Betriebskosten auf 120.000 Euro anzuheben. Damals sei auch richtig bemerkt worden, dass man den Zusatz zur Konvention ändern sollten. Das sei in diesem Falle Artikel 3.7 der Konvention, die man mit der A.s.b.I. des Museums habe und man schlage dann auch vor, dass man das dann so in den Artikel der Konvention schreibe. Es sei auch von der A.s.b.I. so unterschrieben worden, so dass man das dann so votieren könnte.

Rat André Theisen erklärt, er habe nur eine Frage. Hier im Text sei ein Fehler, den man berichtigen müsse. Hier stehe Herr Schraz anstatt Herr Schrantz.

Bürgermeister Henri Haine stimmt dem zu. Es stehe auch „l'association“ da anstatt „l'association“.

Rat André Theisen tut dar, dann habe er noch eine Frage. Das sei Folgende. Er meine, die Konvention sei am 13. Juni 2013 hier vom Gemeinderat gutgeheißen worden. Zu jener Zeit seien verschiedene Leute, die jetzt im Gemeinderat seien, noch nicht im Gemeinderat gewesen. Da wäre es schön gewesen, wenn die erste Konvention im Dossier gelegen hätte, damit jeder gewusst hätte, um was es gehen würde und nicht nur die 120.000 Euro, denn es sei doch viel mehr und das sei doch in der Konvention festgehalten worden. Er meine, es wäre gut, wenn diese Dokumente nachträglich jedem mitgereicht würden.

Bürgermeister Henri Haine erwidert, dass man das dann mache. Er möchte wissen, ob man jetzt darüber abstimmen könne.

**** Einstimmig genehmigt der Gemeinderat diesen Zusatz zur Konvention.**

PUNKT 2 DER TAGESORDNUNG

Genehmigung der ordentlichen Subsidien an die lokalen Vereinigungen; (Besprechung und Beschlussfassung);

Beschluss des Gemeinderates

Einstimmig billigt der Gemeinderat die vorgeschlagene Subsidienliste für 2018 mit einem Total von 27.196 Euro.

SUBSIDES ORDINAIRES POUR LES ASSOCIATIONS LOCALES 2018

1) Article 3/320/648110/99001/P

Sapeurs-Pompiers	495 €
	495 €

2) Article 3/120/648110/99001

Croix Rouge, section locale	847 €
	847 €

3) Article 3/229/648120/99001

Amiperas, section locale	488 €
	488 €

4) Article 3/140/648110/99001

Harmonie Municipale	8.500 €
Cercle Symphonique	1.200 €
Chorale Ste Cécile	990 €
Photo-Club Rëmeleng	125 €
De Minettsdapp "Kultur Am Süden"	440 €
Theaterfrënn Keeldall	1.100 €
Rëmelenger Theaterfrënn	980 €
	13.335 €

5) Article 3/825/648211/99001/P

Société de gymnastique	2.300 €
Boxing-Club	400 €
Vélo-Club	532 €
Handball-Club	520 €
Tennis-Club Rëmeleng-Keeldall	460 €
Société de jeux de quilles "Roude Fiels"	250 €
Billard-Club	700 €
Société du champ de tir	450 €
Football-Club "Union Sportive"	2.500 €
Makréil aus dem Minett 1984	125 €
Bou-Club "Kiowa"	750 €
Rouden Dapp	300 €
	9.287 €

6) Article 3/410/648110/99001/P

Ligue du Coin de Terre et du Foyer	400 €
	400 €

7) Article 3/120/648110/99001

Elterevereenegung	320 €
Fraen a Mammeveräin Rëmeleng	330 €
Foyer de la Femme, section locale	385 €
Union des Femmes, section locale	317 €
Amitiés françaises "Keeldall"	143 €
ADRAD (Radio-Amateurs)	264 €
Lëtzebuurger Dampbunnclub Rëmeleng	460 €
Déiereschutz "Hand an Hand a.s.b.l."	125 €
	2.344 €

8) Article 3/790/648330/99001

Toutes les associations rumelangeoises organisant des colonies de vacances pour enfants reçoivent 50,- € par participant.

Montant total des subsides

27.196 €

DISKUSSION

Bürgermeister Henri Haine legt dar, man habe vorhin bereits unter sich darüber geredet, nämlich über die Subsidien für die einzelnen lokalen Organisationen, Vereinigungen und Vereine, wobei es den einen oder anderen heute nicht mehr gebe, die man noch letztes Jahr auf der Liste hatte. Jeder habe das alles geschickt bekommen, und wie man vorhin gesagt habe, habe nur ein Betrag geändert. Er fragt, ob man das so annehmen könne.

Rat André Theisen bemerkt, er habe ein paar Fragen. Es sei ihm aufgefallen, dass z. B. der „Foyer de la Femme“ von 475 Euro im Jahre 2017 auf 385 Euro im Jahre 2018 sinke. Es sei gerade dieser Verein, der mit den „Fraen a Mammen“ Woche für Woche arbeite, um Geld zu sammeln, um Spenden für einen guten Zweck zu machen. Die „Union des Femmes“ dagegen steige von 250 Euro im Jahre 2017 auf 317 Euro im Jahre 2018. Er möchte wissen, ob die gleichen Zielsetzungen hätten, wie die beiden vorher genannten Vereine, wo da der Grund liege, dass das Subsid um 21% für 2018 angestiegen sei und das des „Foyer de la Femme“ um 23% gesunken sei.

Die Elternvereinigung gehe von 450 Euro im Jahre 2017 auf 320 Euro herab. Das sei fast nicht zu verstehen, dass ein Verein, der sich vollständig für die Schulkinder einsetze, 2018 weniger Subsid erhalte.

Die „Amitiés françaises“ sei in dem gleichen Fall. Es sei ein lächerlicher Betrag von 143 Euro. Sie belohnten die verdienstvollen Schüler aus dem Zyklus 4 unserer Gemeinde für besonders gute Punkte im Französischen, was auch als Motivation gedacht sei. Er meine die Verteilung der Subsidien seien an Hand dieser Subsidien schwer nachzuvollziehen. Dass verschiedene große Vereine mehr an Subsidien bekämen als 2017 könne man noch verstehen, und dass verschiedene kleine Vereine schlechter davonkämen, sei nicht gerecht.

Kürzlich habe in einer Zeitung gestanden, das „Plooschterprojet“ würde seinen Vereinssitz von Rümelingen nach Ehleringen verlegen, weil sie sich von der Gemeinde Sanem mehr Unterstützung erwarten könnten. Das sei bedauerlich. Ein Verein, der nur für seine Mitmenschen da sei, und darüber hinaus in Rümelingen gegründet worden sei, das gebe einem aber trotzdem zu bedenken.

Bürgermeister Henri Haine antwortet Rat Theisen, dies hier seien jetzt sehr viele Angelegenheiten, die er jetzt hier sage. Das eine sei, dass man alle Vertreter in der Sport- und Kultur-

kommission habe. Er wisse nur, dass diese Kommissionen vorher, den Verteilungsschlüssel, den Berechnungsmodus, der jetzt vorhanden sei, vor Jahren zusammen ausgearbeitet haben. Man hatte auch, ehe man diesen Berechnungsmodus hatte, immer wieder Diskussionen, ob es gerecht wäre, wenn man nicht regelmäßig prüfen würde, was die hervorragenden Leistungen der Vereine wären, respektive auch die Anwesenheit bei den Aktivitäten der Gemeinde, respektive, wenn es Vereine seien, die viele Mitglieder hätten, die großen Vereine, viele Meisterschaften mit vielen Mannschaften und andere, die nur eine Mannschaft hätten, usw. Es habe ewig eine Diskussion gegeben und soweit er das jetzt verstanden habe, habe damals vor Jahren die Sport- und Kulturkommission sich auf diesen Berechnungsmodus geeinigt, und er habe auch so verstanden, dass auch dieses Mal die Berechnung, so wie sie gemacht worden sei, aus der Sport- respektive Kulturkommission herausgekommen sei. Madame Marx könne vielleicht etwas dazu sagen.

Das andere, was er aber jetzt auch sagen wolle, sei zum „Plooschterprojet“. Er habe keine Ahnung, was in der Zeitung gestanden habe und wer das gesagt habe und in welcher Zeitung es gestanden habe. Er habe auch nicht gewusst, dass sie ihren Vereinssitz von Rümelingen nach Ehleringen verlegen würden. Er habe keine Ahnung. Er erinnert daran, dass sie doch auch einmal hier ein Subsid bekommen haben. Mehr könne er dazu nicht sagen. Wenn jetzt eine solche Behauptung aufgestellt wurde, sei auf jeden Fall weder mit ihm noch mit dem Schöffenrat darüber gesprochen worden. Das würde ihn schon überraschen, ...

** Bemerkung von Rat Theisen.

Bürgermeister Henri Haine möchte wissen, wer der Journalist sei, der das geschrieben habe.

Rat André Theisen antwortet, es stehe hier „luwo“.

Bürgermeister Henri Haine erwidert, er habe den Eindruck, dass dieser „luwo“ manchmal sehr komische Angelegenheiten schreibe, wenn es um Rümelingen gehe. Deshalb überrasche ihn das in dem Falle auch nicht, aber auf der anderen Seite, wenn das wirklich eine Aussage von dem Verein gewesen sein sollte, dann hätte er sich gewünscht, dass sie vielleicht einmal Kontakt mit dem Schöffenrat aufgenommen hätten. Er habe nie gehört, dass sie schlecht von der Gemeinde Rümelingen behandelt worden seien. Jeder wisse, dass man sie auch einmal hier hatte für ein Subsid. Er wisse nicht mehr wie viel Euro das damals waren. Mehr wisse er nicht. Da sei noch ein anderer Verein gewesen, aber das habe, wie gesagt, alles mit den Berechnungen zu tun, die von der Sport- und Kulturkommission gemacht wurden. Er gebe Madame Marx das Wort. Dann könne die vielleicht erklären, ob irgendein Mitglied in irgendeiner Kommission von irgendeiner Partei dagegen gewesen sei.

Rätin Carole Marx dankt dafür, dass sie Stellung nehmen könne. Eigentlich habe man das zusammen geprüft und man

habe das dann auch zusammen aufgestellt. Man habe die Formulare unter den Mitgliedern ausgeteilt. Jedes Mitglied hatte ein paar Formulare, welche Couleur das Mitglied hatte, wisse sie nicht. Das sei ihr auch gleich. Man mache keine Parteipolitik in diesen Kommissionen. Man habe die Formulare also verteilt und man habe sie nach den Kriterien, begutachtet, die man habe. Man habe sich gefragt, was man für gut finde und was man nicht gut finde. Das sei dann so herausgekommen und das habe man zusammen alles geprüft.

Das, was sie dem Rat mitteilen könne, sei, dass die „Amitiés françaises“ gar nicht in den Berechnungen dabei seien, denn die seien nicht als Rümelinger Verein in den Dokumenten. Die hätten auch noch nie ein Subsid gemäß den Berechnungen der Kommission erhalten. Sie meine sagen zu können, dass die gar nicht hierin enthalten seien. Was die Differenzen anbelange, Rat Theisen sei doch auch lange in der Kommission gewesen, als man damit begonnen habe, diesen Verteilungsschlüssel zusammenzusetzen. Dass man da Differenzen bekomme, könne man in die Berechnungen nur das aufnehmen, was in den Formularen stehe. Wenn die Elternvereinigung nur 2 Mal mit der Gemeinde dabei gewesen sei, werde sie dann auch nur quasi 2 Mal dafür belohnt. Das sei das, was sie hier in den Unterlagen sehe. Organisationen: sei etwas organisiert worden für die jungen Leute, was auch berechnet worden sei, ansonsten sei nichts vorhanden gewesen. Sie könne dem Verein doch nicht mehr geben, wenn die Kriterien das nicht hergeben.

Rat André Theisen möchte wissen, wie es denn mit dem „Foyer de la Femme“ sei. Die seien doch aber immer präsent.

Rätin Carole Marx erwidert, der „Foyer de la Femme“ sei 5 Mal von 6 Mal dabei gewesen, wie sie hier in den Unterlagen sehe.

Rat André Theisen fragt, weshalb deren Subsid abnehme.

Rätin Carole Marx betont, sie hätten andererseits nicht so viel organisiert, wie sie das sonst taten. Beim „Foyer de la Femmes“ sei dem so, dass man ihnen die 5 Anwesenheiten plus ihre „Porte ouverte“ gutgeschrieben habe und die „Fraen a Mammen“ hätten auch ihre „Porte ouverte“ und ihre Anwesenheiten, so dass das mehr oder weniger auf das Gleiche hinauskomme. Die seien sogar einmal weniger dabei gewesen. Die „Union des femmes“ seien dafür, wo sie präsent waren und hätten das Gleiche in dieser Rubrik wie der „Foyer de la Femme“. Deshalb hätten sie mehr bekommen. Die „Amiperas“ sei überall dabei gewesen, und die meine sie, hätten das Maximum an Anwesenheiten, wo eine Delegation dabei sei, wenn etwas von der Gemeinde organisiert sei. Koeffizientmäßig sei dem so, dass die Anwesenheit bei einer Veranstaltung der Gemeinde einen Koeffizienten von 2 habe und die „Porte ouverte“ habe 4,5, weil das etwas sei, das sich immer wieder wiederhole und auch immer wieder jede Woche sei. Deshalb habe die einen höheren Koeffizienten. Der Rest sei Jugend und drittes Alter, das alles mit Koeffizient 2 berechnet werde. Das heiße, dass es dem so sei, wenn jetzt noch spezifische Organisa-

tionen hinzukämen. Das sei jetzt einmal für die sozio-kulturellen Vereine. Man habe bekanntlich verschiedene Rubriken, wo man verschiedene Angelegenheiten bewerte.

Bei den Sportlern, um darauf zurückzukommen, seien es der Bow Club und der Tennisverein, auf die sie eingehen wolle. Der Tennis sei in Punkto Delegation überhaupt nirgendwo präsent gewesen; das sei das, was sie auf ihrem Formular angegeben haben und die Punkte, die sie ansonsten bekommen haben, seien nur die Mitglieder ihrer Lizenzen. Das sei das Einzige, das sie angegeben haben. Das bedeute, dass sie x Erwachsene und x Jugendliche haben, einen Spieler im Elite-Kader und einmal seien sie bei einer Partizipation dabei gewesen, wo sie von der Gemeinde eingeladen waren. Über den Bogenschützenverein habe es auch noch eine Frage gegeben. Die hätten z. B. weniger Lizenzen als der Tennisverein, aber angesichts der Tatsache, dass die mehr veranstaltet hatten, bekämen sie mehr Punkte und damit mehr Geld. Sie seien eben besser, was die Delegationen anbelange, und sie hätten Veranstaltungen für die Jugendlichen, wo die anderen nichts hätten. Das komme so zustande und man sitze doch zusammen in der Kommission, wo man die Formulare begutachte und wo man sage, dies hier entspreche den Kriterien, das berücksichtige man oder wenn dem nicht sei, werde es nicht gutgeschrieben. So werde das eingespeist, und dementsprechend komme das Resultat heraus. Was die Verteilung des Geldes anbelange, sei die Hälfte auf die Anzahl der Lizenzen und die andere Hälfte auf die Beteiligungen an Veranstaltungen und auf das, was der Verein selber organisiere oder wo er sich beteilige, verteile. Hierzu zähle auch, wie oft er anwesend sei, wenn er von der Gemeinde eingeladen sei.

Rat Jean Copette möchte wissen, ob dazu auch die Beteiligung an Meisterschaften zähle.

Rätin Carole Marx erklärt, das zähle nicht dazu. Dafür sei er doch da. Es zähle nur, was an Extra-Aktivitäten gemacht werde und was auch für die Allgemeinheit sei. Das sei das, was zurückbehalten werde. Auch da sei es das gleiche. Für die Jugendlichen gebe es den doppelten Koeffizienten als für die Erwachsenen, weil es einfach mehr Arbeit sei, etwas für die Jugendlichen zu organisieren, denn es müsse eine andere Betreuung sein als bei den Erwachsenen. Für die Beteiligung an Aktivitäten der Gemeinde habe man den Koeffizienten 2 wie vorhin auch. Das, was für die Jugendlichen organisiert werde, habe auch den Koeffizienten 2 und das, was für die Erwachsenen organisiert werde, habe den Koeffizienten 1. Für andere Organisationen, je nachdem, was es sei, habe man den Koeffizienten 0,5. So komme das Resultat zustande. Das, was auf den Formularen stehe, werde dementsprechend eingespeist, und dann bekomme man das Resultat. Man habe das auf die letzten Jahre überprüft. Bis auf den einen oder anderen Verein, wo halt mal Jahre seien, wo wirklich nicht viel laufe, liege man aber relativ in einer Linie. Es sei dem nicht so, dass es immens viele Schwankungen gebe. Sie könne das einmal genauer analysieren, aber sie meine, man habe das auch in der Kommission besprochen, es sei dem nicht so, dass es

jetzt extreme Schwankungen gebe. Es gebe halt mal den einen oder anderen Verein, wo etwas mehr herausfalle, aber im Prinzip bleibe es immer so, dass es vielleicht einmal 100 oder 200 Euro mehr gebe

Bürgermeister Henri Haine dankt ihr für die Erklärungen. Die habe man doch auch im vergangenen Jahr bekommen. Wie gesagt, es sei der Vorschlag der Kommission gewesen und wenn man nicht zufrieden damit sei, dann müsste man das vielleicht sagen, aber er finde, das sei nun einmal der Modus, den man hier jahrelang habe und das sei doch so in den Kommissionen angenommen worden, in denen doch auch Vereinsvertreter seien. Auch wenn man von 23% Unterschied rede, seien dies aber Beträge, wo es sich um 60 bis 70 Euro handele. Man könne selbstverständlich auch darüber diskutieren, ob es für solche Beträge die Mühe wert sei, viele Änderungen zu machen. Das seien nun eben mal die Kriterien und deshalb würden die dann auch so grosso modo berücksichtigt. Er meine, die Vereine würden im Allgemeinen über die Subsidien hinaus immens von der Gemeinde unterstützt. Auch die Elternvereinigung, davon abgesehen, wenn hier auch die Feste der Elternvereinigung seien mit der Schule, würden die auch von der Gemeinde logistisch und mit Material unterstützt. Es sei dem jetzt nicht so, dass die jetzt nur vom Subsid abhängen würden. Er wolle noch das Wort an Rat Jeitz weiterreichen.

Rat Gérard Jeitz erklärt, das sei die eine Angelegenheit, was Bürgermeister Haine jetzt gesagt habe, aber man dürfe nicht vergessen, dass die Leute, die hier auf dem Gemeindeamt arbeiteten, sich viel Mühe gegeben haben, um diese Formulare auszuarbeiten und die zu verschicken. So weit er jetzt von der Sportkommission reden könne, Carole könne das bestätigen, gebe es aber noch viele Vereine, denen man nachlaufen müsse, da doch ein Stichdatum festgesetzt werde, bis zu dem die Formulare eingereicht sein sollen, damit die Kommission das auswerten und die Berechnungen machen könne. Wenn man mit der ersten Sitzung beginne, wo alle Formulare vorliegen müssten, sei man bei der 3. oder 4. Sitzung, wo man dann diskutieren sollte, aber wo dann noch immer Formulare nicht eingereicht seien. Ansonsten könne er nur bestätigen, was Madame Marx gesagt habe.

Bürgermeister Henri Haine dankt ihm und gibt Schöffe Peiffer das Wort.

Schöffe Edmond Peiffer möchte nur etwas sagen, was die „Union des Femmes“ anbelange. Die „Union des Femmes“ organisiere auch ihre Angelegenheiten. Natürlich sei es nicht die Rümelingen Sektion allein. Das gehe auf Landesebene und von dieser Seite aus würden dann nationale Organisationen finanziell unterstützt und sie hätten auch in der dritten Welt Kinder unterstützt, um Schulen zu schaffen.,

Rat André Theisen weist darauf hin, dass der Modus, der hier von Madame Marx erklärt worden sei, nicht für die Vereine von auswärts sei.

Rätin Carole Marx erklärt, man behalte das nicht, wenn man auswärts gehe. Es zähle rein das, was hier in Rümelingen geschehe.

Rat André Theisen fährt fort, dass das, was Madame Marx gesagt habe, nur Rümelingen betreffe und so habe er es auch verstanden. Sie habe doch vorhin auch gesagt, er, Rat Theisen, wäre lange in der Kommission gewesen. Das stimme auch, aber auch da wisse Schöffe Peiffer sehr genau, schon als Eck Marcel dabei war, Schöffe Peiffer sei auch danach hinzugekommen, und da sei gesagt worden, wenn z. B. ein Verein, wo man gesehen habe, dass der trotzdem eine Aktivität hier in Rümelingen hatte, auch wenn der „Foyer de la Femme“ keine jungen Leute haben könne, sei das normal. Dann hätten die etwas beigesetzt bekommen oder man habe es aufgestockt. Es sei nicht buchstabengetreu gehandelt worden, um es einmal so auszudrücken. Aber wenn er jetzt von Herrn Peiffer höre, dass man ... also der „Foyer de la Femme“ und Lily Gansen unterstützen müsse, und nicht nur mehr unseren lokalen Verein, ... Was die mit ihrem Geld machten, sei gleich.

Bürgermeister Henri Haine möchte diese Diskussion unterbrechen. Er sei doch auch schon eine gewisse Zeit dabei und er wisse, dass man immer heroische Diskussionen über Subsidien hatte, weshalb der eine dies und der andere das, bis man dann gesagt habe, man mache einen neuen Berechnungsmodus, der viel mehr Kriterien berücksichtige, wie das in der Vergangenheit der Fall war, und jetzt sei man aber noch immer nicht zufrieden. Er könne sich daran erinnern, dass Rat Theisen es in der Vergangenheit nicht für gut befunden habe, wenn der „Foyer de la Femme“ mehr hatte als die „Fraen a Mammen“.

Rat André Theisen erwidert, das habe er nicht gesagt. Das würde er auch gar nicht sagen.

Bürgermeister Henri Haine fährt fort, in der Vergangenheit habe Rat Theisen sich darüber gewundert, dass der „Foyer de la Femme“ mehr hatte als die „Fraen a Mammen“. Er wolle nur sagen, dass man jetzt diesen Berechnungsmodus habe, und entweder sei man jetzt damit zufrieden und akzeptiere dies, oder nicht. Mehr sei dem nicht. Wenn man jetzt daran zweifle, dass das nicht das Richtige sei, was jetzt aus der Kommission komme, dann müsse man wieder auf das alte System zurückkommen und damit habe es sich dann. Es habe doch keinen Wert hier stundenlang darüber zu diskutieren.

Rätin Monique Schelinsky findet, dass der Berechnungsmodus der beiden Kommissionen ganz in Ordnung sei, aber sie frage, ob es nicht an der Zweit wäre, dass die Vereine den Berechnungsmodus mitgeteilt bekämen. Dann würden solche Diskussionen auch bei den Vereinen nicht mehr aufkommen, wenn sie wirklich einmal 50 Euro weniger hätten. Dann könnten sie sagen, dem sei eben so, weil eben das und das jetzt war, weil man weniger Mitglieder habe oder weil man nicht an den Aktivitäten der Gemeinde teilgenommen habe. Als Berechnungsmodus, sei das hier schon korrekt. Sie sei doch vorher

auch in der Sport- und Kulturkommission gewesen und das sei doch auch in den letzten Jahren aufgestellt worden, aber sie finde, es sei einfach an der Zeit, dass die Vereine diesen Berechnungsmodus mitgeteilt bekämen, damit sie wüssten, wenn sie überall dabei seien, dass sie sich dann das und das erwarten könnten. Das sei einfach der springende Punkt, und dann hätten die Diskussionen über weniger oder mehr gar keine Daseinsberechtigung mehr.

Bürgermeister Henri Haine meint, dass über all die Jahre, wo all diese Vertreter in der Sport- und Kulturkommission und jetzt in der Sportkommission und in der Kulturkommission waren, sie doch auch Vertreter der Vereine seien. Man diskutiere hier jedes Jahr darüber und Madame Marx erkläre es jedes Jahr. Es sei hier in einer öffentlichen Sitzung und es stehe auch im Calepin. Er wisse nicht, was die Vereine noch erklärt haben wollten.

Rätin Monique Schelinsky meint, es gehe doch einfach nur darum, wie der Berechnungsmodus sei. Das sei doch nie draußen gesagt worden, dass Jugendarbeit mehr wert sei als Erwachsenenarbeit.

Bürgermeister Henri Haine betont, das sei immer hier gesagt worden.

Schöffin Viviane Biasini weist darauf hin, dass das Formular doch auch auf dieses Kriterium aufgebaut sei. Das Formular habe in den letzten Jahren doch nicht geändert. Es sei einmal angepasst worden und jeder Verein oder jedes Komitee, das dieses Formular erhalte, wisse doch schon genau, was da gefragt sei. Es solle doch auch sein, um die Vereine ein wenig zu sensibilisieren, damit sie ...

Bürgermeister Henri Haine hält fest, dass die beiden Kommissionen jetzt als Aufgabe bekämen, mit den Formularen eine kleine Erklärung mitzuschicken, wie der Berechnungsmodus jetzt sei, oder wie die Gewichtung der einzelnen Kriterien sei und weshalb dem so sei, und dass man das auch bereits seit etlichen Jahren habe.

Rätin Carole Marx stellt klar, dass man diese Arbeit bereits bis zur Hälfte gemacht habe.

Rat Marco Heil meint, da seien aber jetzt 2 Angelegenheiten aneinander vorbeigegangen, wenn er das richtig verstanden habe, denn Herr Peiffer habe das Beispiel der „Union des Femmes“ erwähnt, er habe aber zu keinem Moment gesagt, er würde Lily Gansen als Dachorganisation des „Foyer de la Femme“ unterstützen. Er meine, dass das aber 2 grundverschiedene Angelegenheiten seien.

Bürgermeister Henri Haine möchte wissen, ob man jetzt abstimmen könne.

**** Einstimmig genehmigt der Gemeinderat die vorliegende Liste der Subsidien für das Jahr 2018.**

PUNKT 3 DER TAGESORDNUNG

Genehmigung eines Kostenvoranschlages betreffend die Klimatisierung der Schulgebäude; (Besprechung und Beschlussfassung);

Beschluss des Gemeinderates

Einstimmig wird dieser Kostenvoranschlag in Höhe von 26.023,34 Euro angenommen.

DISKUSSION

Bürgermeister Henri Haine erinnert daran, dass man bereits beim Budget im außerordentlichen Haushalt über die Klimatisierung der Schulgebäude geredet habe. Dabei hatte man auch die Diskussion, dass regelmäßig verschiedene Angelegenheiten überprüft und erneuert werden müssten. Hierzu gehöre auch ein Raum, wo jetzt der Pförtner zwischen den Umkleieräumen und der Sporthalle sitze. Andererseits gehe es auch um den Raum des Servers im alten Teil der Schule. Dies sei dann ein Kostenvoranschlag in Höhe von 26.023,34 Euro. Dazu komme dann noch 17% Mehrwertsteuer.

Rat André Theisen weist darauf hin, dass vor Jahren in den Schulsälen der Sauerwiesen-Schule Stores installiert worden seien. Die sollten dazu beitragen, dass die Klassensäle weniger warm werden sollten, und da wolle er wissen, ob die ihren Zweck nicht erfüllt hätten.

Bürgermeister Henri Haine erwidert, hier rede man vom Server-Raum und der sei im alten Gebäude und der sei nicht dort, wo ein Klassensaal sei. Der Raum des Pförtners sei, wie gesagt, zwischen den Umkleieräumen und der Sporthalle. Das habe jetzt absolut nichts mit den Stores zu tun.

Rat André Theisen meint, dann sei es in Ordnung. Es sei nur eine Frage gewesen. Er meine, der Betrag von 26.000 Euro plus 17% Mehrwertsteuer, wie Bürgermeister Haine das auch richtig gesagt habe, dann liege man leicht über 30.000 Euro. In einem normalen Betrieb frage man verschiedene Kostenvoranschläge und da wolle er wissen, ob man hier auch ein paar Kostenvoranschläge gefragt worden seien.

Bürgermeister Henri Haine entgegnet, dies hier sei die Firma, die auch all diese Installationen in der Schule allgemein gemacht habe, auch als man die Submission des Gebäudes hatte. Es sei eigentlich auch die Firma, mit der man jetzt dabei sei, einen Unterhaltsvertrag abzuschließen. Man habe bereits einen Unterhaltsvertrag, wo man das bekanntlich alles auf den Leisten nehme. Deshalb habe man hier den Vorschlag des technischen Dienstes, dass man eben auch in diesem Bereich mit dieser Firma weiterarbeiten sollte.

**** Einstimmig wird dieser Kostenvoranschlag in Höhe von 26.023,34 Euro angenommen.**

PUNKT 4 DER TAGESORDNUNG

Genehmigung eines Kostenvoranschlages betreffend die neuen Kolumbarien; (Besprechung und Beschlussfassung);

Beschluss des Gemeinderates

Einstimmig votiert der Gemeinderat diesen Kostenvoranschlag in Höhe von 59.861,90 Euro.

DISKUSSION

Bürgermeister Henri Haine legt dar, dass man hier nochmals einen Kostenvoranschlag habe, wo man auch im außerordentlichen Budget etwas für neue Kolumbarien auf dem Friedhof vorgesehen hatte. Man sehe, wo die alten Kolumbarien in einer Reihe seien und ähnlich wie diese werde man dann 21 zusätzliche Kolumbarien haben. Das seien deren 3 in der Höhe und 7 in der Länge, so wie die bestehenden Kolumbarien zur Zeit auch seien. Deshalb liege der Vorschlag jetzt hier vor, um das gemäß Kostenvoranschlag in Höhe von 59.861,90 Euro zu machen.

**** Einstimmig votiert der Gemeinderat diesen Kostenvoranschlag in Höhe von 59.861,90 Euro.**

PUNKT 5 DER TAGESORDNUNG

Genehmigung eines Angebotes von SIGI betreffend die Codierung des Friedhofs; (Besprechung und Beschlussfassung);

Beschluss des Gemeinderates

Einstimmig wird dieses Angebot in Höhe von 31.239,00 Euro gutgeheißen.

DISKUSSION

Bürgermeister Henri Haine erklärt, hier habe man einen Kostenvoranschlag zu einer Angelegenheit, die von den Beamten aus dem Bevölkerungsamt dem Schöffenrat nahegelegt wurde. Man hatte das auch im Budget so vorgesehen, jetzt für ein Total in Höhe von 31.239,00 Euro, jetzt zusammen mit SIGI effektiv eine Art Digitalisierung des Friedhofs zu machen. Im Augenblick verfähre man nach einem relativ alten System, wo dann geschaut werde, wer wo ein Grab habe, und wo noch Platz sei. Hier werde nun vom SIGI mit dem Gemeindepersonal eine Codierung aller vorhandenen Gräber gemacht mit der gesamten Weiterverfolgung („Suivi“), um das upzudaten und das dann auch regelmäßig auf dem letzten Stande zu halten, so dass das dann auch für das Personal einfacher sei. Es sei natürlich jetzt keine billige Angelegenheit, es sei aber gut, dass das dann so gemacht werde.

Rat André Theisen tut dar, das sei für den internen Gebrauch hier im Hause. Das sei auch gut so und solle auch so gemacht werden, aber er habe andere Fragen, was im Grunde genommen die Konzessionen anbelange. Wenn jetzt eine Konzession ablaufe, wolle er wissen, ob die Leute zeitig darüber informiert werden, was mit den Gräbern sei, die verfallen gelassen worden seien, und nach denen nicht geschaut werde. Er fragt, ob die Leute gefragt werden, ob sie diese Gräber noch behalten wollten oder ob diese Gräber an die Gemeinde zurückfallen. Er fragt, wie die Leute da informiert würden, denn verschiedene Gräber, da könne man nicht anders sagen, würden trostlos da liegen. Das sei kein schöner Anblick auf dem Friedhof.

Er habe da noch eine Frage. Er wolle wissen, ob auf dem Friedhof ein Grab vorgesehen sei für eine Person, die keine Familie habe, oder wenn niemand sich um das Begräbnis kümmern wolle, und die öffentliche Hand das machen müsse.

Bürgermeister Henri Haine erläutert, die Gemeinde selber habe Gräber und man habe auch schon solche Leute bestattet, wo niemand etwas bezahlen wollte oder wo keine Familie mehr vorhanden war.

Was die Konzessionen anbelange, sei es im Prinzip so, wenn die Konzession abgelaufen sei, sei sie abgelaufen. Dann komme sie eigentlich wieder zurück an die Gemeinde. Deshalb mache man hier auch diese Codierung oder Digitalisierung. Wenn diese Arbeiten abgeschlossen seien, habe man sich vorgenommen, nochmals mit der Dienststelle zu prüfen und eine Bekanntmachung zu machen, wie man das in der Vergangenheit auch mal gemacht habe, wo dann alles einmal auf den Leisten genommen werde und dann in den Zeitungen eine Bekanntmachung veröffentlicht werde, um vielleicht Leute zu erreichen, an die man jetzt nicht mehr so einfach komme. Das gebe es doch oft, dass noch irgendwo jemand sei, der noch etwas damit zu tun habe. Das wolle man auf jeden Fall machen.

Rat André Theisen legt dar, dass in verschiedenen Ortschaften, wo ein Grab in einem trostlosen Zustand sei, angekreuzt werde. Die Gemeinde warte dann eine gewisse Zeit, und wenn niemand sich gemeldet habe, falle es automatisch an die Gemeinde zurück. Da müsse ein Reglement gemacht werden, denn das sei doch klar, aber er meine, man könne vielleicht über den Weg gehen. Man sei doch jetzt auf dem Friedhof gewesen, um Koob Jean-Pierre zu begraben, aber da sehe man Gräber, die seien lamentabel.

Schöffin Viviane Biasini flicht ein, dass das mit dem Programm vom SIGI weitaus vereinfachter sei. Dann finde man das besser heraus und es sei effektiv, wie Bürgermeister Haine gesagt habe, dass das der erste Schritt sei und dass das Ziel davon sei, dass alle Gräber erfasst seien, wo Leute heute halt eingäschert werden und das Grab niemand mehr gehöre.

Bürgermeister Henri Haine hofft, dass man das schnell gemacht bekomme.

Rat André Theisen möchte wissen, ob diese Ausgabe in Höhe von 31.239,00 Euro in den ordentlichen Ausgaben zu finden sei.

Bürgermeister Henri Haine meint, das stehe im außerordentlichen Budget, aber er sei sich nicht sicher.

Rat André Theisen weist darauf hin, dass er im außergewöhnlichen Budget aber nichts gefunden habe.

Bürgermeister Henri Haine meint, es könne aber auch sein, dass der Betrag im gewöhnlichen Budget stehe.

Rat André Theisen tut dar, im ordentlichen Haushalt seien 80.000 Euro vorgesehen.

Bürgermeister Henri Haine bemerkt, er habe das jetzt mit den Kolumbarien verwechselt. Dann müsse es vielleicht effektiv im ordentlichen Budget unter SIGI zu finden sei.

Rat André Theisen flicht ein, es stehe nicht beim Friedhof.

Bürgermeister Henri Haine legt dar, Madame Biasini werde das jetzt prüfen und inzwischen könne man dann schon zum nächsten Punkt gehen.

**** Einstimmig wird dieses Angebot in Höhe von 31.239,00 Euro gutgeheißen.**

PUNKT 6 DER TAGESORDNUNG

Genehmigung von Einnahmeerklärungen; (Besprechung und Beschlussfassung);

Beschluss des Gemeinderates

Einstimmig genehmigt der Gemeinderat Einnahmeerklärungen in Höhe von 1.932.106,24 Euro für das Geschäftsjahr 2018 und 2.139.733 Euro für das Geschäftsjahr 2019.

DISKUSSION

Bürgermeister Henri Haine legt dar, man habe eine Reihe Einnahmeerklärungen, die einen seien noch von 2018 und die anderen von 2019, wo man unter anderem auch noch eine Subvention für die Schule bekommen habe. Er möchte wissen, ob man darüber abstimmen könne.

Rat André Theisen tut dar, er habe da noch ein paar Einnahmeerklärungen, bei denen er im Unklaren sei und gerne eine Antwort hätte. Das seien einmal die 8.468 Euro, die man vom Staat für die Kammerwahlen zurückbekommen habe. Das sei von 2018. Im Budget 2019 würden 0 Euro figurieren. Die Rechnung trage aber das Datum vom 7.12.2018 und da wolle

er wissen, weshalb die nicht mit ins Budget gekommen sei. **Bürgermeister Henri Haine** erwidert, die komme noch auf das Budget 2018 unter Artikel 218. Diese Diskussion hatte man bereits beim Budget, wo man gesagt hatte, dass eine Zahlung unterwegs sei und dass die eben so verbucht werde.

Rat André Theisen weist darauf hin, dass seine andere Frage im Grunde genommen einen „Rond-point Robert Schuman“ aus Luxemburg betreffe. Es seien nur 194 Euro und da fragt er, was das sei.

Bürgermeister Henri Haine möchte wissen, wo das stehe.

Rat André Theisen antwortet, hier stehe „décompte nr 2024 discover rumelange christmas market 01/12.2018“. Es stehe bei „Remboursement divers“, es sei Punkt 8.

Bürgermeister Henri Haine erwidert, das sei irgendjemand, der hier auf dem Weihnachtsmarkt gewesen sei.

Rat André Theisen möchte wissen, weshalb da „Rond-point Robert Schuman“ stehe. Das sei doch in Luxemburg-Stadt.

Schöffin Viviane Biasini meint, der werde wohl da wohnen.

Rätin Monique Schelinsky flieht ein, ob das denn nicht ein Restaurant sei, das so heiße.

Bürgermeister Henri Haine erwidert, er habe keine Ahnung. Das müsse man überprüfen. Das habe irgendetwas mit dem Weihnachtsmarkt zu tun, wo der eine Abschlussrechnung gemacht habe.

Rat André Theisen weist darauf hin, was hier auffalle, sei, dass im Grunde genommen die Familie Raymond und Pierre Arendt dort mit 8.403 Euro stehen und dabei sei vermerkt „loyer garages raymond et pierre arendt pour le solde de cpte“. Er habe das nachgeprüft, er habe sich auch die Verkaufsakte der 12 Garagen angeschaut, die am 26. Oktober 2016 im Gemeinderat votiert worden sei und da stehe klar darin „la partie acquéreur devient à compter à partir de ce jour propriétaire de l'objet de vente, elle en aura la jouissance pour la perception des loyers des garages loués qu'à partir du premier jour du mois qui suit le jour du paiement du prix de vente“. Es sei dem doch aber nicht so, dass sie jetzt erst das Geld bekommen hätten. Und die anderen, wolle er wissen, ob da kein Mietvertrag gemacht worden sei, denn damals hatte man doch gesagt, es müsste ein Mietvertrag mit den neuen Mietern der Garagen gemacht werden. Er möchte wissen, ob man das verschitzt habe oder wie das zu verstehen sei, dass diese Summe da 28 Monate danach hereingekommen sei, als die Akte unterschrieben war.

Bürgermeister Henri Haine entgegnet, dies sei effektiv so, dass man auch eine gewisse Zeit benötigt habe, bis man wusste, wer da die Garagen gemietet hatte. Dann habe man den Leuten geschrieben, respektive während dieser Zeit hät-

ten die Mieter aber noch immer ihre Miete an den vorherigen Besitzer überwiesen und der habe nun diese Mieten an die Gemeinde zurücküberwiesen, weil er noch immer diese Mieten auf sein Konto bekam. Man habe auch jetzt nochmals alle Mieter angeschrieben, dass man vorhätte, irgendwann diese Garagen abzureißen und sie sollten der Gemeinde mitteilen, ob sie den Mietkontrakt noch während einer gewissen Periode, die man ihnen angegeben habe, aufrecht erhalten wollten. Dann wolle man ihnen einen anderen Betrag, er wisse jetzt nicht mehr wie viel, abverlangen.

Rat André Theisen meint, der Betrag sei jetzt nicht wichtig, aber es falle einfach auf, dass einfach kein Mietvertrag mit diesen Mietern gemacht worden sei.

Bürgermeister Henri Haine erwidert, er habe doch jetzt eben gesagt, dass man alle Mietern geschrieben habe, sie sollten eigentlich ihre Garagen – er wolle das nicht mehr Garage nennen, denn mit einem Auto fahre man da nicht mehr hinein, und man habe auch nicht vor da 20.000 Euro auszugeben, um da noch irgendetwas zu erneuern. Eigentlich habe man sie erworben, um das Grundstück zu besitzen und man habe die Mieter dazu aufgerufen, die Garagen effektiv bis Mai zu leeren. Wenn sie dann noch ein oder zwei Monate länger darin seien, sei das dem Schöffenrat auch noch gleich, aber sie müssten einfach wissen, dass sie diese Garagen verlassen müssten. Es sei eher das, was man geschrieben habe.

Rat André Theisen stimmt dem zu, dass Bürgermeister Haine damals gesagt habe, man könne kein Auto dort abstellen. Die meisten Garagen seien als Abstellplatz benutzt worden, das habe Bürgermeister Haine damals gesagt. Da hätte er sich aber einen Mietvertrag erwartet. Das müsse er Bürgermeister Haine aber schon sagen.

Bürgermeister Henri Haine weist darauf hin, dass es eine uralte Struktur sei. Wenn dort Leute meinten, sie müssten es trotzdem noch ein Jahr benutzen können, dann mache man auch noch einen Mietvertrag, aber er habe jetzt nicht für 6 Monate das machen wollen. Wie gesagt, es sei eine uralte Struktur. Man habe sie erworben, um das Grundstück besitzen zu können. Man habe jahrelang dort nichts investiert. Im Prinzip habe man den Leuten geschrieben, sie müssten für den 1. Mai aus den Garagen.

Was den SIGI (Anmerkung der Redaktion: Punkt 5 der Tagesordnung) anbelange, sei der unter Artikel 420 auf Seite 78 mit 40.000 Euro.

Bürgermeister Haine möchte wissen, ob es sonst noch Anmerkungen zu den Einnahmeerklärungen gebe, ansonsten man abstimmen könne.

**** Einstimmig genehmigt der Gemeinderat Einnahmeerklärungen in Höhe von 1.932.106,24 Euro für das Geschäftsjahr 2018 und 2.139.733 Euro für das Geschäftsjahr 2019.**

PUNKT 7 DER TAGESORDNUNG

Fragen an den Schöfferrat;

Bürgermeister Henri Haine möchte wissen, ob Fragen zu stellen seien.

Rat André Theisen legt dar, in der Großstraße auf Nummer 11 werde hinter dem Haus der gesamte Hof überdeckt und das bis zur Grenze der Häuser in der Dr.-Flesch-Straße. Die Anrainer seien aufgebracht und sie fragten sich, wie das möglich sei. Er fragt, ob es überhaupt erlaubt sei, hinter einem Haus einen Unterstand zu errichten, der einer Halle gleiche. Die Anrainer in der Dr.-Flesch-Straße hätten starke Bedenken, was da errichtet werde und fragten sich, was der Eigentümer dort vorhabe, und das aus gutem Grunde, weil in dem Haus Shisha geraucht worden sei. Er fragt, ob der Eigentümer eine Genehmigung der Gemeinde habe, um eine solche Halle zu errichten.

Bürgermeister Henri Haine erklärt, das müsse er überprüfen, den Rat Theisen rede hier von einer Halle.

Rat André Theisen bekräftigt, es gleiche einer Halle. Es gebe Eigentümer, die ihn gerufen haben und ihm das gezeigt haben. Dem sei tatsächlich so.

Auf Hierzesprong werde von der Firma Poeckes ein Weg erneuert vom Hierzesprong bis in den Berens-Park. Da wolle er wissen, ob die Treppen, um in die Oberstraße zu kommen, auch erneuert würden.

Bürgermeister Henri Haine erwidert, im Augenblick sei man nur mit dem Weg in Arbeit. Das mit den Treppen müsse noch überprüft werden, da man doch auch vorhabe, irgendwann die Oberstraße zu erneuern. Deshalb habe man das separat prüfen wollen, ob man das überhaupt so mache oder nicht. Im Augenblick sei auf jeden Fall jetzt der Weg vorgesehen.

Rat André Theisen tut dar, im Budget sei vorgesehen, die Buswartehäuschen zu erneuern. Bis diese Arbeiten in Angriff genommen werden, müsste man aber das Häuschen gegenüber dem Bahnhof in der Hüttenstraße in Stand setzen. Da sei das Glas zur Seite der Eisenbahn vollständig kaputt. Das sei kein schöner Anblick.

Bürgermeister Henri Haine erwidert ihm, hier auf dem Stadthausplatz sei alle 2 Monate das Glas kaputt.

Rat André Theisen meint, das sehe sich aber nicht schön an.

Dann habe er noch eine Frage betreffend die Entschädigung der pensionierten Beamten, die in der Gemeindekasse seien und aushelfen würden, was äußerst lobenswert sei, diese beiden früheren Beamten, die sich bereit erklärten zur Not in der Gemeindekasse einzuspringen. Diese beiden Leute müssten selbstverständlich eine Entschädigung bekommen und da

wolle er wissen, ob die nicht hier im Gemeinderat genehmigt werden müsse und wer bevollmächtigt sei, Mandate auszustellen, bis ein neuer Gemeindevorstand vorhanden sei, ob das nicht auch hier votiert werden müsste.

Bürgermeister Henri Haine erläutert, wenn das für eine kurze Periode sei, reiche das, wenn der Schöfferrat das genehmige. In geheimer Sitzung komme man zu dem Punkt, und da denke man, dass man das Problem schnell gelöst habe. Wie gesagt, werde das eine Periode von nur ein paar Monaten. Da sehe das Gesetz vor, wenn es zeitweilig sei, könne das durch den Schöfferrat gehen.

Rat André Theisen meint, wenn das nachher votiert werde, brauche man auch keinen zu bestimmen, der die Mandate unterschreibe.

Bürgermeister Henri Haine erläutert, es sei keiner unserer Beamten. Man benötige einen „f.f., faisant fonction“, und einen solchen habe man auch. Das erkläre er dem Rat hernach.

Rat André Theisen fährt fort, dass, was die Gemeinden, die beim Projekt Kulturjahr Esch2022 mitmachten, anbelange, ob da hier in Rümelingen eine Kommission geschaffen werde, oder wie gedenke der Schöfferrat da vorzugehen. Er möchte wissen, ob der Gemeinderat da Einsicht haben könne, was die Stadt Rümelingen als Programm vorschlage. Es sei doch nämlich so, dass die Gemeinde für den Monat Juli ein Programm einreichen müsse. Er meine, es wäre gut, wenn man als Ratsmitglied wüsste, wie der Schöfferrat da vorangehe.

Bürgermeister Henri Haine erwidert, da habe er nicht Unrecht, aber es sei dem doch auch so, dass lange diskutiert worden sei. Es sei jetzt die dritte Mannschaft, die bei ESCH2022 nunmehr die Koordination mache. Die sei vor einer oder zwei Wochen hier auf dem Amt gewesen. Es sei alles jetzt so schnell gegangen, als jetzt beschlossen worden sei, dass am 28. Februar eine Pressekonferenz sei und da bekomme man dann einmal die notwendigen Erklärungen. Da seien auch Kriterien bekannt, gemäß denen man ein Projekt einreichen könne. Man habe überall, wo man war, immer gesagt, dass man der Meinung sei, dass verschiedene Angelegenheiten, die am Anfang vorgeschlagen wurden, als die erste Mannschaft hier war, wo man auch vom Museum geredet habe, und dass eigentlich etwas um das Grubenmuseum organisiert werden sollte, dass das eigentlich berücksichtigt werden sollte, aber im „Bid Book“ von Esch2022 stehe gar nichts davon. Das sei auch das, was man bemängelt habe. Eigentlich sollte das „Bid Book“ nochmals auf den Leisten genommen werden. Deshalb müsse er Rat Theisen ehrlich sagen, dass es ihm noch ein wenig unklar sei, was in diesen 6 Monaten eingereicht werde. Da könnten seiner Meinung nach nur die Leute etwas einreichen, die so bereit seien und bereits im „Bid Book“ stehen würden und schon seit Jahren wüssten, dass ihr Projekt sozusagen zu dem Ganzen gehöre. Er selber sei auch überzeugt und der Meinung, dass eigentlich die Periode von 6 Monaten verlängert werden müsste, ansonsten die benachteiligt seien, die bis jetzt noch

nie bei den Diskussionen dabei gewesen seien. Es gebe doch auch viele Vereine, die vielleicht ein Projekt einreichen wollten, die jetzt nicht so nahe am Verwaltungsrat von Esch2022 waren als andere. In dem Verwaltungsrat seien auch nur ein paar Vertreter und die Gemeinden seien bis jetzt noch nicht alle Mitglied der A.s.b.l. gewesen. Das seien doch nur ein paar gewesen. Er wisse auch nicht, wie der Verwaltungsrat eigentlich zustande gekommen sei. Das sei schon eine Zeit her. Es sei eigentlich gesagt worden, dass in Zukunft, die Gemeinden alle Mitglied der A.s.b.l. sein sollten, aber dann sei noch lange nicht jeder Vertreter vom Verwaltungsrat. Er denke, dass darüber aber noch einmal diskutiert werden sollte, wie lange die Projekte eingereicht werden könnten. Wie gesagt, hier in Rümelingen gebe es jetzt direkt kein fertiges Projekt.

Rat André Theisen bemerkt, es sei ihm im Grunde aufgefallen, denn gestern sei er in Kayl wegen einer anderen Angelegenheit gewesen. Die Kayler Gemeinde habe ihre Kulturvereine gestern Abend alle eingeladen, um darüber zu reden.

Bürgermeister Henri Haine betont, das sei effektiv etwas, das man unbedingt machen sollte, aber er würde jetzt einmal den 28. Februar abwarten, um zu erfahren, welches denn jetzt wirklich die Kriterien seien, denn er habe persönlich noch keine gesehen. Wenn die Kayler die schon hätten,...

Rat André Theisen tut dar, er erzähle jetzt nur, was in Kayl geschehen sei. Die seien ins Gemeindehaus gegangen und da habe er sie gefragt, wohin sie gehen würden. Da habe man ihm geantwortet, sie seien als Kayler Kulturvereine eingeladen worden, um über Esch2022 mitzureden. Deshalb habe er auch seine Frage gestellt. Er habe ja nicht gewusst, wie weit man hier in Rümelingen sei.

Bürgermeister Henri Haine legt dar, dass man sich auf jeden Fall nach dem 28. Februar zusammensetzen müsse, um zuzusehen, unter welchen Bedingungen man überhaupt ein Projekt einreichen könne. Davon einmal abgesehen, meine er für riesengroße Ereignisse sei Rümelingen, schon allein von den Standplätzen her, nicht möglich. Das sei auch in den Versammlungen der Bürgermeister gesagt worden. Was für Rümelingen interessant sei, sei, dass man etwas im Museum machen könne und dass man auch bei verschiedenen Angelegenheiten mitmachen könne, die z. B. in Esch oder größeren Nachbargemeinden laufen und dass die Bevölkerung sich aber auch da beteiligen könne. Dann sei auch, das komme doch erst so langsam zum Vorschein, gesagt worden, dass z. B. die verschiedenen Projekte gemacht würden, die nicht nur in einer Gemeinde seien, sondern die ihren Weg von Gemeinde zu Gemeinde machten, die interessiert seien. Er, Bürgermeister Haine, sehe eher da die Möglichkeit für Rümelingen, um mitzumachen, was auch interessanter sei, und wo man sich dann auch als Gemeinde direkt beteiligen könne. Zum Beispiel könne ein Theaterstück hier in Rümelingen gespielt werden, das in verschiedenen Ortschaften gespielt werde, usw., denn 5.000 Leute bekomme man nicht hierhin.

Rat André Theisen erinnert daran, dass man damals auch solch ein Theaterstück gespielt hatte. „Um Block“ sei von Royer Fränz gespielt worden.

Rätin Monique Schelinsky legt dar sie habe nur eine Frage. „A Wuederten“ funktionierten die 4 letzten Straßenlampen gar nicht. Sie möchte wissen, welches die Ursache sei, dass das so lange dauere, bis das repariert sei.

Bürgermeister Henri Haine erwidert, das sei ihm auch gesagt worden, und da sollte auch nach dem Rechten gesehen werden, aber die Ursache kenne er nicht.

Rat André Theisen bemerkt, hier beim Springbrunnen sei es genauso.

Bürgermeister Henri Haine weist darauf hin, dass deren auch beim Museum kaputt seien. Der normale Unterhalt sei alle 2 Monate, wo alle Straßen kontrolliert werden.

Rätin Monique Schelinsky erwidert, hier sei dem aber so, dass die Firma Schütz bereits vor Ort gewesen sei; sie funktionierten aber noch nicht. Das scheine dann doch ein größeres Problem zu sein.

Bürgermeister Henri Haine erwidert, er kenne das Problem nicht. Er wisse, dass da Straßenlampen nicht leuchteten. Herr Jeitz habe es ihm auch noch kürzlich gesagt.

Rat André Theisen flicht ein, beim Springbrunnen sei sogar gesagt worden, die Straße müsse aufgerissen werden. Da wäre etwas unter der Erde. Sie hätten das schon so oft kontrolliert, aber Bürgermeister Haine solle nach dem Rechten sehen,

Rätin Monique Schelinsky legt dar, sie habe noch eine zweite Angelegenheit, die sie noch fragen wolle. Bald habe man wieder schönes Wetter und die Terrassen öffneten wieder. Da wolle sie wissen, wo man mit dem Polizeireglement dran sei, das man im Juni in der Reglementkommission hatte, und wo darüber geredet worden sei.

Bürgermeister Henri Haine stellt klar, dass die Benutzung des öffentlichen Raumes sowieso beim Bürgermeister angefragt werden müsse. Es sei selbstverständlich immer schwierig, verschiedenen Leuten das zu verstehen zu geben. Er sehe, dass auch jetzt bereits wieder Terrassen da stehen würden. Eigentlich solle das im März erst beginnen. Er wisse nicht, in welcher Sprache man die Briefe überall hinschicken solle, aber das sei ein wenig problematisch. Man sehe die Polizei hernach, dann werde man das mit ihr besprechen.

Rat Jean Copette tut dar, er sei gefragt worden, dass auf Steinberg, wo da gearbeitet werde, am Wochenende oben die Schranke geschlossen gewesen wäre. Die Leute hätten nicht nach Hause kommen können. Er wisse nicht, was da geschehen sei. Die Leute würden bekanntlich am Fußballfeld entlang fahren. Da seien rote Ampeln und am Wochenende sei die

Schranke geschlossen gewesen. Man wolle wissen, weshalb dem so gewesen sei.

Bürgermeister Henri Haine antwortet, er habe keine Ahnung, denn normalerweise sei die sonst immer geöffnet.

Rat Jean Copette legt dar, für die Leute sei es zur Zeit der einzige Weg, um nach Hause zu kommen.

Rat Gérard Jeitz erklärt er habe sie geschlossen. Man sei bis 2:00 Uhr da oben gewesen, um das Fußballmatch vorzubereiten, so wie man das immer mache bei einem Heimspiel und als er um 2:00 Uhr nach Hause gegangen sei – weil das Spiel um 5:00 Uhr war – habe er die Schranke geschlossen, damit niemand mit dem Auto auf das Fußballfeld hochfahre, weil je nachdem wie die Leute beizeiten kommen, würden die Leute immer auf das Fußballfeld fahren. Die Leute würden sich da hineinstellen, ohne Wissen, weil man den Steinberg da hochfahre. Sie seien keine 6 Stunden geschlossen gewesen, denn er sei um 3:00 Uhr aufs Fußballfeld gekommen, d. h. eine Stunde danach, und da sei die Schranke wieder offen gewesen, mit einer großen Kette und einem großen Schloss, damit niemand sie mehr schließen könne.

Rat Jean Copette wiederholt, er sei gefragt worden.

Rat Gérard Jeitz wiederholt, sie sei maximal eine Stunde geschlossen gewesen, so wie er das wisse, denn er habe die Schranke um 2:00 Uhr geschlossen und um 3:00 Uhr, als er gekommen sei, sei sie wieder geöffnet gewesen.

Bürgermeister Henri Haine betont, sie sei dann auf jeden Fall nicht das gesamte Wochenende geschlossen gewesen.

Rat Jean Copette erklärt, die Leute, die ihn gefragt hätten, hätten ihm gesagt, der Müllwagen würde unten in der Straße stehen bleiben und dann müssten sie mit ihren Mülltonnen bis dahin gehen. Er fragt, ob es nicht möglich wäre, dass der C.I.G.L. den älteren Leuten eventuell helfen würde, die Mülltonne bis unten hin zu bringen, vielleicht auch an anderen Stellen.

Bürgermeister Henri Haine verspricht, nach dem Rechten zu sehen. Wenn keine Fragen mehr zu stellen seien, wolle er allen danken. Man habe aber noch die geheime Sitzung.

In geheimer Sitzung:

PUNKT 9 DER TAGESORDNUNG

**Definitive Ernennung eines Gemeindevorstandes;
(Besprechung und Beschlussfassung);**

Beschluss des Gemeinderates

In geheimer Sitzung ernennt der Gemeinderat Herrn Jean-Philippe Schmit definitiv auf den Posten des Gemeindevorstandes.

PUNKT 8 DER TAGESORDNUNG

Verschiedene Korrespondenz;

Es lag nichts vor.

Séance du conseil communal du mardi, 26 février 2019

Début de la séance : 17:00 heures

Fin de la séance : 18:10 heures

Durée de la séance : 1 h 10 min

Présents :

M. Henri HAINE (POSL), bourgmestre

Mme Viviane BIASINI (POSL) et M. Edmond PEIFFER (PCL),
échevins ; MM. André THEISEN (PCS), Marco HEIL (POSL),
Mme Carole MARX (POSL), MM. Gérard JEITZ (POSL), Jean
COPETTE (PCS), Mmes Francine LANG-LAUX (PCS), Monique
SCHELINSKY (PCS) et M. Patrick WAGNER (PDL), conseillers.

Secrétaire communal :

M. Jérôme WINCKEL

Urne :

Henri HAINE (POSL), bourgmestre

**Le rapport du secrétaire sur la séance du vendredi, 1^{er}
février 2019, est approuvé unanimement.**

En séance publique:

1. Approbation d'un avenant à la convention avec le Musée National des Mines

Le conseil communal approuve unanimement cet avenant qui
met à jour la convention avec le Musée National des Mines
approuvée le 13 juin 2013.

2. Approbation des subsides ordinaires pour les as- sociations locales

Unanimité du conseil communal pour l'octroi 2018 des sub-
sides ordinaires aux associations locales.

SUBSIDES ORDINAIRES POUR LES ASSOCIATIONS LOCALES 2018

1) Article 3/320/648110/99001/P

Sapeurs-Pompiers	495 €
	495 €

2) Article 3/120/648110/99001

Croix Rouge, section locale	847 €
	847 €

3) Article 3/229/648120/99001

Amiperas, section locale	488 €
	488 €

4) Article 3/140/648110/99001

Harmonie Municipale	8.500 €
Cercle Symphonique	1.200 €

Chorale Ste Cécile	990 €
Photo-Club Rëmeleng	125 €
De Minettsdapp " Kultur Am Süden "	440 €
Theaterfrënn Keeldall	1.100 €
Rëmelenger Theaterfrënn	980 €
	13.335 €

5) Article 3/825/648211/99001/P

Société de gymnastique	2.300 €
Boxing-Club	400 €
Vélo-Club	532 €
Handball-Club	520 €
Tennis-Club Rëmeleng-Keeldall	460 €
Société de jeux de quilles " Roude Fiels "	250 €
Billard-Club	700 €
Société du champ de tir	450 €
Football-Club " Union Sportive "	2.500 €
Makréil aus dem Minett 1984	125 €
Bou-Club " Kiowa "	750 €
Rouden Dapp	300 €
	9.287 €

6) Article 3/410/648110/99001/P

Ligue du Coin de Terre et du Foyer	400 €
	400 €

7) Article 3/120/648110/99001

Elterevereenigung	320 €
Fraen a Mammeveräin Rëmeleng	330 €
Foyer de la Femme, section locale	385 €
Union des Femmes, section locale	317 €
Amitiés françaises " Keeldall "	143 €
ADRAD (Radio-Amateurs)	264 €
Lëtzebuerger Dampbunclub Rëmeleng	460 €
Déiereschutz " Hand an Hand a.s.b.l. "	125 €
	2.344 €

8) Article 3/790/648330/99001

Toutes les associations rumelangeoises organisant des
colonies de vacances pour enfants reçoivent 50,- € par
participant.

3. Approbation d'un devis concernant la climatisation des bâtiments scolaires

Unanimité du conseil pour ce point de l'ordre du jour. Coût des
travaux : 26.023,34 euros

4. Approbation d'un devis concernant les nouveaux colombaires

Le conseil communal évacue unanimement ce point de l'ordre
du jour. Coût des travaux : 59.861,90 euros.

5. Approbation d'une offre de SIGI concernant l'encodage du cimetière

Le conseil communal approuve unanimement cette offre de SIGI. Coût des travaux d'encodage et du suivi : 31.239,00 euros.

6. Approbation de titres de recettes

Le conseil communal approuve unanimement les titres de recettes proposés ci-dessous :

1.932.106,24 euros pour l'exercice 2018 et

2.139.733 euros pour l'exercice 2019.

7. Questions au collège échevinal

Diverses questions, critiques ou suggestions ont été adressées au collège échevinal de la part de

Monsieur André Theisen

- au sujet de l'autorisation de bâtisse pour la construction du hall existant derrière la maison au numéro 11 de la Grand-rue ;
- au sujet de la réfection de l'escalier qui relie la rue Haute au sentier menant vers les cités Kirchberg et Hierzesprong.
- au sujet de la réfection des vitres de l'arrêt d'autobus vis-à-vis de la gare dans la rue de l'Usine ;

- au sujet de l'indemnité versée aux employés pensionnés faisant fonction de receveur ;
- au sujet du programme de la ville de Rumelange pour l'année culturelle « ESCH 2022 » ;

Madame Monique Schelinsky

- au sujet du fonctionnement partiel de l'éclairage public dans la rue Saint Joseph ;
- au sujet du règlement de police autorisant la gestion des terrasses devant les cafés ;

Monsieur Jean Copette

- au sujet de la barrière dans la rue Steinberg, fermée le week-end ;

8. Correspondance diverse ;

néant

En séance à huis clos :

9. Nomination définitive d'un receveur communal

Le conseil communal nomme définitivement Monsieur Schmit Jean-Philippe au poste de receveur communal à partir du 1^{er} mai 2019.



Columbarium mural / 21 familles



www.rumelange.lu